

M
MAGAZIN

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton



Das Schiff der grünen Geister

Die CREST sendet SOS — Menschen verwandeln
sich in Spukgestalten

New!

Nr. 392
90 Pfg.

Österreich	OS 4,-
Schweiz	sch. 1,-
Italien	lit. 1,60
Landg./Belg.	Fr. 12,-
Frankreich	FR 1,40
Holland	fl. - 90
Spanien	Ps. 22,-

Das Schiff der grünen Geister

Die CREST sendet SOS - Menschen verwandeln sich in Spukgestalten
von Clark Darlton

Auf der Erde und den Welten des Solaren Imperiums schreibt man Anfang Juli des Jahres 2437. Die letzten Ereignisse in der Galaxis und vor allem die grauenvollen Erlebnisse der FRANCIS-DRAKE-Besatzung in der Kleinen Magellanschen Wolke haben eindeutig bewiesen, daß die entscheidende Auseinandersetzung mit der mysteriösen Ersten Schwingungsmacht nicht mehr länger hinausgezögert werden darf, wenn die Menschheit weiter bestehen will. Jeden Tag, den die Terraner unnütz und untätig verstreichen und den unversöhnlichen Gegner weiter gewähren lassen würden, könnte den Untergang des Solaren Imperiums einleiten.

Perry Rhodan ist sich dieser Tatsache nur zu schmerzlich bewußt. Was in seiner Macht und in der Macht der von ihm befehligten Raumstreitkräfte steht, ist bereits getan.

Starke Flottenverbände, mit den neuen Kontrafeldstrahlern ausgerüstet, haben ihre Positionen vor der benachbarten Kleingalaxis, der KMW, bezogen. Schnelle Kreuzer fliegen Aufklärung, und Funkbrücken zur Heimatgalaxis sind errichtet worden.

Die CREST V, das neue Solare Flaggschiff, hat, mit dem Großadministrator und einigen seiner ältesten Mitarbeiter an Bord, einen kühnen Vorstoß in Richtung Zentrum der KMW unternommen und die Energiehölle durchflogen.

Jetzt - mit einer Stahlflasche Neo-Bilatium, dem geheimnisvollen Elixier der Ersten Schwingungsmacht, an Bord - befindet sich die CREST auf dem Fluge zur Position »Evergreen«, wo ein Spezialraumer auf die kostbare Fracht von der CREST wartet.

Doch der Flug zum Treffpunkt dauert länger als vorgesehen, und da die Zeit drängt, entschließt man sich, das Neo-Bilatium mit den an Bord verfügbaren Mitteln zu untersuchen. Die Tests beginnen - und die CREST verwandelt sich in DAS SCHIFF DER GRÜNEN GEISTER!

Die Hauptpersonen des Romans:

Gucky - Der Mausbiber wird Kommandant des Solaren Flaggschiffs.

Paladin - Der Roboter schützt seine siganesische Besatzung vor drohender Gefahr.

Anko Merztelar, Armond Bysiphere und Jean Beriot - Drei Wissenschaftler machen ein riskantes Experiment.

Perry Rhodan - Der Großadministrator läßt SOS funken.

Dr. Ralph Artur - Der Chefarzt der CREST wird arbeitslos.

1.

Als Treffpunkt galt die »Position Evergreen«.

Sie lag ziemlich genau über dem Nordpol der kleinen Galaxis, die unter der Bezeichnung »Kleine Magellansche Wolke« den irdischen Astronomen schon lange bekannt war. Wenn die Koordinaten und die noch nicht vollständigen Sternkarten an Bord der CREST soweit stimmte, betrug die Entfernung von dem Planeten Baykalob bis Position Evergreen etwa 5126 Lichtjahre.

Normalerweise nicht viel also, aber unter den gegebenen Umständen eine riesige Strecke.

Und, wie sich bald herausstellen sollte, beinahe eine unüberwindliche Strecke.

Das Unheil begann, als man es vorüber wähnte ...

*

Schon nach kurzer Linearetappe tauchte die CREST V zurück ins Normaluniversum und ging damit unter die einfache Lichtgeschwindigkeit.

Oberst Akran, der Schiffskommandant, saß in seinem wuchtigen Pilotensessel und beobachtete alles, was auf dem Panoramaschirm geschah. Neben ihm stand Perry Rhodan, gespannt und mißtrauisch. Atlan hatte unter den Orter-Relaisschirmen Platz genommen, auf denen es von Echos nur so wimmelte. Sie beunruhigten ihn kaum, denn jene Schiffe, die sie verursachten, waren noch Lichtjahre entfernt.

Roi Danton, Rhodans Sohn, spazierte unschlüssig in der Kommandozentrale hin und her. Noch immer zeichneten sich auf seinem Gesicht die Spuren der übermenschlichen Anstrengungen ab, die hinter ihm lagen.

Er hatte den Stahlzylinder mit dem Extrakt der Eier mitgebracht, der von den Pseudo-Gurrads auf Baykalob gewonnen wurde. Die insektenhaften Baramos legten diese Eier, aber sie legten sie nicht für sich. Die Pseudo-Gurrads nahmen ihnen die meisten ab.

Die Terraner hatten den Extrakt »Neo-Bilatium« getauft, ohne zu wissen, worum es sich im Grunde

genommen handelte und wozu die Beherrscher der KMW diesen Extrakt benötigten.

Man würde es leicht herausfinden, denn bei Position Evergreen wartete ein Spezialschiff der Explorerflotte mit einer wissenschaftlich geschulten Besatzung. Ihr sollte der Stahlzylinder übergeben werden.

Neben Rhodan war Roi Danton stehengeblieben.

»Es läßt mir keine Ruhe mehr«, sagte er so leise, daß nur sein Vater ihn verstand. »Wir haben unser Leben für diesen Stahlzylinder riskiert, und nun sollen wir warten, bis wir ein Team von Wissenschaftlern treffen. Haben wir nicht selbst fähige Leute an Bord der CREST?«

Rhodan sah weiterhin auf den Bildschirm, auf dem Tausende von Sternen dicht gedrängt standen und jeden Weiterflug zu verhindern schienen.

»Wir haben jetzt andere Sorgen, Roi. Dieser Teil der KMW ist relativ unbekannt. Nur in kleinen Linearetappen ist das vordringen einigermaßen ungefährlich. Hinzu kommt die Tatsache, daß die Orte Tausende von Konusräumen erfassen. Sie jagen uns. Wir müssen ihnen entkommen. Wie sollen wir da Zeit haben, uns um die Bedeutung des Neo-Bilatiums zu kümmern? Wir erfahren es noch früh genug.«

»Bis dahin kann es zu spät sein.«

»Es kann immer und in jedem Fall zu spät sein. Aber ich glaube nicht, daß eine sofortige Untersuchung lebenswichtig ist. Ihr habt den Zylinder unter Einsatz eures Lebens von Baykalob geholt, es wäre meiner Meinung nach leichtsinnig, diesen Erfolg durch verfrühte Experimente zu gefährden. Wir besitzen auf der CREST nicht die Ausrüstung, die wir benötigen ...«

»Da bin ich aber anderer Meinung«, kam Atlan Roi Danton zu Hilfe. »Dr. Merztelar wäre durchaus in der Lage, das Neo-Bilatium genau zu analysieren. Vielleicht wäre es für uns von großer Wichtigkeit, rechtzeitig mehr darüber zu erfahren, noch bevor wir Position Evergreen erreichen.«

Rhodan gab keine Antwort. Er streifte Oberst Akran mit einem kurzen Blick und sah dann wieder auf den Panoramaschirm. Die Zieloptik der Linearfluganlage hatte eine Freistrecke von zweihundert Lichtjahren entdeckt und speicherte die Daten. Die Automatik würde den Rest besorgen. Es gab keine leistungsfähigeren Computer als jene, die ein halborganisches Gehirn von der Hundertsonnenwelt der Posbis besaßen.

»Neue Einheiten der Pseudo-Gurrads ihn Anflug«, knurrte Oberst Akran.

»Sie haben uns geortet«, befürchtete Atlan. »Wir müssen verschwinden, und ich bin froh, daß sie keine Halbraumspürer kennen. Im Linearraum verlieren sie uns.«

»Dolans sind auch da«, stellte Akran trocken fest. »Ganze Schwärme.«

»Ich fürchte, unsere Aktion auf Baykalob hat sie in Aufregung versetzt. Das Neo-Bilatium muß von ganz besonderer Bedeutung für sie sein.«

»Sehr richtig«, stimmte Roi Danton seinem Vater zu. »Und deshalb meinte ich auch, wir sollten keine Sekunde versäumen, sein Geheimnis kennenzulernen.«

Diesmal widersprach Rhodan nicht mehr.

Kurz bevor die CREST in den Hyperraum ging, bat Dr. Merztelar um eine Unterredung. Es war ziemlich ungewöhnlich daß ein Mitglied der Wissenschaftlichen Sektion Rhodan mitten im Einsatz zu sprechen wünschte, zumal noch in der Kommandozentrale, aber im Augenblick handelte es sich auch nicht um eine normale Situation. Rhodan ahnte, was der Leiter der Biophysikalischen Abteilung von ihm wollte. Er nickte Roi Danton zu.

»Bringe ihn her, Roi. Wir treffen uns drüben in der Konferenzecke. Ich möchte die Kommandozentrale jetzt unter keinen Umständen verlassen.«

In dem riesigen, halbrund angelegten Raum gab es eine abgeteilte Ecke mit bequemen Sitzmöglichkeiten. Eine durchsichtige Wand trennte sie von der Zentrale ab. Hier konnte man ungestört Besprechungen abhalten, ohne sich von dem Nervenzentrum der CREST zu entfernen.

Die CREST hatte inzwischen mit dem Linearmanöver begonnen. Auf dem Panoramaschirm verschwanden die Sterne, als sie das normale Universum verließ und die Lichtgeschwindigkeit überschritt. Gleichzeitig erloschen die Echos auf den Orterschirmen. Nur auf den Mattscheiben der Halbraumspürer blieben sie erhalten, jedoch vergrößerte sich die Entfernung rapide.

Dafür tauchten neue Echos auf.

Dr. Anko Merztelar kam mit Roi Danton in die Kommandozentrale. Er war mittelgroß, etwas korpulent und blondhaarig. Sein Alter betrug etwa zweiundvierzig Jahre. In seinen Augen brannte das Feuer des wissenschaftlichen Fanatikers, gepaart mit Überlegung und Vorsicht.

Gerade die richtige Mischung, dachte Rhodan bei sich, als er aufstand und Merztelar begrüßte.

»Sie müssen gewichtige Gründe haben, mich gerade jetzt sprechen zu wollen«, eröffnete er das Gespräch und bat den Wissenschaftler, Platz zu nehmen. Dann setzte er sich selbst. Roi Danton und Atlan ließen sich ebenfalls in den breiten Polstersesseln nieder.

»Eigentlich ist es nur eine Bitte, Sir«, sagte Merztelar etwas unsicher. »Außerdem spreche ich auch im Namen meiner Abteilung und in dem von Dr. Bysiphre und Dr. Beriot. Wir alle meinen, daß wir sofort mit der Untersuchung des Neo-Bilatiums

beginnen sollten.«

»Ja, das habe ich mir schon gedacht«, gab Rhodan zu und streifte Roi mit einem verständnisvollen Blick. »Aber finden Sie es wirklich klug, in unserer Situation ein vielleicht gefährliches Experiment durchzuführen? Sollten wir uns nicht Zeit lassen, bis die entsprechenden Mittel zur Verfügung stehen?«

»Wir haben nichts mit der Manövrierfähigkeit der CREST zu tun, und selbst im Falle eines Angriffs können Sie auf unsere Beteiligung verzichten. Unsere Aufgabe ist es, wissenschaftliche Untersuchungen anzustellen und Fragen, die in diesem Zusammenhang auftauchen, zu klären. Der Extrakt in der Stahlflasche gehört dazu.«

Rhodan nickte.

»Ohne Zweifel haben Sie recht, Dr. Merztelar, aber Sie vergessen, daß ich die Verantwortung für uns alle zu tragen habe. Ich bin überzeugt, daß Ihnen eine Analyse der Flüssigkeit gelingen würde, aber Sie würden dafür mehr als nur ein oder zwei Tage benötigen und müßten Ihre Arbeit in dem Augenblick unterbrechen, in dem wir Position Evergreen erreichten.«

»Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen widerspreche, Sir. Selbstverständlich wurde ich nur eine kleine Probe untersuchen, nicht den gesamten Inhalt der Flasche. Sobald wir Position Evergreen und damit den Laborraum erreichen, können wir den Experten nicht nur den geheimnisvollen Stoff, sondern zugleich das Ergebnis unserer Voruntersuchung übergeben. Das würde Zeitersparnis bedeuten. Die Experten könnten dort weiterarbeiten, wo wir aufhören.«

Rhodan mußte erkennen, daß Merztelars Argument einiges für sich hatte. Er zögerte, ehe er das Thema wechselte.

»Was ist Ihre eigene und private Überzeugung, Dr. Merztelar - wozu benötigen die Pseudo-Gurrs das Neo-Bilatium? Warum begehen sie den ungeheuerlichen Massenmord an Millionen ungeborener Baramos indem sie ihnen die Eier stehlen? Warum dieser unvorstellbare Aufwand? Nur um einen Stoff zu gewinnen, der einem unbedeutenden Zweck dient?«

Merztelar schüttelte den Kopf.

»Auf keinen Fall, Sir. Ich bin davon überzeugt, und meine Kollegen sind es mit mir, daß Neo-Bilatium ein Mittel zur Verlängerung des Lebens ist, vielleicht läßt sich mit ihm sogar die Unsterblichkeit erreichen. Wir wissen es nicht, aber der Aufwand würde dadurch gerechtfertigt erscheinen. Wenn Sie erlauben, werden wir es vielleicht bald wissen.«

Roi Danton warf seinem Vater einen bedeutsamen Blick zu.

»Welchen Nachteil kann es schon bringen, wenn

die Wissenschaftler mit der Untersuchung beginnen? Ich bitte dich - gib ihm die Erlaubnis. Je früher wir damit beginnen, desto besser.«

Als auch Atlan kaum merklich nickte, gab Rhodan seinen Widerstand auf.

»Also gut, Doktor, fangen Sie an. Aber ich warne Sie: Wenn Sie durch Leichtsinn ein Unglück verursachen, werden Sie sich zu verantworten haben. Ergreifen Sie alle Vorsichtsmaßnahmen, die in einem solchen Fall vorgeschrieben sind. Bakteriologische Schutzanzüge sind Voraussetzung für alle Beteiligten. Jeder, der das Labor betritt und wieder verläßt, muß durch die Desinfektionskammer. Ist das klar?«

»Selbstverständlich, Sir. Sie können sich auf mich verlassen.«

»Täte ich das nicht, hätten Sie niemals meine Einwilligung erhalten.«

Als Dr. Merztelar freudestrahlend die Kommandozentrale verlassen hatte, drehte Oberst Akran sich in seinem Sessel um. Er hatte der Unterredung über den eingeschalteten Interkom beigewohnt.

»Ich weiß nicht, Sir«, sagte er zu Rhodan, der wieder zu seinem Platz vor dem Panoramaschirm ging, »ob Sie richtig gehandelt haben. Ich habe so ein merkwürdiges Gefühl, als ob wir einer fürchterlichen Gefahr entgegenseilen.«

»Verlassen wir uns nicht auf Gefühle, Oberst«, erwiderte Rhodan und setzte sich vor den Schirm. Die CREST mußte jeden Augenblick ins Normaluniversum zurücktauchen. »Aber in einem Punkt gebe ich Ihnen recht: Ich weiß auch nicht, ob ich eine gute Entscheidung getroffen habe.«

*

Die Stahlflasche besaß einen Durchmesser von dreißig Zentimetern und war einen Meter hoch. Sie stand im Hauptlabor der Biophysikalischen Abteilung der CREST auf einem Tisch, immer noch eingehüllt von den Metallfolien, in die alle derartigen Stahlflaschen mit Neo-Bilatium auf Baykalob eingewickelt worden waren.

Niemand wußte, wozu das gut sein sollte.

Als Dr. Merztelar mit der freudigen Neuigkeit in das Labor zurückkehrte, wurde er von seinen Mitarbeitern und den beiden Spezialwissenschaftlern Bysphere und Beriot mit gespannten Blicken erwartet.

»Nun, was ist?« empfing ihn Bysphere ungeduldig.

Merztelars Gesicht verriet schon die Antwort:

»In Ordnung, wir dürfen anfangen. Aber nur in sehr kleinem Rahmen.«

»Was heißt das - in kleinem Rahmen?«

Merztelar fragte:

»Wieviel von dem Stoff enthält die Flasche Ihrer Schätzung nach?«

Bysiphre zuckte die Achseln.

»Das hängt davon ab, wie dick die Wandung und wie schwer das Material ist. Ich schätze zwanzig Liter etwa. Aber ich kann mich auch gewaltig irren. Vielleicht mehr, vielleicht weniger.«

»Wir entnehmen der Flasche fünfhundert Gramm, das sollte genügen, das Neo-Bilatium zu analysieren. Beginnen wir.«

Dr. Beriot nahm Merztelars Arm.

»Verraten Sie mir nur noch eins, Doktor: Wie haben Sie es fertiggebracht, Rhodan zu überzeugen? Er war doch gegen eine Untersuchung schon jetzt auf der CREST?«

»Rhodan weiß genau wie wir, daß es auf jede Sekunde ankommt. Je mehr Fakten wir mitliefern, um so schneller kann die Hauptuntersuchung später zu einem Ergebnis führen. Er muß also, so wie wir alle, ein Risiko eingehen, wenn er Zeit gewinnen will.« Er wandte sich an die anderen und fuhr fort: »Sicherheitsstufe Eins, Befehl von Rhodan.«

Die Männer legten die biologischen Schutzanzüge an. Sie bestanden aus zwanzig Schichten antibakteriellen Stoffes, die keine noch so gearteten Erreger durchließen. Luftdicht verschließbare Helme machten die Träger dieser Spezialkonstruktionen von der Schiffsatmosphäre unabhängig. Die separate Sauerstoffanlage sorgte für sterile Atemluft.

Es bereitete enorme Schwierigkeiten, die Stahlflasche von den zentimeterdicken Isolierschichten zu befreien, in die man sie eingewickelt hatte. Teilweise waren diese Schichten miteinander elektronisch verschweißt und mußten auf ähnlichem Wege getrennt werden. Immer wieder neue Methoden wurden ersonnen, das zu bewerkstelligen, und es dauerte Stunden, bis sich endlich ein Erfolg abzeichnete.

Die erste metallisch schimmernde Stelle der eigentlichen Flasche wurde sichtbar ...

*

Atlas hatte Rhodan abgelöst und seinen Beobachtungsposten vor dem Panoramaschirm eingenommen. Roi Danton hatte sich in seine Kabine zurückgezogen. Die Müdigkeit hatte gedroht, ihn zu übermannen.

Die Flugmanöver wurden schwieriger, obwohl die Sterndichte abnahm.

»Es müssen Tausende verschiedener Flottenverbände der Pseudo-Gurrads unterwegs sein«, murmelte Oberst Akran müde. »Ich fürchte daß wir unser Ziel nicht ungeschoren erreichen.«

Rhodan, der in seinem Sessel eingenickt war, hielt

die Augen auch weiterhin geschlossen. Atlas wußte daß er jedes Wort hörte.

»Wir müssen den Kurs abermals ändern«, schlug der Arkonide vor. »Wenn wir ihn zu lange beibehalten, könnten die Pseudo-Gurrads gewisse Schlüsse ziehen, und genau das sollten wir vermeiden. Stoßen wir ein Stück in galaktischer Ostrichtung vor.«

Schon nach zwei weiteren Kurzetappen mußten sie feststellen, daß der Gegner, dessen wahre Gestalt nicht einmal bekannt war, seine gesamte Streitmacht aufgeboden haben mußte, um das terranische Schiff zu jagen. Diese unbestreitbare Tatsache ließ nur einen Schluß zu. Atlas sprach ihn aus:

»Es ist für sie lebenswichtig, daß wir niemals erfahren, wozu sie Neo-Bilatium benötigen. Sie wollen mit allen Mitteln verhindern, daß wir die Flasche untersuchen und hinter das Geheimnis kommen. Fast sieht es so aus, als hätten sie den Krieg verloren, gelänge uns das.«

»Sie sind überall. Zweimal haben wir die Richtung geändert, und wir entfernen uns wieder von Position Evergreen. Es muß für Außenstehende so aussehen, als würde die CREST von Verrückten gesteuert. Aber Sie haben recht, Atlas: Es ist das einzige Mittel, Verfolger abzuschütteln. Was aber, wenn die Verfolger überall sind?«

»Dazu ist selbst diese kleine Galaxis zu groß, Akran. Wir werden eine Lücke finden.«

Und sie fanden immer wieder eine.

*

USO-Spezialist Major Harl Dephin wurde für einige Minuten wach.

Zusammen mit seinem Team, weiteren fünf Siganesen, hatte er den nervenzermürenden Einsatz auf Baykalob mitgemacht. Wieder in relativer Sicherheit an Bord der CREST war ihnen nicht einmal Zeit geblieben, ihren riesigen Halut-Roboter Paladin zu verlassen. Sie waren in ihm und an ihren Kommandopulten eingeschlafen, nachdem Paladin in die gemeinsame Kabine zurückgekehrt war.

Harl Dephins Größe betrug fünfzehn Zentimeter, wenn er sich auf die Zehen stellte. Seine fünf Offiziere waren auch nicht größer. So war es kein Wunder, daß sie Platz genug in ihrem Roboter hatten, der vier Meter hoch und nahezu drei Meter breit in der Kabine stand.

Captain Amos Rigeler, verantwortlich für die Bewegungsmechanik, lag in seinem Sessel vor den Kontrolltafeln und schlief. Auch Captain Mirus Tyn, der Energetiker, schlief. Und genauso erging es Drof Retekin, Cool Aracan und Dart Hulos.

Paladin war so konstruiert, daß er die Gedankenbefehle Harl Dephins im Bruchteil einer

Sekunde in die Tat umsetzte. Dadurch wurde der fast unzerstörbare Roboter zu einer furchtbaren Kampfmaschine, und seine Bewegungen konnten so schnell sein, daß ein menschliches Auge ihnen nicht mehr zu folgen vermochte.

Harl Dephin rutschte aus seinem Sessel, um seine fünf Offiziere zu kontrollieren. Er tat es mechanisch und aus reiner Gewohnheit. Er stieg in die einzelnen Decks hinab, vorsichtig und rücksichtsvoll, um die anderen nicht zu wecken. Hinterher, als er wieder in seiner kleinen Kommandozentrale in seinem Sessel lag, fragte er sich, wozu er überhaupt aufgestanden war. Der Einsatz lag hinter ihnen, und an Bord der CREST würde es wohl kaum einen geben. Also hatten sie alle ihren Schlaf verdient. Wenigstens solange, bis sie Position Evergreen erreichten.

Noch ahnte Harl Dephin nicht, wie sehr er sich irrte.

*

»Eine äußerst widerstandsfähige Stahllegierung«, vermutete Dr. Beriot, nachdem er die blanke Fläche der Flasche in Augenschein genommen hatte. »Aber das soll nicht unsere Sorge sein. Die Spezialisten des Laborraums werden sich näher damit befassen.«

Etwas abseits der Gruppe stand Dr. Bysiphère, Spezialist für Hyperphysik. Er betrachtete nachdenklich die verschiedenartigen Metallfolien, in die man die Flasche eingewickelt hatte. Ohne sie näher untersuchen zu müssen, war ihm klar, daß sie einem bestimmten Zweck dienten. Auf keinen Fall sollten sie die Flasche vor neugierigen Augen oder vor Kälte bzw. Wärmeeinfluß schützen. Später machte sich Bysiphère die größten Vorwürfe, die Gefährlichkeit dieser Erkenntnis nicht gleich beachtet zu haben.

»Weiter!« drängte Dr. Merztelar, nachdem sie alle den blanken Teil der Flasche lange genug in Augenschein genommen hatten. »Den Rest wickeln wir nicht mehr aus, nur den Verschuß.«

Das aber erwies sich als unerwartet schwierig.

Der Hals der Flasche war besonders sicher in die Folie eingewickelt und verschweißt worden. Mit äußerster Vorsicht gingen die Techniker daran, sie zu lösen. Immer wieder stießen sie dabei auf schier unüberwindliche Schwierigkeiten, wenn sie nicht mit Gewalt vorgehen wollten, aber jedes Mal wurde eine Lösung gefunden. Niemand wußte, ob Neo-Bilatium unter gewissen Umständen auch als Sprengstoff wirksam werden konnte.

Aber dann, nach Stunden, konnte die letzte Schutzfolie abgelöst werden.

Der Flaschenhals lag frei.

Er war nicht sehr schmal; sein Durchmesser betrug immerhin noch zehn Zentimeter, seine Wandung war

einen Zentimeter dick. In ihm steckte ein Konus aus Kunststoff, den man mit hoher mechanischer Gewalt hineingepreßt haben mußte. Es würde nicht gerade leicht sein, ihn herauszubringen, denn dieser Pfropfen wurde abermals von mehreren Plattmetallagen umschlossen und so festgehalten.

»Auf der einen Seite ungemein kompliziert und herauspezialisiert, auf der anderen wiederum verblüffend einfach, fast primitiv«, stellte Dr. Merztelar fest. »Was sagen Sie dazu, Dr. Beriot?«

»Überhaupt nichts, Herr Kollege. Ich möchte erst einmal eine Probe des Inhalts analysieren. Dann können Sie mich wieder fragen.«

»Meine Frage galt der Verpackungsmethode«, erwiderte Merztelar etwas verschnupft. »Sie gibt mir zu denken.«

Dr. Bysiphère erwachte aus seiner Versunkenheit.

»Ich rate zu höchster Vorsicht« sagte er nur.

»Es besteht ohnehin Vorsichtsstufe Eins«, erinnerte ihn Merztelar.

»Trotzdem!«

Sie trugen längst die Schutzanzüge und Atemmasken. Ihre Stimmen klangen durch die Filter gedämpft und undeutlich. An ihren Körpern gab es keine freie Stelle, die von Bakterien oder sonstigen kosmischen und unbekannten Erregern hätte angegriffen werden können. Es war zwar kaum anzunehmen, daß es im Innern der Baramo-Eier Bakterien gab, aber niemand konnte mit Sicherheit behaupten, die endgültige Fertigstellung von Neo-Bilatium erfolge ohne unbekannte Zusätze.

Techniker brachten Werkzeuge, die nach einem speziellen Saugverfahren arbeiteten. Nach einigen vergeblichen Versuchen gelang es endlich, sie so anzusetzen, daß der Konuspfpfen langsam und vorsichtig herausgezogen werden konnte.

Nichts geschah.

Noch nicht ...

*

In einer anderen Kabine schlief Gucky.

Er schlief tief und fest, trotzdem träumte er.

Noch einmal erlebte er die unglaublichen Abenteuer auf Baykalob, er wurde Zeuge, wie die unterdrückten Baramos ihre Eier im Sand ablegten, immer fünfhundert Stück und wie später die Spezialkommandos der Pseudo-Gurrads kamen, um diese Eier zum größten Teil zu stehlen. Noch einmal erlebte er die wilde Verfolgungsjagd, bis es endlich gelang, eine der Stahlflaschen zu stehlen und damit zur CREST zurückzukehren.

Gucky, der Mausbiber, wälzte sich unruhig von einer Seite auf die andere, als er im Traum diese Rückkehr noch einmal nachempfand. Er war sofort nach der Rückkehr in seine Kabine teleportiert, denn

er fühlte sich hundemüde und erschöpft. Und von dieser Sekunde an verwirrte sich sein Traum. Wahrheit vermischte sich mit Erfundenem, aber im Endergebnis blieb sich das gleich.

Er trug noch seinen Kampfanzug, und sogar der Helm blieb geschlossen. So wie er ins Schiff gekommen war, lag er in seiner Kabine auf dem Bett, als sich die Tür öffnete und Rhodan mit einigen Offizieren eintrat. Sie hatten den Kleinen vermißt. Da er aber unzweifelhaft über den Transmitter in die CREST gelangt war, mußte er irgendwo sein.

»Ich hätte es mir denken können« sagte Roi Danton und lachte. »Der Faulpelz hat sich gleich ins Bett verfügt.«

»Ist er in Ordnung?« erkundigte sich Rhodan besorgt.

»Und ob der in Ordnung ist«, versicherte Roi. »Er ist nur müde. Wir sollten ihn wenigstens aus dem Schutzanzug pellen, sonst erstickt er uns noch.«

Rhodan winkte ab.

»Die Anlage läuft und ist verlässlich. Lassen wir ihn. Er hat den Schlaf verdient, und niemand schläft besser als ein Mann oder eben ein Ilt innerhalb seines Kampfanzuges. Er ist von der Außenwelt abgeschlossen, falls die Mikrophone ausgeschaltet sind. Er hat seine eigene Atemluft und seine sanitären Anlagen. Ich schlage vor, wir lassen ihn. So kann er schlafen, bis wir Position Evergreen erreichen.«

»Hm«, machte einer der Offiziere voller Skepsis.

Rhodan sah ihn an.

»Sie sind anderer Meinung, Leutnant Zwick? Dann mache ich Ihnen einen Vorschlag: Wecken Sie Gucky und überreden Sie ihn dazu, sich auszuziehen.«

Der Leutnant wich erschrocken einen Schritt zurück.

»Oh - Sir, so war das nicht gemeint. Ich und Gucky wecken? Ich werde mich hüten. Der springt mir glatt ins Gesicht.«

»Wenn er nicht mehr tut, können Sie noch von Glück reden«, versicherte ihm Rhodan trocken.

So leise, wie sie gekommen waren, verließen sie wieder die Kabine.

Gucky grinste im Schlaf, als er diese Stelle träumte. Sie hatten Respekt vor ihm, diese Terraner. Und ein wenig Furcht. Besonders dieser Zwick, der sich immer wieder lustig über ihn machte. Der würde auch noch eines Tages seine Abreibung erhalten.

Gucky grinste noch immer, als er sich auf die andere Seite drehte.

*

Fünf weitere Linearetappen.

Seit dem Abflug von Baykalob waren fast zwanzig Stunden vergangen. Oberst Akran hatte sich nach

einem Erschöpfungsanfall von seinem Ersten Offizier Oberstleutnant Ische Moghu ablösen lassen.

Der fast zwei Meter große Neger wirkte in dem Spezialsessel des Epsalers wie ein Zwerg. Er hatte graue Haare, die in einem seltsamen Kontrast zu seiner schwarzen Hautfarbe standen. Aber es gab noch einen anderen Kontrast, der Ische Moghu auszeichnete: er lachte gern und viel, war gutmütig und eine Frohnatur, aber wenn es zum Einsatz kam, wurde er hart und unnachgiebig. Er galt neben Akran als der beste Kosmonaut der CREST.

So war es nicht weiter verwunderlich, daß er in diesem Augenblick der eigentliche Kommandant von Rhodans Schiff wurde.

Rhodan selbst schlief ebenfalls, ebenso Roi Danton und Atlan. Eine direkte Interkomschaltung würde die drei wichtigsten Männer wecken, wenn Ische Moghu es für wichtig hielt.

Der Panoramaschirm wirkte nach der fünften Etappe seit der Ablösung richtig leer. Die Echos auf den Orterschirmen hatten sich verringert. Ische Moghu stellte das alles mit einem Auge fest, während er mit dem anderen die Instrumente kontrollierte.

Alles in Ordnung.

Der Chef der Ortungszentrale, Major Owe Konitzki, kam herbei.

»Nun, Graukopf, wie sieht es aus?«

Ische Moghu wandte nicht einmal den Kopf.

»Sollten Sie besser wissen als ich, Major. Außerdem sollten Sie nicht vergessen, daß wir im Dienst sind. Wir sitzen nicht in der Kabine und trinken Traubensaft.«

Konitzki verzog das Gesicht, als hätte er in einen sauren Apfel gebissen.

»Nicht so empfindlich, Oberstleutnant. War ja nicht böse gemeint.«

Moghu lachte schon wieder.

»Ein Riese von einem Kerl, aber er nimmt alles krumm. Kommen Sie her, Owe, und berichten Sie mir, was es auf den Hauptschirmen Neues gibt.«

Der Chef der Ortungszentrale hatte den unbedeutenden Zwischenfall längst wieder vergessen. Er setzte sich in den freien Sessel neben den Ersten Offizier.

»Konusraumer und Dolans, aber weiter auseinander als sonst. Sie haben uns verloren, das steht fest. Trotzdem werden wir ihren Ring kaum unbemerkt durchbrechen können. Es sei denn, wir finden einen Kurs über einige tausend Lichtjahre hinweg, der uns weiterbringt. Haben wir da Aussichten?«

»Die sind immer vorhanden, mein Lieber. Wir müssen nur die praktische Möglichkeit finden, das ist alles. Sehen Sie auf den Schirm. Die Sonnen stehen nicht mehr ganz so dicht wie vorher, aber noch immer dicht genug, um einen geraden Kurs über

mehr als dreihundert Lichtjahre hinweg zu einem gefährlichen Wagnis werden zu lassen. Wir kennen diese Kleingalaxis nicht gut genug, das ist ja der Jammer. Wir müssen praktisch auf Sicht fliegen. Da müssen wir schon unverschämtes Glück haben, wenn wir ohne Zwischenfall ein größeres Stück schaffen.«

Major Owe Konitzki nickte. Für ihn kam diese Erkenntnis nicht gerade überraschend.

»Weiß ich, weiß ich, Erster. Aber es wäre doch eine feine Überraschung für den Chef, wenn er bei seinem Erwachen erleben müßte, daß wir Position Evergreen bereits erreicht haben.«

»Das wäre auch für mich eine«, gab Moghu grinsend zu.

Von der Steuerbordseite her näherte sich ein Verband von zehn Konusräumen ihrer Position. Sie mußten die CREST geortet haben, das verriet ihr Kurs schon. Aber sie wagten keinen Linearflug mehr, obwohl sie noch mehrere Lichttage entfernt waren.

»Sobald sie in den Linearraum gehen, müssen wir verschwinden.«

»Sehr richtig, Major. Das werden wir auch. Aber erst dann. Bis dahin sollen sie hinter uns herfliegen. Die Hauptsache ist, Sie verlieren sie nicht von Ihren Schirmen«

»Keine Sorge. Mir entkommt nicht mal 'ne Mücke.«

»Und von denen gibt es ja eine ganze Menge im luftleeren Raum, nicht wahr?«

Major Konitzki zog sich grinsend in seine Orterzentrale zurück. Ische Moghu aber programmierte einen provisorischen Fluchtkurs durch den Linearraum, legte die Hand auf den Auslösehebel und startete auf den Panoramaschirm.

Er nannte das Erholung und Kräfte schöpfen.

Er wußte noch nicht, wie nötig er die Ruhepause hatte.

*

»Na, wie weit sind wir?« erkundigte sich Bysiphäre ungeduldig.

Chefarzt Dr. Ralph Artur, der inzwischen hinzugezogen worden war, strich sich über seine glänzende Glatze. Aufgeregt trat er von einem Fuß auf den anderen. Er überließ die Antwort Dr. Merztelar, der sich auch bereitwillig herausfordern ließ.

»Ihre Ungeduld ruft nicht gerade meine Bewunderung hervor, Herr Kollege. Wir haben den Zylinder geöffnet, also gut. Meinen Sie, wir könnten nun den Eiersaft einfach ausschütten? Sie gehen mit Ihren Medikamenten und Seren ja auch recht behutsam um. Und das hier ist mehr als nur ein Serum. Es kann der Weg zur Unsterblichkeit sein.«

»Dann wäre ich ja arbeitslos«, knurrte Dr. Artur

verärgert.

Dr. Merztelar zuckte die Achseln und kümmerte sich wieder um seine Techniker, die mit Schläuchen und Retorten hantierten. Die ersten Tropfen des geheimnisvollen Stoffes wurden aus dem Zylinder abgesaugt und flossen zäh in den dafür bereitgehaltenen Behälter.

Fünfhundert Gramm.

Dann wurde die Flasche wieder verschlossen und vorsichtshalber in die leicht beschädigten Metallfolien eingewickelt. Auf eine neuerliche Verschweißung verzichtete man. Der Zylinder wurde in eine Ecke des Labors gestellt und mit Riemen an der Wand befestigt.

Auf dem Tisch aber stand der durchsichtige Behälter mit fünfhundert Gramm Neo-Bilatium.

Die Flüssigkeit schimmerte farblos und weißlich. Sie wirkte absolut ungefährlich und bedeutungslos.

Und dennoch war eine Galaxis auf den Beinen, um die Diebe des Stahlzylinders wieder einzufangen.

Chefphysiker Dr. Beriot, bisher schweigsam und bescheiden im Hintergrund, drängte sich plötzlich vor. Er blieb neben Dr. Bysiphäre stehen, der ihm bereitwillig Platz machte.

»Hyperstrahlungen, meine Herren.

Das Zeug sendet Hyperstrahlungen aus. Wir müssen sie messen.«

Die anwesenden Physiker machten sich an die Arbeit, während Merztelar immer noch voller Faszination auf den Behälter mit Neo-Bilatium starrte und überlegte, mit welcher Versuchsreihe er beginnen sollte.

Wenige Minuten später meldete Dr. Beriot:

»Eine überraschend starke Hyperstrahlung auf so kurzweiliger Frequenz, daß man sie kaum messen kann. Meinen Erfahrungen nach kennen wir eine so kurzweilige Hyperstrahlung überhaupt noch nicht. Was könnte das zu bedeuten haben?«

»Ist sie gefährlich?« fragte Dr. Artur besorgt.

»Nein, auf keinen Fall in dieser Form. Wenn sie nicht mutiert oder sich sonstwie verändert, können wir unbesorgt bleiben. Wann fangen Sie mit der Analyse an, Dr. Merztelar?«

Der Wissenschaftler ließ den Behälter nicht aus den Augen, als er antwortete:

»Ich habe erst einmal Ihre physikalischen Feststellungen abgewartet. In gewissem Sinn sind sie ja positiv, wenn es auch merkwürdig ist, daß die Flüssigkeit von Eiern normaler Insektenabkömmlinge hyperdimensional strahlen. Finden Sie nicht auch, meine Herren?«

In dem Labor waren mindestens zwei Dutzend Männer und Frauen anwesend, die zum wissenschaftlichen Stab der CREST gehörten, außerdem noch einige dienstfreie Offiziere, die sich für die bevorstehenden Experimente aus

verschiedenen Motiven heraus interessierten.

Dr. Bysphere übernahm die Antwort:

»Das ist allerdings mehr als merkwürdig. Da es sich um mein Spezialgebiet handelt, werde ich der Sache nachgehen und versuchen, zu einem Ergebnis zu gelangen, bevor wir Position Evergreen erreichen. In der Zwischenzeit könnten Sie eine biologische Untersuchung durchführen.«

»Das ist auch meine Absicht. Wir beginnen sofort damit.«

Der Behälter mit dem Neo-Bilatium stand noch immer auf dem Tisch und strahlte, wie die empfindlichen Instrumente der Physiker bewiesen. Aber die bisher weißfarblose Flüssigkeit begann sich merklich zu verändern. Sie nahm eine leicht grünliche Färbung an und schien sich ausdehnen zu wollen. Merztelar wich ein Stück zurück, unschlüssig, was er unternehmen sollte.

Die Entscheidung wurde ihm abgenommen.

Ohne den Behälter auch nur zu beschädigen, explodierte das Neo-Bilatium in einer grünen Leuchterscheinung. Sofort hörte die kurzweilige Hyperstrahlung auf.

Dr. Artur nahm für einen Augenblick die Sauerstoffmaske ab, atmete einmal tief ein - und setzte sie schnell wieder auf.

»Das stinkt!« rief er empört und überrascht. »Das stinkt ja furchtbar. Wie verfaulte Eier.«

»Sind ja auch Eier«, erinnerte ihn Bysphere trocken.

Das war alles, was von dem Neo-Bilatium übriggeblieben war: übelriechendes Gas, farblos und ohne jede Strahlung.

»Und was nun?« fragte Dr. Bysphere interessiert.

Dr. Merztelar, der für die Experimente in seiner Abteilung verantwortlich war, blickte in die Ecke, wo die Stahlflasche stand.

»Wir machen weiter«, entschied er mit Nachdruck. »Und diesmal fangen wir es anders an. Sieht so aus, als würde der Sauerstoff die explosionsartige Verflüchtigung bewirken. Also lassen wir ihn weg.«

»Vakuum?«

»Ja, Vakuum!«

*

Als die CREST nach dem nächsten Linearflug über zweihundert Lichtjahre hinweg ins Einsteinuniversum zurücktauchte, wurde sie sofort und ohne Vorwarnung von drei Dolans angegriffen.

Ische Moghu hatte noch immer Dienst. Als er die drei kugelförmigen Organ-Raumer auf dem Panoramaschirm erblickte und erkannte, daß die CREST unmittelbar auf sie zuraste, gab er Alarm für die Feuerleitzentrale.

Major Joe Waydenbrak, der erste Feuerleitoffizier,

hatte Dienst.

»Drei Dolans?« vergewisserte er sich mit seiner ungewöhnlich hell klingenden Stimme, die so gar nicht zu seinem fetten Äußeren paßte. »Das ist ja noch schöner! Wir werden den Tierchen schon Manieren beibringen. Ja, wo sind sie denn? Ah, habe sie schon auf den Zielschirmen. Keine Sorge, Erster, mit denen werden wir spielend fertig. Geben Sie keinen Alarm für die Besatzung wäre ja lächerlich.«

Ische Moghu lehnte sich zurück und beobachtete auf dem Panoramaschirm, was weiter geschah.

Die drei Dolans hatten das eingetauchte Schiff sofort bemerkt und griffen es an. In ihnen saßen die Zweitkonditionierten, die sogenannten Zeitpolizisten, die den Halutern so ähnlich sahen. Sie waren die Todfeinde der Terraner, und sie würden mit ihren Intervallkanonen versuchen, die CREST zu zerhämmern.

Wenn man sie ließ.

Das aber tat Major Waydenbrak nicht.

Moghu sah, daß die Dolans ihre Schutzschirme eingeschaltet hatten, jene undurchdringbaren Paratronschirme, die sich auf fünfdimensionaler Basis aufbauten. Und es gab auch nur ein fünfdimensionales Mittel, diesen Schirm zu beseitigen: den Kontrafeldstrahler. Nur er leitete die Energien in den Pararaum ab, wo sie nutzlos verstrahlten. Damit wurde der Schutzschirm beseitigt, und es kam dann nur noch darauf an, wer schneller war, die Dolans oder die CREST.

Major Waydenbrak war schneller.

Noch bevor die Dolans in der Lage waren, ihre gefährlichen Intervallkanonen einzusetzen, deren Reichweite höchstens drei Millionen Kilometer betrug, zerschlug der Kontrafeldstrahler der CREST die drei Energieschirme. Schutzlos waren die Dolans dem Feuer der Transformkanonen preisgegeben.

Als die drei glühenden Sonnenbälle vorbeiglitten, atmete Moghu trotzdem erleichtert auf.

»Gut gemacht, Waydenbrak«, lobte er. »Aber vergessen Sie nicht: Wo drei Dolans sind, können auch mehr sein. Die Alarmbereitschaft für Feuerleitzentrale bleibt bestehen.«

»Wir sind immer bereit«, gab der Major zurück und grinste. »Auch wenn wir schlafen.«

Moghu nickte dem kleinen Interkom-Schirm zu, dann wandte er seine Aufmerksamkeit wieder dem Panoramaschirm zu. Zusammen mit den Offizieren des Navigationszentrums beriet er den Kurs des bevorstehenden Linearfluges, der wieder eine andere Richtung nehmen sollte.

Nur ganz langsam näherten sie sich so ihrem eigentlichen Ziel, der Position Evergreen.

Einmal, so hoffte Ische Moghu, würden sie es erreichen.

*

Die zweite Probe wog ebenfalls fünfhundert Gramm.

Das Labor war luftleer gepumpt worden, aber die biologischen Schutzanzüge besaßen ähnliche Eigenschaften wie normale Raumanzüge, nur konnten sie ihre Träger nicht vor Strahlung bewahren. Dafür schützten sie stärker gegen biologische Einflüsse.

Der Behälter stand abermals auf dem Tisch, und wieder registrierten die Physiker eine starke, kurzweilige Hyperstrahlung. Sie war absolut unschädlich für den menschlichen Organismus.

Wenigstens bis fünf Minuten nach Beginn des Experimentes.

Dann, urplötzlich und von einer Sekunde zur anderen, wurde die Strahlung stärker und intensiver.

Dr. Bysiphre, unter dessen Leitung die Messungen stattfanden, zog ein bedenkliches Gesicht.

»Merkwürdig sehr merkwürdig Das Zeug verstärkt seine Strahlung; aber es hat sich nicht in grünes Licht verwandelt.« Er manipulierte an den Kontrollen seines Funksprechgerätes, um verstanden zu werden. »Vielleicht pumpen Sie die Atmosphäre ins Labor zurück, Dr. Merztelar. Ich halte das für sicherer ...«

»Warum? Wir wollen doch herausfinden, was mit dem verdammt Zeug los ist, oder nicht? Also weiter!«

»Ich warne Sie, Doktor! Noch liegt die Strahlung unter dem uns bekannten Gefahrenbereich, aber wir wissen praktisch nichts über sie und ihre wirkliche Natur. Ich übernehme nicht mehr die Verantwortung wenn Sie nicht augenblicklich für die Rückführung der Atmosphäre sorgen.«

Aber Merztelar blieb stur. Er gab so leicht kein Experiment auf, dessen Durchführung ihn Mühe genug gekostet hatte. Außerdem stand noch längst nicht fest, ob Bysiphre mit seinen Befürchtungen recht haben würde. Eine Strahlung, die sich unterhalb der Gefahrengrenze verstärkte ...

Na und?

»Die Verantwortung liegt einzig und allein bei mir, Bysiphre. Und ich ordne die Weiterführung der Untersuchung an. Wir werden sofort damit beginnen ...«

Genau in dieser Sekunde meldete sich die Ortungszentrale.

*

Major Owe Konitzki besaß die oft unangenehme Eigenschaft, einsame Entschlüsse zu fassen und auch durchzuführen. Er war dafür bekannt und berüchtigt.

Zu seinem Glück stellte es sich später dann immer weder heraus, daß seine Entscheidungen richtig gewesen waren.

Diesmal aber handelte er ganz vorschriftsmäßig, als er Interkomverbindung zum Labor der biophysikalischen Abteilung aufnahm.

»Dr. Merztelar?«

»Was gibt es, Major?«

»Was ist denn bei Ihnen los?«

»Was soll los sein? Wir untersuchen die Eiermilch, und die strahlt ein bißchen. Ist es das, was Sie beunruhigt?«

»Allerdings. Der Orterempfang wird dadurch empfindlich gestört. Wir bekommen keine ordentlichen Echos mehr herein und fliegen praktisch halbblind. Es handelt sich um eine starke hyperkurze Frequenz die das ganze Schiff schauerartig überzieht. Wollen Sie nicht Rhodan unterrichten?«

»Wo steckt er?«

»In seiner Kabine. Atlan und Danton übrigens auch.«

»Können Sie den diensthabenden Kommandanten bitten, die Verbindung herzustellen? Wer ist es?«

»Der Erste Offizier, Moghu.«

»Gut. Vielleicht ist es besser so Und melden Sie mir jede Veränderung der Strahlung, die Sie in der Ortungszentrale messen können. Es ist möglich, daß unsere Ergebnisse anders lauten.«

»Geht in Ordnung.«

Das war das letzte normale Gespräch zwischen Kommandozentrale und dem Labor der Biophysikalischen Abteilung.

Was danach folgte, war ein Alptraum.

2.

Rhodan erwachte, bevor ihn Oberstleutnant Ische Moghu über die Interkomanlage wecken konnte.

Mit seiner Kombination bekleidet lag er auf dem Bett, auf dem er einige Stunden geschlafen hatte. Er sah auf die Uhr.

Früher Nachmittag, 3. Juli des Jahres 2437 Erdzeit.

Seit zehn Stunden liefen die Experimente Dr. Merztelars.

Fünf Stunden etwa hatte er selbst geschlafen.

Was weckte ihn nun auf?

Ehe er sich darauf eine Antwort geben konnte, summte der Interkom. Gleichzeitig flammte der kleine Bildschirm auf der Gegenseite auf. Rhodan setzte sich aufrecht hin, damit der Rufer ihn sehen konnte.

»Hier Kommandozentrale, diensthabender Kommandant Oberstleutnant Moghu. Sir, Meldung von Dr. Merztelar ...«

In knappen Worten unterrichtete der Afrikaner Perry Rhodan über das was bisher vorgefallen war.

Er enthielt sich jeden Kommentars und erwähnte nur noch, daß drei Dolans vernichtet worden waren.

Für Rhodan waren die Dolans plötzlich unwichtig geworden.

»Eine Hyperstrahlung? Was sagt Dr. Bysiphere dazu?«

»Tut mir leid, Sir, ich habe keine Verbindung zum Labor. Ich soll Sie nur unterrichten. Das ist alles. Kommen Sie in die Kommandozentrale?«

»Gleich. Aber verbinden Sie mich vorher mit Merztelar.«

Der Schirm wurde dunkel. Dann, nach wenigen Sekunden, erschien wieder das Gesicht des Ersten Offiziers darauf. Auf seinem Gesicht war ein grauer Schimmer zu erkennen, und Schreck hatte seine sonst so ruhigen und gelassenen Züge verzerrt.

»Sir ... im Labor ... bitte, kommen Sie sofort!«

Rhodan ahnte, daß er künftig mehr auf Gefühle geben sollte.

»Was ist geschehen? Reden Sie doch, Moghu!«

»Kommen Sie, Sir. Es ist grauenhaft. Und ich spüre es auch schon.«

»Was zum Donnerwetter, spüren Sie?«

Der Bildschirm wurde dunkel.

Rhodan saß noch eine Sekunde auf seinem Bett, dann sprang er hoch und raste auf den Gang hinaus. Mit den Antigravliften erreichte er schon zwei Minuten später die Kommandozentrale. Als er sie betrat, bot sich ihm ein merkwürdiges Bild.

Oberstleutnant Ische Moghu hing verkrampft in seinem Sessel und hielt sich mit beiden Händen an den Lehnen fest, als sei eine unsichtbare Kraft dabei, ihn wegzuzerren. Er starrte auf die Schirme des Interkoms und stieß unverständliche Laute aus. Offiziere, die gerade Dienst in der Kommandozentrale versahen, sahen Rhodan mit weit aufgerissenen Augen entgegen.

Atlan, der schon vor Rhodan die Zentrale erreicht hatte, drehte sich nicht um, als er sagte:

»Komm her und sieh dir das an! Die Leute im Labor ...«

Rhodan stellte mit einem Blick fest, daß sich die CREST im Linearflug befand und somit im Hyperraum aufhielt. Mit einem schnellen Griff schaltete er den Hauptschirm des Interkoms ein, um besser sehen zu können.

Dr. Merztelar und die übrigen Wissenschaftler schienen jetzt nur noch wenige Meter entfernt zu sein und man konnte jede Einzelheit mit schmerzhafter Deutlichkeit erkennen.

Aus dem Lautsprecher drangen die Schreie der Menschen, die dem Neo-Bilatium am nächsten waren ...

Rhodan und Atlan bot sich ein unbegreiflicher und furchtbarer Anblick, der sie in ihrer Entschlußkraft für lange und wertvolle Sekunden völlig lähmte. Was

dort im Labor geschah, war einfach unmöglich.

Und doch geschah es.

»Sie verändern sich ... ihre Körper verändern sich, Perry ...«

Rhodan war totenblaß, als er flüsterte:

»Sie lösen sich auf, aber sie bleiben ... ich weiß nicht, wie ich es beschreiben soll. Sie schreien, also bemerken sie die Verwandlung. Vielleicht haben sie auch Schmerzen.« Plötzlich richtete er sich auf. »Atlan, wir müssen etwas unternehmen! Diese Hyperstrahlung ...«

»Sie nur ist die Ursache. Sehen Sie Beriot stand am weitesten in der Ecke, bei ihm dauert die Umwandlung daher länger. Er hat die Luftzufuhr für das Labor eingeschaltet. Vielleicht haben wir Glück, sonst befürchte ich ...«

»Was?«

Atlan sagte ruhig:

»Ich befürchte, daß auch wir von der Strahlung beeinflußt werden.«

Genau in diesem Augenblick schrie Ische Moghu hinter ihnen schrill auf. Sie schnellten herum und blieben wie gebannt stehen.

Der Erste Offizier war aufgesprungen und stand seltsam verkrümmt vor dem nun leeren Panoramaschirm. Seine aufgerissenen Augen schienen Rhodan zu suchen, aber sie fanden ihn nicht. Sein Mund formte Laute, die niemand mehr verstehen konnte.

Sein Körper begann sich zu entstofflichen, behielt dabei aber seine äußere Form unverändert bei. Sogar seine verzerrten Gesichtszüge blieben und verrieten das ungläubige Entsetzen und den körperlichen Schmerz, dem er ausgesetzt sein mußte.

Und dann, als er einen Schritt vortaumelte, blieb seine Uniform zurück.

Er trat regelrecht durch sie hindurch, und haltlos fiel sie in sich zusammen, blieb als ungeordneter Stoffhaufen auf dem Boden liegen. Das Telekomgerät polterte dicht da neben; es war durch Moghus Handgelenk gegliedert, als hätte es keinen Widerstand mehr gefunden.

Nackt und in einem tiefdunklen, grünen Farbton schillernd und glänzend stand der Erste Offizier vor Rhodan.

Auch mit den anderen Offizieren der Kommandozentrale begann die unheimliche Verwandlung. Sie nahm nur wenige Sekunden in Anspruch. Dann standen sie unbekleidet und grünschillernd in dem riesigen Raum, unfähig sich zu rühren oder das Geschehen zu begreifen.

Rhodan rannte an Ische Moghu vorbei und drückte den roten Knopf der Alarmanlage ein.

Als er sich wieder umdrehte, erkannte er, daß die Verwandlung bei Atlan begann.

Eine Sekunde später verspürte er selbst den

ziehenden Schmerz im Körper, der ihm das Ende ankündigte.

Mit hilflos geballten Fäusten stand er und wartete ...

*

Die eigenartige Hyperstrahlung kannte kein Hindernis.

Sie durchdrang mühelos die stählernen Zwischenwände der Tausende von kleineren und größeren Räumen. Sie erreichte jedes organische Lebewesen, das sich an Bord der CREST aufhielt. Wenn das geschah, begann sofort die Umwandlung des bis dahin materiegebundenen Körpers. Er veränderte seine Zustandsform und wurde zu einem halbstofflichen Etwas, das jede Verbindung zur Materie verlor. Wie in einem Transmitter wurden die Menschen in energetische Einheiten umgeformt. Allerdings nicht vollständig, sondern nur etwa zur Hälfte. Die körperlichen Umrisse blieben erhalten, aber das war vorerst auch alles.

Und noch etwas geschah.

Die halbestofflichen Stimmorgane versagten. Kein Laut kam mehr über die Lippen der grünen Geister die einst Terraner gewesen waren. Vergeblich versuchten sie, sich untereinander zu verständigen, nachdem die erste Überraschung vorbei war und sie feststellten, daß sie wenigstens noch lebten und denken konnten. Doch dann, wenige Minuten nach Beginn der Katastrophe, kam diese Verständigung plötzlich zustande.

Ihre Stimmen waren nicht zu hören, doch die Gehirne begannen auf einer hyperfrequenten Wellenlänge zu senden und zu empfangen. Ähnlich nahmen die Baramos Verbindung zueinander auf.

Das alles geschah innerhalb von Sekunden und Minuten. Obwohl der Vollalarm durch das Schiff raste, kümmerte sich niemand darum. Ungehindert raste die CREST durch den Linearraum und würde an der programmierten Position ins normale Universum zurückfallen. Da Ische Moghu eine größtmögliche Etappe berechnet hatte, stand dicht hinter dem Eintauchpunkt eine Sonne, der man mit Unterlichtgeschwindigkeit ausweichen mußte, um dann einen neuerlichen Linearflug programmieren zu können.

Als Rhodan an diese Dinge dachte, vergaß er für einen Augenblick die grauenhafte Tatsache, daß niemand an Bord der CREST mehr etwas mit einem Menschen gemeinsam hatte, sondern daß sie alle nur noch aus energetisch meßbaren Einheiten bestanden.

Er wußte, daß sie erst dann verloren waren, wenn die CREST in eine Sonne stürzte.

Ohne sich um die grünschimmernden und halbtransparenten Körper seiner Offiziere zu

kümmern, stellte er die inzwischen beobachtete Verbindung zu Atlan her.

»Ich weiß, was du fragen willst, Atlan, aber ich kenne nicht die Antwort. Vielleicht kann Merztelar oder Bysiphere sie uns später geben. Jetzt ist es wichtiger, die CREST zu retten. Hilf mir.«

Seltsam leicht und schwebend glitten Rhodan und Atlan, auch beide nackt und halb entmaterialisiert, an Ische Moghu vorbei auf die Steuerpulte zu. Mit einem Blick überprüfte Rhodan die Kontrollinstrumente und stellte fest, daß die CREST noch zwanzig Minuten im Linearraum verbleiben würde. Wenn Ische Moghu, der im Moment noch auf keine Verständigungsversuche reagierte, die übliche Sicherheitszone bei seinen Programmierungsberechnungen mit einbezogen hatte, blieb genügend Zeit.

Plötzlich »sagte« Atlan:

»Mein Gewicht - es ist noch vorhanden, aber ich kann es regulieren. Es ist, als würde ich durch meinen bloßen Wunsch schwerer oder leichter. Darum schwebe ich - ein energetischer Geist.«

»Sehr poesievoll«, gab Rhodan zurück und studierte die Kontrollen. »Ich habe wirklich andere Sorgen jetzt ...«

»Gleich wirst du die meinen teilen«, eröffnete ihm Atlan ungerührt. »Sieh dir nur Ische Moghu an.«

Widerstrebend drehte Rhodan sich um - und erstarrte.

Der Erste Offizier versank langsam und scheinbar unaufhaltsam, als sei er in einen zähflüssigen Sumpf geraten, im stählernen Boden der CREST-Kontrollzentrale. Nur noch der Oberkörper war sichtbar, und seine vor maßlosem Entsetzen unnatürlich weit aufgerissenen Augen.

»Moghu, verstehen Sie mich?«

Rhodan erhielt keine Antwort.

»Sie müssen mich verstehen, Moghu, sonst sind Sie verloren! Ihr Körper besteht nicht mehr aus Materie, sondern aus formbehaltender Energie. Die Uniform fiel von Ihnen ab, weil sie keinen Halt an Ihrem Körper mehr fand. Nun gibt Ihnen der stählerne Boden keinen Halt mehr, begreifen Sie das endlich! Sie können durch Wände gehen, so wie Sie durch Ihre Uniform gingen. Aber Sie können auch durch den Boden absinken, und wenn Sie nichts dagegen tun, werden Sie immer weiter sinken, bis Sie die CREST durch den unteren Pol verlassen. Mensch, Sie tragen keinen Schutzanzug. Genau weiß ich zwar nicht, was dann mit Ihnen geschieht, aber ich würde es an Ihrer Stelle nicht auf einen Versuch ankommen lassen. Denken Sie sich leichter, Moghu, und Sie werden es ...«

Nur noch der Kopf des Afrikaners »lag« auf dem Boden, aber er sank nicht weiter ein. Dann wurden wieder der Hals und dann die Schultern sichtbar.

Ische Moghu stieg wieder in den Raum zurück. Rhodan atmete auf, als er den Impuls empfing. Auch mit Moghu war nun endgültig die Verständigung hergestellt.

Aber dann begriff Rhodan, was Atlan eben gemeint hatte.

Zögernd nur wandte er sich wieder um und betrachtete die Handkontrollen, mit denen sich der Linearflug unterbrechen ließ. Je eher das geschah, um so mehr Zeit blieb später, das Phänomen der Entstofflichung zu ergründen und eventuelle Gegenmaßnahmen zu finden.

Atlan hielt - bildlich gesprochen und doch wahrhaftig - den Atem an, als Rhodan seine grünschillernde Hand auf den Kontrolltisch hinabsenkte und auf den Unterbrecherkontakt drückte.

Drücken wollte!

Denn Rhodans Hand fand keinen Widerstand und glitt durch Kunststoff und Metall hindurch, als existiere beides nicht.

Oder als existiere er selbst nicht mehr ...

*

Nur die organische Materie wurde von der geheimnisvollen Hyperstrahlung angegriffen und umgeformt. Jegliche anorganische Materie jedoch blieb unverändert. Die Schaltaggregate und Triebwerke, die Orterinstrumente und Funkanlagen, die Klimaversorgung und die Waffenkontrollen - auf alle diese Dinge hatte die Strahlung des Neo-Bilatiums keinerlei Einfluß. Hätte es noch Hände gegeben, mit denen sich die Kontrollen hätten berühren lassen, wäre die Lage der CREST und ihrer Besatzung hoffnungsvoller gewesen.

Doch dann trat etwas ein, das sie noch hoffnungsloser machte.

Die hochmodernen Kampfroboter erwachten zu irregulärem Leben. Sie besaßen biopositronische Gehirne, deren Substanz vom Zentralplasma der Hundertsonnenwelt geliefert worden war. Wenn diese Zusatzgehirne auch klein waren, so handelte es sich bei ihnen doch um organisch lebende Materie.

Sie wurde zur Hälfte entstofflicht und fiel aus.

Die Kampfroboter gingen zwar nicht zum direkten Angriff auf die Besatzung über, aber sie unternahmen völlig sinnlose Handlungen und gehorchten nicht mehr ihren ursprünglichen Programmierungen.

Die großen Positronengehirne der CREST wurden ebenfalls von der Strahlung erfaßt, insbesondere die Hyperinputronik des Großcomputers. Der vollautomatische Steuerpilot fiel aus, und damit wurde auch hier die vorgenommene Programmierung hinfällig. Wenn nichts geschah, würde die CREST nicht einmal die kleine, gelbe Sonne erreichen, die

Ische Moghu als Zielstern gewählt hatte, geschweige denn Position Evergreen.

Die einzige Rettung blieb bei der Handsteuerung. Und Hände gab es keine mehr.

*

Auch die Wissenschaftler im Labor entdeckten sehr bald, daß die Verständigung untereinander möglich war. Das verhinderte die restlose Panik. Zwar sanken einige der Techniker durch den Boden und verschwanden, die übrigen jedoch begriffen schnell genug, wie sie das verhindern konnten.

Dr. Bysiphre blieb erstaunlich ruhig.

»Ich glaube, lieber Herr Kollege Merztelar, nun wissen wir wohl, warum die Pseudo-Gurrads den Baramos die Eier wegnehmen und wozu sie das daraus gewonnene Neo-Bilatium benötigen. Nur fürchte ich, daß wir unser Wissen viel zu teuer bezahlen müssen. Oder haben Sie einen Vorschlag, wie wir unsere ursprüngliche Gestalt wieder zurückerlangen können?«

Merztelar, auch völlig unbekleidet und als grünleuchtender Geist noch immer der ein wenig zerstreute Wissenschaftler, wollte sich auf den Rand seines Labortisches setzen. Sekunden später fiel er regelrecht hindurch und wäre auch durch den Boden gesunken, wenn er das nicht im letzten Augenblick durch einen Gedankenbefehl verhindert hätte.

»Wenn wir logisch zu denken versuchen, wird uns das gelingen«, behauptete er selbstsicher. »Im übrigen verlasse ich mich auf die Spezialisten der Laborschiffe.«

»Auf einmal?« wunderte sich Dr. Beriot ironisch. »Vorher hatten Sie aber eine ganz andere Einstellung. Sagen Sie uns lieber, was nun geschehen soll. Die Besatzung wird uns die Schuld geben, wenn sie dazu noch in der Lage ist.«

»Wir werden weiterarbeiten - natürlich nur geistig. Denn leider können wir die Experimente nicht weiter fortführen. Dazu fehlen uns leider die Hände ...«

Merztelar machte eine fahrige Bewegung mit seinem rechten Arm, und die grünschimmernde Geisterhand glitt ohne Widerstand durch die metallene Hülle eines Instrumentenschranke.

3.

Gucky erwachte, als er tief im Unterbewußtsein ein seltsames Kribbeln verspürte, das er sich nicht erklären konnte. Es entstand in seinem Mutantengehirn und pflanzte sich durch seinen ganzen Körper fort. Gleichzeitig empfing er verwirrte und panische Gedankenimpulse, die keinen rechten Sinn ergaben. Immerhin waren sie intensiv genug, ihn endgültig dem wohlverdienten Schlummer zu

entreißen.

Besonders weil sie schon Minuten später abrupt aufhörten.

Die unaufhörliche Gedankenflut, die sonst immer auf ihn einströmte, verstummte.

Er blieb ganz ruhig liegen, um das Unmögliche zu begreifen. Ein Mensch hörte nicht einmal im Schlaf auf zu denken, und selbst dann, wenn er bewußtlos wurde, dachte er noch. Erst wenn das Gehirn mit jeder Tätigkeit aufhörte und der Mensch starb, hörte er auch auf zu denken.

Die logische Folgerung für Gucky war:

An Bord der CREST lebte niemand mehr.

Als ihn diese ungeheuerliche Erkenntnis wie ein Keulenschlag traf, richtete er sich auf. Erst jetzt kam ihm so recht zu Bewußtsein, daß er noch immer den geschlossenen Kampfanzug trug. Schon wollte er den Helm öffnen, als er zögerte.

Wenn es im Schiff wirklich eine Katastrophe gegeben hatte und er noch lebte, so konnte er das nur seinem Schutzanzug zu verdanken haben.

Damit hatte Gucky den Nagel auf den Kopf getroffen. Allerdings war ihm dabei der Zufall zu Hilfe gekommen, wie er sogleich feststellte.

Der grüne Individual-HÜ-Schirm war eingeschaltet.

Das mußte kurz vor seinem endgültigen Erwachen geschehen sein. Eine unbedachte oder auch instinktive Bewegung beim Umdrehen, bei der er den Kontrollhebel innerhalb des Anzuges berührt hatte - eine andere Erklärung gab es nicht.

Die Erkenntnis blieb, daß ihn der Schirm gerettet hatte.

Gerettet - wovor?

Er rutschte vom Bett und bemerkte erst jetzt, daß der Interkombildschirm eingeschaltet war. Das bedeutete Vollalarm für die CREST und Abwehrbereitschaft.

Gucky starrte verständnislos auf den Bildschirm, ohne zu begreifen, was sich da vor seinen Augen abspielte. Im ersten Augenblick wußte er mit den durchscheinenden grünen Geistergestalten nichts anzufangen. Er hielt sie sogar einige Sekunden lang für eine fremde halbtransparente Rasse, die das Schiff überfallen und die Mannschaft getötet hatte.

Aber dann erkannte er Rhodan und Atlan, beide vor den Hauptkontrollen der CREST. Und er sah, wie ihre Hände durch Metallteile fuhren, ohne einen Widerstand zu finden. Aber er empfing nicht ihre Gedanken.

Irgend etwas hakte im Gehirn des sonst so gelassenen und in allen Sätteln gerechten Mausbibers aus. Ohne weiter zu überlegen, teleportierte er aus dem Schiff, das sich noch immer im Linearraum befand. Damit tat er etwas, das strengstens verboten war, aber er hatte Glück.

Oberhalb der Wulsttriebwerke fand er einen Halt, und mit kaltem Entsetzen sah er hinaus in die unendliche Leere eines schwarzen, sternenlosen Abgrundes, der nicht zum normalen Universum gehörte. Nur weit vorn in Flugrichtung blinkten einige Sonnen - das war alles.

»Der Zwischenraum«, murmelte er erschüttert. »Ich bin ganz allein im Zwischenraum. Mit der CREST aber was ist mit ihr? Ich muß zurück ...«

Doch bevor er teleportierte, kam ihm ein Gedanke.

Ein Raumschiff, das sich auf dem Linearflug befand, blieb im Grunde materiell. Rhodan und Atlan aber hatten genauso ausgesehen, als bestünden sie nicht mehr aus Materie sondern aus Energieeinheiten.

Aus grünleuchtenden Energieeinheiten.

Mit jemand, der aus hyperenergetischer Energie bestand, konnte man nur auf hyperenergetischer Basis in Verbindung treten.

Gucky schaltete seinen Hyperempfänger ein.

Der Eindruck ähnelte dem gleichzeitigen Empfang von fünftausend Gedankenimpulsen, nur handelte es sich diesmal nicht um Impulse, sondern um die seltsam klingenden Stimmen der Menschen innerhalb der CREST, die sich auf hyperfrequenter Basis wie Radioempfänger und Radiosender miteinander verständigten.

Zum Glück besaß der telepathisch veranlagte Mausbiber Erfahrungen genug, die auf ihn einströmenden Stimmen zu entwirren und sich die herauszupicken, die er hören wollte. So erfuhr er auf einigen Umwegen was geschehen war. Probeweise schaltete er den Hyperempfänger ab und den Sprechfunk ein. Sofort verstummten alle Stimmen. Das bedeutete, daß die umgewandelten Terraner im Schiff keine Verbindung mehr zur normalen Daseinsebene besaßen.

Gucky schaltete zurück auf Hyperempfang und teleportierte in die Kommandozentrale der CREST.

*

Rhodan konnte den plötzlich rematerialisierenden Mausbiber genausogut erkennen, wie jeden einzelnen Schalter auf dem Kontrollbrett des Interkoms. Insofern stimmte Guckys Theorie nicht, daß die Umgewandelten jede Verbindung zum normalen Universum verloren hatten. Über den Hyperkom kam sogar eine einwandfreie Verständigung zustande.

Rhodan begriff sofort, warum Gucky dem allgemeinen Unheil entronnen war.

»Der grüne Energieschirm deines Kampfanzuges, Gucky. Es ist hyperenergetischer Natur. Die ebenfalls hyperenergetischen Strahlen des Neo-Bilatiums können ihn nicht durchdringen - das ist alles. Das nächste Mal wissen wir Bescheid.«

»Wird es ein nächstes Mal geben, Perry?«

»Das, mein lieber Gucky, wird in erster Linie ganz allein von dir abhängen. Du bist der einzige lebende Organismus in der CREST, der in der Lage ist, einen Schalter oder Hebel zu betätigen. Und genau das muß geschehen, wenn wir nicht bald in einer Sonne verdampfen wollen. Die CREST muß zurück ins Normaluniversum und den Kurs ändern. Und notfalls mußt du persönlich mit deinen beiden Händen die Transformkanone bedienen oder zumindest dem entsprechenden Roboter die Bedienung einprogrammieren.«

Gucky setzte sich, und er war auch der einzige, der sitzen konnte.

»Wenn man mir sagt, was ich zu tun habe, dann schaffe ich es auch, ganz bestimmt. Aber wer wird mir später glauben daß ich ganz allein ein Riesenschiff wie die CREST durch eine fremde Galaxis gesteuert habe?«

Atlan kam herbeigeschwebt.

»Deine Sorgen möchte ich haben«, sagte er mit seiner seltsam verzerrten Stimme. »Oberstleutnant Moghu und später Oberst Akran werden dir die notwendigen Anweisungen geben. Befolge sie, sonst wirst du später deine Geschichten niemandem erzählen können.«

»Warum bleiben wir eigentlich nicht im Linearraum, bis die CREST die Etappe beendet?«

»Weil der Automatpilot verrückt spielt, deswegen. Wir können in der Hölle landen, auch wenn wir den Himmel einprogrammiert haben.«

Das genügte Gucky. Er rutschte von dem Sessel und postierte sich vor den Handkontrollen der Steueranlage.

»Dann los, meine Herren. Sagt mir, was ich zu tun habe ...«

Ganz so einfach, wie er sich das vorgestellt hatte, war es allerdings nicht. Seine schwachen Kräfte reichten nicht aus, die Hebel zu bewegen, und er mußte seine telekinetischen Fähigkeiten einsetzen, um Moghus Anweisungen zu befolgen. Vielleicht wäre auch alles gut gegangen, wenn die Sicherheitsschaltungen für die Handbedienung nicht so kompliziert und eben zu sicher angebracht worden wären.

Als Gucky zur Auslösung des letzten Kontaktes die Funktion von vier Männern übernehmen und simultan acht Tasten eingedrückt halten mußte, versagte auch er. Er besaß nur zwei Hände, nicht mehr. Mit telekinetischer Kraft hielt er zwei weitere Knöpfe eingedrückt, die er im Auge behalten konnte. Das waren erst vier. Die restlichen vier blieben unerreichbar - oder er mußte die beiden anderen erst loslassen.

»Es hat keinen Sinn!« fauchte er wütend und gab auf. »Die Konstrukteure dieser verdammten Anlage müssen sich doch etwas dabei gedacht haben, als sie

die Sicherheitsschaltungen bauten.«

»Haben sie auch«, sagte Rhodan leicht nervös. »Es sollte niemals geschehen, daß ein Mann, der etwa durchgedreht hat, das Schiff aus dem Linearflug zurückholt. Es sind mindestens vier Männer dazu nötig, den Sicherheitsfaktor zu durchbrechen.«

»Ja, das sehe ich.« Gucky starrte wütend auf die Kontrollen und bedauerte, seine Telekinese nicht differenzierter einsetzen zu können. Das war eine Fähigkeit, die er noch nicht erlernt hatte. »Eine todsichere Angelegenheit.«

Immer noch drangen die Hyperstimmen aus dem Empfänger an sein geplagtes Ohr. Mit einem Ruck schaltete er das Gerät in seinem Anzug ab. Mehr aus Versehen als mit Absicht ging er dabei auf Normalempfang für Sprechfunk.

Ein freudiger Schlag durchzuckte ihn, als er eine Stimme hörte.

Nur eine Stimme, keine tausend.

»... ruft Major Dephin auf Normalwelle! Wer mich empfängt, soll sich melden, sofort melden! Hier ruft Major ...«

Gucky zögerte keine Sekunde, obwohl ihm der freudige Schreck noch in den Knochen saß:

»Hallo, Harl, hier Gucky! Wo steckst du?«

Der Mausbiber war so ziemlich der einzige, der die strengen Bräuche der Siganesen mißachten und sie duzen durfte. Niemand nahm ihm das übel.

Harl Dephins Stimme klang erleichtert:

»Gucky! Du bist davongekommen ...?«

»Dafür stecke ich in einer viel dickeren Tinte. Ich soll die CREST retten. Der Automatpilot spielt verrückt.« Hastig schilderte er, was geschehen war. »Du mußt mir helfen oder wir fliegen wer weiß wohin.«

»Es würde zu lange dauern. Der Paladin ist in Ordnung. Hol ihn.«

»In eurer Kabine?«

»Ja.«

Gucky schaltete wieder auf Hyperfunk und erklärte Rhodan, daß auch Paladin mit seiner Besatzung von der Hyperstrahlung verschont worden wäre und daß er den Roboter holen wolle. Mit seiner Hilfe, so fügte er hinzu, werde das Steuer- und Flugmanöver gelingen.

Rhodan gab seine Erlaubnis, und auch seine Stimme klang erleichtert wenn das bei der Verzerrung auch nicht so einfach zu erkennen war.

Gucky entmaterialisierte.

*

Dem Spezialroboter Paladin hätte ohnehin nichts passieren können wohl aber seiner siganesischen Besatzung. Doch die hatte innerhalb des Roboters geschlafen, und als der Vollalarm ausgelöst wurde,

hatte die hochempfindliche Automatik sofort richtig geschaltet. Als die ersten hyperfrequenten Schwingungen die Orteranlage Paladins erreichten schaltete sich das Hochenergieüberladungsfeld ein. Die Strahlung des Neo-Bilatiums konnte es nicht durchdringen.

Harl Dephin erfuhr über Hyperfunk, was geschehen war. Er hütete sich, den Paladin zu verlassen und weckte seine Offiziere, das berühmte Thunderbolt-Team.

Dann endlich erhielt er normale Verbindung zu Gucky und wußte daß es in der ganzen CREST nur noch sieben Lebewesen gab, die normal geblieben waren und von denen nun die Existenz von fünftausend umgeformten Terranern abhing.

Gucky materialisierte in Paladins Kabine. Über den Sprechfunk nahm er abermals Verbindung auf.

»Hätte ich mir eigentlich denken können, daß ihr mal wieder Glück gehabt habt. Dann wollen wir mal.«

Ohne weiteren Kommentar umfaßte er den Roboter, so gut es seine viel zu kurz geratenen Arme zuließen, und teleportierte mit ihm direkt in die Kommandozentrale. Die beiden HÜ-Schirme hoben sich bei der Berührung gegenseitig auf, aber für die wenigen Sekunden spielte das keine Rolle. Außerdem gab Harl Dephin bekannt, daß sich die Bilatium-Strahlung abgeschwächt habe. Das jedoch schien nichts mehr an dem Zustand der umgewandelten Terraner zu ändern.

Etwa hundert irrlichternde Geister hielten sich in dem riesigen Halbrund auf, drangen durch Decke, Wände oder Boden - und verschwanden wieder darin. Es war ein unheimliches Bild.

Aber es ließ sich erklären, und das beruhigte.

Über den Hypersender teilte Ische Moghu mit:

»Der Flug der CREST ist unkontrollierbar geworden. Es läßt sich kaum noch feststellen, welche Entfernungen wir in welche Richtung zurücklegten, während wir uns im Linearraum aufhielten. Eine genaue Positionsangabe läßt sich nur im Normalraum erreichen, wenn wir Glück haben und die Karten stimmen. Helfen Sie Gucky, Major Dephin. Er hat die Grundeinstellung bereits vorgenommen. Sie brauchen jetzt nur noch die Sicherheitsschaltung zu durchbrechen, dann haben wir es geschafft.«

Gucky zeigte Harl Dephin die vier Knöpfe, die Paladin mit seinen vier Händen eindrücken mußte. Die Reichweite der Robotarme war groß genug, einen Spielraum von fünf Metern leicht zu überbrücken. Gucky half bei seinen Kontrollknöpfen mit Telekinese nach - und dann gelang es endlich.

Alle acht Knöpfe versanken im Sockel der Kontrolltafel - und blieben.

Augenblicklich erschienen auf dem Panoramaschirm die Sterne.

Die CREST flog genau auf einen von ihnen zu.

*

Es war eine gelbe Sonne, schätzungsweise noch zwei oder drei Lichtstunden entfernt. Mit bloßem Auge betrachtet, wäre sie nichts als ein besonders hell strahlender Stern gewesen, aber der Panoramaschirm ließ sie in starker Vergrößerung erscheinen, wodurch ihr Anblick nicht gerade beruhigender wirkte.

Die Ortergeräte, die zum Glück nicht von einem Biohirn abhängig und deshalb noch voll funktionsfähig geblieben waren, begannen zu arbeiten. Auf den Skalen erschienen die ersten Daten.

Rhodan, der sich intensiv dem Studium der Orterschirme gewidmet hatte, sagte erleichtert:

»Keine Echos, und damit auch keine Konusraumer oder Dolans. Ich glaube, wenigstens in der Beziehung haben wir Glück. Ah, da kommt ja auch unser Kommandant.« Es war in der Tat Oberst Merlin Akran, dessen nackte Gestalt grün leuchtend soeben durch die Wand glitt. Die Umwandlungskatastrophe hatte ihn im Schlaf überrascht. Als er wach wurde, glaubte er zuerst zu träumen, aber dann hörte der Traum nicht mehr auf. So erfuhr er endlich über den Hyperempfänger die Wahrheit.

»Übernehmen Sie jetzt wieder«, bat ihn Rhodan.

»Ich glaube, Moghu hat eine Ruhepause verdient.«

»Was fängt ein Geist damit an?« erkundigte sich Moghu trocken.

Oberst Akran widmete sich den Kontrollinstrumenten, bevor er den Panoramaschirm inspizierte und die nahe Sonne betrachtete. Die ersten Planeten tauchten als schwach leuchtende Sterne auf. Die Orterautomatik bestätigte, daß es vier Stück von ihnen in diesem System gab. Weitere Daten wurden angekündigt.

Rhodan trat zu Akran.

»Ich halte es für vorteilhaft wenn wir hier bleiben und eventuelle Verfolger abschütteln. Wir sind keineswegs voll abwehrbereit. Wenn uns jemand angreift, sind wir verloren. Vielleicht finden wir in dem System einen zur Landung geeigneten Planeten.«

»Einen Geisterplaneten«, sagte Atlan bitter.

Er bekam keine Antwort.

Die rein manuell angelegte Katastrophenlenkung der CREST war von jeder hyperbiologischen Automatik unabhängig und damit auch jetzt noch funktionsfähig. Nur mußte sie auch manuell bedient werden. Darin lag die einzige Schwierigkeit. Natürlich hatten sowohl Gucky wie auch die sechs Siganesen eine Grundausbildung genossen, aber die reichte bei weitem nicht aus, ein riesiges Schiff wie

die CREST selbständig zu steuern und an einer flammenden Sonne vorbeizufiegen, deren Gravitationsfeld sich bereits deutlich bemerkbar machte.

Akrans Anweisungen kamen klar und deutlich. Paladin und Gucky befolgten sie ohne Gegenfragen und schnell. Die Notsteueranlage konnte eingeschaltet werden. Damit fiel das Robot-Steuergehirn aus.

Trotz der exakten Anweisungen kam es immer wieder zu Pannen. Die CREST verringerte nur geringfügig ihren Kollisionskurs, schwenkte dann aber infolge der starken Anziehungskraft der Sonne wieder auf denselben zurück.

Das machte sogar den erschöpften Ische Moghu wieder munter.

»Die Haupttriebwerke müssen eingeschaltet werden, Sir!« Hilflös griffen seine Hände ins Leere, als er instinktiv versuchte, die Kontrollhebel zu bewegen. »Und zwar bald. Außerdem die Schutzschirme, damit die Energiestrahlung der Sonne nicht zu intensiv wird. Ich weiß zwar nicht, ob sie die Panzerung durchschlägt oder uns überhaupt schädlich werden kann, aber wir sollten nichts vergessen.«

Gucky folgte Moghus Handbewegungen mit gespannter Aufmerksamkeit, dann machte er sie einfach nach. Die Ringwulst-Triebwerke sprangen an. Das Schiff ging zögernd auf den gewünschten Kurs. Mit achtzig Prozent der Lichtgeschwindigkeit raste es wenig später an der gelben Sonne vorbei, auf die Bahn des zweiten Planeten zu.

Die Ortogeräte bestätigten, daß er der einzige Planet des Systems war, der für eine eventuelle Landung in Frage kam.

Rhodan begann sich zu fragen, ob Gucky und Paladin eine solche Landung zugetraut werden konnte. Aber er wußte auch, daß es wahrscheinlich keine andere Alternative für sie alle gab.

»Kreisbahn um den zweiten Planeten«, ordnete er an.

Wieder traten Akran und Moghu als Instruktoren auf. Paladin und Gucky, nun inzwischen schon einigermaßen geübt, befolgten die Anweisungen schneller und genauer. Sie irrten sich nur noch selten. Die CREST gehorchte schwerfällig und nahm Kurs auf den zweiten Planeten, der auf seiner gewohnten Bahn um die Sonne vor ihnen herlief.

»Es beginnt mir Spaß zu machen« teilte Gucky jovial mit, als er spürte, wie das Schiff ihm gehorchte. »Ich denke, ich werde in Kürze mein großes Raumpatent ablegen.«

»Nimm den Mund nicht so voll«, warnte Rhodan freundlich. »Wir werden gleich sehen, ob du mehr kannst, als die CREST nur einfach fliegen lassen. Paladin hat inzwischen einige Berechnungen vorgenommen. Du mußt die Geschwindigkeit

herabsetzen und in eine Kreisbahn schwenken. Wenn du einen Fehler begehst, stürzen wir auf die Oberfläche hinab.«

Gucky ging nicht darauf ein.

»Ich kann dich kaum noch verstehen«, sagte er besorgt.

»Wie meinst du das?«

»Deine Stimme wird schwächer. Vielleicht ist etwas mit meinem Empfänger ...«

»Das hätte uns gerade noch gefehlt. Geh auf normalen Sprechfunk. Ich gebe dir die Anweisungen über Paladin.«

Die Funkanlage des Roboters war natürlich viel leistungsfähiger als die Guckys. Während der Mausbiber vorübergehend jeden Kontakt zu den umgewandelten Terranern verlor, bemerkte Harl Dephin keine Veränderung in der Qualität der empfangenen Stimmimpulse. Er nahm die Anordnungen entgegen und teilte sie dann Gucky mit.

Der zweite Planet kam schnell näher, obwohl die CREST nun langsamer flog. Die Daten der Erkennungsorter erschienen auf den Bildschirmen.

Es handelte sich um einen noch jungen, urweltlichen Planeten mit riesigen Meeren und dschungelüberwucherten Inselkontinenten. Noch tätige Vulkangebirge wechselten mit riesigen Sumpfflächen und unübersehbaren Urwäldern. Es gab kein Leben, und selbst der erste Einzeller schien noch nicht entstanden zu sein.

»Geschwindigkeit noch weiter herabsetzen«, befahl Paladins Kommandant Harl Dephin und nickte Gucky zu. »Vorsichtig aber.«

Er selbst korrigierte unter der Anweisung Oberst Akrans den Kurs. Die CREST glitt langsam an den Urweltplaneten heran, die Flugbahn wurde relativ zur Planetenoberfläche flacher.

»Sie schaffen es wirklich«, sagte Oberst Akran zu Rhodan, der das Manöver mißtrauisch verfolgte. »Noch einige Korrekturen, dann sind wir in der Umlaufbahn und haben Zeit, uns den nächsten Schritt zu überlegen.«

Es war ein Glück, daß Paladins Rechengehirn einwandfrei funktionierte. Es lieferte die Daten für die Kreisbahn. Trotzdem dauerte es noch mehr als eine halbe Stunde, bis Oberst Akran endlich zufrieden war und das Triebwerk abschalten ließ.

»Gute Arbeit«, lobte Rhodan voller Anerkennung, und plötzlich konnte Gucky ihn wieder ganz deutlich verstehen, als er den Hyperempfang einschaltete. Die Störung war vorbei. »Aber wir wollen es doch lieber nicht darauf ankommen lassen, daß ihr die CREST bis zur Erde bringen müßt. Wir legen später eine Ruhepause ein. Wo steckt Major Wai Tong?«

Major Wai Tong, ein kleiner, drahtiger Chinese, war Chef der Funkzentrale. Sein grüner

Geisterschatten kam herbeigeschwebt, als er Rhodans Frage vernahm.

Gucky starrte ihn verwundert an, dann meinte er:

»Mann, hast du dich verändert erst gelb, jetzt grün ...«

Wai Tong ging mit unbewegtem Gesicht mitten durch den Mausbiber hindurch, der sich - völlig unnötig mit einem Satz in Sicherheit brachte.

»Sie wünschen, Sir?«

Rhodan nickte in Richtung der Funkzentrale.

»Wir werden einen SOS-Ruf ausstrahlen müssen. Da die Computer ausfallen, müssen alle Einstellungen von Hand vorgenommen werden. Trauen Sie sich zu, Harl Dephin und Gucky die notwendigen Anweisungen geben zu können?«

Wai Tong warf dem Mausbiber einen schnellen Blick zu.

»Wenn ihn meine neue Farbe nicht stört - gern.«

»Er hat nur einen Scherz gemacht, Major, Sie kennen ihn ja. Sie haben sich ja auch gebührend revanchiert. Doch nun zu dem. Funkspruch: Er muß mit größter Kapazität ausgestrahlt werden und so kurz wie möglich sein, um die Gefahr einer Ortung durch die Pseudo-Gurrads zu vermeiden oder zumindest herabzusetzen. Wenn sie uns in unserem jetzigen Zustand angreifen, sind wir verloren. Ich habe mich entschlossen, den vereinbarten Spruch SOS-PR zu senden. Er bedeutet das persönliche Notsignal für mich. Mit Richtstrahlantenne auf Position Evergreen.«

»Wird gemacht«, gab Major Wai Tong ruhig zurück und glitt in Richtung Funkzentrale davon, wobei er Gucky geflissentlich auswich, was dieser wiederum mit Befriedigung zur Kenntnis nahm.

In der Hyperfunkzentrale wurden der Mausbiber und Paladin von den vorausgeeilten Geistern empfangen. Wai Tong gab seine ersten Anweisungen. Die Atomkraftreaktoren mit den angeschlossenen Umformerbänken sprangen an. Sie lieferten die ungeheuren Energien, die für einen solchen Funkspruch unerlässlich waren. Die Kontrollampen flackerten und leuchteten dann ruhig und stetig. Zeiger schlugen auf Skalen aus und verkündeten die Sendebereitschaft. Bei einer Leistung von fünfzig Millionen Watt genügte die Sendekapazität des Hypersenders, einem Empfänger in vielen Tausend Lichtjahren Entfernung augenblicklich und ohne jeden Zeitverlust zu erreichen. Trotz der Richtstrahlantenne war die Möglichkeit einer Streuung immer noch ziemlich groß. Das war ein Risiko, das man auf sich nehmen mußte.

Auch Leutnant Zwick, der zu den leitenden Technikern der Funkzentrale gehörte, war anwesend. Im wahrsten Sinne des Wortes geisterte er durch den gewaltigen Raum und versuchte immer wieder, mit

seinen entstofflichten Händen Korrekturen der Fehler vorzunehmen, die Paladin und Gucky unterliefen.

»Der Kerl bringt mich noch ganz durcheinander«, beschwerte sich Gucky wütend.

Major Wai Tong beruhigte ihn:

»Es ist sicherlich nicht seine Absicht, wenn er so handelt. Zwick ist ein ausgezeichnete Techniker und versucht uns nur zu helfen. Nur jetzt nicht nervös werden, sonst schicken wir den Pseudo-Gurrads unsere Position direkt ins Haus. Dort, die Richtstrahleinstellung - noch ein wenig mehr nach links. Das dürfte genügen. Nein, nicht soviel.«

Gucky stampfte ungeduldig auf den Boden. Er konnte es sich erlauben. Jeder andere, außer Paladin, wäre sofort im Stahlboden versunken.

»Euch kann man aber auch gar nichts recht machen«, schimpfte er. »Als ob der winzige Dreher etwas ausmachen würde ...«

»Er macht eine ganze Menge aus«, belehrte ihn Rhodan ruhig wie immer. »Die Einstellung muß auf den Millimeter mit der Positionsangabe des Empfängers übereinstimmen, sonst geht der Hyperimpuls in jede Richtung, nur nicht in die gewünschte.«

Inzwischen zeigte Major Wai Tong dem Paladin, wie der Sendeimpuls ausgelöst werden konnte, sobald alle Einstellungen in Ordnung waren. Es handelte sich um einen Hebel, der nach unten gezogen wurde. Im gleichen Augenblick würde sich die gesammelte Sendeenergie in einem einzigen Impuls entladen, der die gewünschte Nachricht in Raffercode enthielt.

Vielleicht wäre alles gut gegangen, wenn in diesem Moment nicht der Feuerleitoffizier Major Joe Waydenbrak eingegriffen hätte.

Er meldete den Angriff von zwei Dolans, die man schon vorher auf den Orterschirmen beobachtet, aber nicht weiter beachtet hatte. Daß sie nun nahe genug herangekommen waren, um angreifen zu können, änderte die Lage schlagartig.

Ohne auf einen Befehl zu warten löste Paladin den Hyperfunkspruch aus. Der Impuls verließ die Antennen der CREST und damit auch das normale Universum. Ohne Zeitverlust erreichte er seinen Bestimmungsort.

Aber der lag nicht bei Position Evergreen.

Gucky hatte Paladin gepackt und teleportierte mit ihm in die Feuerleitzentrale. Der Funkspruch war plötzlich unwichtig geworden. Wichtig allein war nur noch das Überleben.

Rhodan und Atlan hatten Major Waydenbrak längst verständigt. Sachlich und ruhig gab der kleine fette Geist mit der jetzt noch helleren Stimme seine Anweisungen, die von Gucky und Paladin genau befolgt wurden.

»Zuerst der Kontrafeldstrahler. Dort sind die

Handkontrollen. Er ist relativ leicht einzustellen, weil sich die Strahlrichtung während des Beschusses verändern läßt. Keine Schwierigkeiten also, meine ... äh ... meine Herren.«

Auf dem Wiedergabeschirm waren die beiden Dolans deutlich zu erkennen. Sie kamen von außerhalb des Systems. Vielleicht war es reiner Zufall, daß sie die CREST geortet hatten, denn schließlich tauchten sie schon vor der Ausstrahlung des Hyperfunkspruchs auf.

»Die Entfernung beträgt noch fünf Millionen«, sagte Rhodan.

»Wir warten noch einige Sekunden«, schlug Waydenbrak vor.

Rhodans grünes Geistergesicht nickte.

Gucky stand schon bei den Kontrollen der Transformkanone. Er fühlte sich nicht wohl in seiner Haut, denn Waffen jeglicher Art waren ihm zuwider. Aber wenn sein Leben bedroht wurde, setzte er sie ein, und gerade dieser Widerspruch war es, der ihm nicht behagte. Bei den Zweitkonditionierten allerdings, so sagte er sich, war das etwas anderes. Auf ihr Konto ging es, wenn Dutzende von Siedlerwelten vernichtet und Hunderttausende von Menschen getötet worden waren. Den Dolans gegenüber sollte es keine Gewissensbisse geben.

Zum Glück für Guckys zartbesaitetes Gemüt kam es erst gar nicht soweit.

»Jetzt«, befahl Major Waydenbrak, als die beiden Dolans bis auf vier Millionen Kilometer herangekommen waren.

Paladin löste den Kontrafeldstrahler aus.

Die Paratronschirme der beiden Dolans erloschen, und jetzt wäre der Augenblick gekommen gewesen, in dem Gucky die Transformkanone einsetzen mußte. Waydenbrak glitt zu ihm.

»Der Knopf dort - eindrücken!«

Gucky zögerte. Zwar lag seine rechte Hand auf dem bezeichneten Knopf, aber sein Blick konnte sich nicht vom Bildschirm lösen. Er sah, wie die Dolans blitzschnell ihre Anflugrichtung änderten und sich zurückzogen. Sekunden später waren sie verschwunden, und auf den Orterschirmen lösten sich ihre Echos langsam auf.

Sie hatten sich in den Linearraum geflüchtet und waren damit aus dem unbekannten Sonnensystem verschwunden.

»Warum hast du nicht getan, was Waydenbrak sagte?« fragte Rhodan den Mausbiber.

»Sie flohen, warum sollen wir sie vernichten?«

»Weil sie nun die Pseudo-Gurrads verständigen deswegen.« Rhodans Stimme verriet Ärger. »Du hast uns alle in Gefahr gebracht. Das nächste Mal denke nicht zu lange nach, wenn du einen Befehl bekommst.«

»Ich denke über jeden Befehl nach«, verteidigte

sich Gucky energisch. »Besonders über jene, die ich mir selbst gebe.«

Rhodan gab es auf. Es hatte wenig Sinn, sich jetzt über weltanschauliche Probleme zu streiten, zumal Major Wai Tong gerade durchgab, daß er die Einstellung der Richtstrahlantenne überprüft und festgestellt habe, daß sie nicht genau auf Position Evergreen eingestellt sei.

Das konnte bedeuten, daß die Flotte den Funkspruch niemals würde empfangen können.

Er mußte wiederholt werden.

»Ich fürchte, wir werden länger hier bleiben«, unterbrach Gucky die plötzlich eingetretene Stille. »Taufen wir also die Sonne und ihre Planeten. Wie wäre es denn mit Neo? Den Namen hatten wir bestimmt noch nicht.«

»Nicht gerade originell«, knurrte Waydenbrak.

»Ein Name ist so gut wie der andere«, half Rhodan dem Mausbiber, dessen Mentalität und Empfindlichkeit niemand so gut kannte wie er. »Ich stimme für Neo-System.«

»Wir umkreisen also jetzt Neo-II«, vergewisserte sich Gucky verblüfft über die schnelle Annahme seines Vorschlags. »Wirklich?«

»Wirklich! So, und nun zurück zur Funkzentrale. Wir haben noch einen Fehler zu korrigieren. Außerdem senden wir diesmal einen ausführlichen Rapperspruch, damit unsere Lage völlig klar wird und man weiß, was zu tun ist, um uns zu helfen.«

In der folgenden Stunde wurde noch einmal SOS-PR gesendet, dies mal mit richtig eingestellter Antenne, und Informationen in Raffercode.

Dann ordnete Rhodan die Landung der CREST auf Neo-II an.

4.

Rhodan hatte die leitenden Offiziere und Abteilungsleiter in der riesigen Kommandozentrale der CREST versammelt. Obwohl eine Verständigung über große Entfernungen möglich war, hatte Rhodan es vorgezogen, persönlich zu seinen Leuten zu sprechen. Das würde ihnen Zuversicht und Kraft geben, jetzt nicht durchzudrehen.

Nachdem er versucht hatte, ihnen das Phänomen der Entstofflichung zu erklären, ging er auf das brennendste Problem über.

»Nachdem wir auf Neo-II gelandet sind, wäre es ziemlich sinnlos, einfach abzuwarten bis Hilfe von Position Evergreen eintrifft, wo man unseren Notruf mit Sicherheit empfangen hat. Unsere Koordinaten sind ihnen zwar unbekannt, aber immerhin handelt es sich bei diesem System um ein völlig unbekanntes. Außerdem wissen wir nicht, welche Maßnahmen unsere Gegner inzwischen ergriffen haben. Es ist anzunehmen, daß sie unsere Impulse, die wir bei der

Unterhaltung ausstrahlen, empfangen und deuten können. Damit dürfen wir annehmen, daß sie uns früher oder später orten. Da es unmöglich ist, unsere Impulse abzuschirmen, auch durch einen HÜ-Schirm nicht, müssen wir sie überlagern, und zwar durch noch stärkere Impulse, deren Ursache den Pseudo-Gurrads unbekannt bleibt. Ich darf Ihnen mitteilen, daß ich in dieser Hinsicht ganz bestimmte Absichten habe, die ich jedoch noch nicht bekanntgeben möchte. Die einzigen hier an Bord, die uns helfen können sind der Roboter Paladin und Gucky Sie wurden nicht entstofflicht. Ihre Hände werden für uns arbeiten müssen, damit wir gerettet werden. Haben Sie noch Fragen?»

Es gab Dutzende von Fragen, und die wichtigste war:

»Was ist mit uns? Wird es jemals gelingen, uns wieder in normale Menschen zurückzuverwandeln?«

Rhodan blieb vage, weil er nicht anders konnte:

»Ich weiß es nicht, ehrlich gesagt. Aber unsere Wissenschaftler Merztelar, Beriot und Bysiphere haben sich optimistisch geäußert. Ihre Forschungsarbeit wurde durch die Ereignisse leider unterbrochen, aber ihnen bleiben noch immer das Denken und die Theorie. Ich darf Ihnen mitteilen, daß es sehr bald hinsichtlich des Neo-Bilatiums keine Rätsel mehr geben wird. Leider ist zur endgültigen Klärung noch die Mitwirkung einiger Spezialisten notwendig, die sich auf den Laborschiffen befinden. Darum haben wir sie gerufen. Mit ihrem Eintreffen kann nicht vor zwei Tagen gerechnet werden. Bis dahin muß es uns gelingen, den toten Mann zu spielen. Aus diesem Grund muß ich leider anordnen, daß alle lebensunwichtigen Unterhaltungen ab sofort eingestellt werden. Wie Sie alle inzwischen wissen, wirkt jedes Wort von uns wie ein schwacher Hyperimpuls, dessen Reichweite zum Glück zu gering ist, um eine besondere Gefahr darzustellen. Alle Impulse simultan ausgestrahlt, jedoch besitzen wahrscheinlich eine größere Reichweite. Das ist der Grund des Sprechverbotes. Sie können sich unterhalten, aber nur in dringenden Fällen. Sonst noch Fragen?«

»Was geschieht, wenn uns unsere Leute nicht finden?«

Rhodan überlegte keine Sekunde.

»Das weiß ich noch nicht. Wahrscheinlich werden wir dann versuchen, mit Paladin und Gucky an den Kontrollen, Position Evergreen zu erreichen. Auf jeden Fall brauchen Sie sich keine Sorgen zu machen. Wir werden es schaffen, denn wir leben noch. Hinsichtlich des Willens zum Weiterleben jedoch spielt die äußere Form oder der Aggregatzustand einer Intelligenz keine Rolle.«

Es kamen noch einige technische Fragen, die von den zuständigen Offizieren und Abteilungsleitern

beantwortet wurden, dann löste sich die Versammlung auf. Jeder kehrte an seinen Platz zurück.

Die schwierigste Landung in der Geschichte der CREST V stand bevor.

*

»Dabei ist das Ganze nur ein Kinderspiel«, behauptete Gucky nach dem ersten Informationsunterricht durch Oberst Akran. »Ich verstehe nicht, wie ihr euch damit euren Lebensunterhalt verdient.«

Sicherlich hätte Akran jetzt geschluckt, wenn er das gekonnt hätte, so tippte er nur mit seinem riesigen Daumen quer durch Guckys Brustkasten und versank ein wenig im Boden.

»Du wirst dich noch wundern, und wenn du dich wunderst, dann denke bitte auch daran, daß wir dir alles vorsagen. Möchte wissen, wo du die CREST landen läßt, wenn wir den Mund halten. Wahrscheinlich genau in der Sonne.«

»Wir landen haargenau auf Neo-II, Akran«, versicherte ihm Gucky kategorisch. »Wäre doch gelacht! Fangen wir an?«

Sämtliche Informationen über die bevorstehende Landung und die dazugehörenden Daten waren von Harl Daphin aufgenommen und von Paladin gespeichert worden. Das Rechengehirn konnte nichts vergessen. Im richtigen Augenblick würde Paladin den richtigen Handgriff tun oder Gucky eine entsprechende Anweisung geben können.

Auf dem Panoramaschirm zog die Landschaft von Neo-II vorüber Meere, Inseln, Urwälder, Sümpfe, Gebirge ...

»Erste Landephase wird eingeleitet«, sagte Harl Daphin.

Von dieser Sekunde an verlief alles mit nahezu automatischer Präzision und unglaublicher Sicherheit. In regelmäßigen Abständen kamen Paladins Anweisungen. Jene, die Gucky angingen, wurden von diesem mit erstaunlicher Geschicklichkeit durchgeführt, und mehr als einmal nahm der Mausbiber seine Telekinese zu Hilfe, wenn ein Schalthebel zu weit entfernt war und er sich hätte auf die Zehen stellen müssen.

Im gleichen Maße, in der sich die Fahrt der CREST verringerte, sank sie der Oberfläche entgegen. Einzelheiten wurden besser erkennbar als bisher. So etwa muß die Erde vor zweihundert Millionen Jahren ausgesehen haben, dachte Rhodan. Nein, vor einer Milliarde Jahren, als sich das Leben erst zu entwickeln begann.

Und dann dachte er noch: schade! Eine so junge, urwüchsige und wildschöne Welt - und ich werde sie zum Tode verurteilen müssen. Vernichte ich damit

nicht das Leben jener, die vielleicht in zehn oder in einer Million Jahren hier leben und glücklich sein würden? Bin ich im Unrecht, wenn ich eine Welt - jetzt noch ohne Leben - vernichte, nur um fünftausend Menschen zu retten?

Gucky ahnte nichts von Rhodans Gedanken, denn er empfing sie nicht. Das war gut. Es hätte ihn abgelenkt, und ihm wäre vielleicht ein Fehler unterlaufen, der verhängnisvoll hätte werden können.

Seine Aufgabe war ohnehin schwierig genug.

Die CREST schlingerte heftig, als sie mit zu hoher Geschwindigkeit auf die oberen Schichten der Atmosphäre traf und in sie eindrang. Oberst Akran verzichtete darauf, Anweisungen für eine Kurskorrektur zu geben, aber er ließ die Geschwindigkeit noch mehr drosseln. Es würde reichen, das Schiff sicher bis zu dem großen Meer zu bringen, das als Landeort vorgesehen war.

Denn die CREST mußte verschwinden, und es gab keine bessere Tarnung als ein sechstausend Meter tiefes Urmeer.

Die ersten Wolkenfetzen wirbelten vorbei.

»Wir werden es schaffen«, sagte Oberst Akran, und seine durchscheinende Gestalt wandte sich Rhodan zu, der auch nicht besser aussah. »Wir werden es schaffen.«

Zum erstenmal ließ sich Gucky von seiner Tätigkeit ablenken.

»Du meinst wohl, Paladin und ich werden es schaffen ...?«

Akrans Geistergestalt begann ein wenig zu flimmern, das war alles.

In geringer Höhe überquerten sie den letzten Kontinent, dann kam das Meer in Sicht.

»Noch zehn Minuten«, sagte Akran. »Das kleine Steuergehirn wird jetzt übernehmen und den Rest besorgen. Es ist mechanischer Natur und nicht beeinflußt worden. Paladin und Gucky werden in genau drei Minuten die robotgesteuerte Space-Jet ausschleusen.«

Der Plan war vorher abgesprochen worden. Die Space-Jet sollte zur Ablenkung dienen - wenn alles so eintraf, wie Rhodan es vorausahnte. Außerdem garantierte sie die Bewegungsfreiheit für Paladin und Gucky auf dem Planeten, wenn sie die CREST verließen. Der Mausbiber sollte nur dann teleportieren, wenn es sich nicht vermeiden ließ.

Den Rest von Rhodans Plan allerdings kannte noch niemand.

*

Gucky und der Roboter atmeten erleichtert auf - wobei natürlich in diesem Fall nicht der Roboter, sondern die sechs siganesischen Spezialisten gemeint waren -, als das kleine Steuergehirn übernahm. Seine

Programmierungskapazität reichte nur für die eigentliche Landung aus.

»Und jetzt die Space-Jet«, mahnte Oberst Akran.

Da war die automatische Startanlage soweit vorprogrammiert worden, daß ein einziger Impuls genügte, das kleine Raumfahrzeug auszuschleusen und an seinem Bestimmungsort selbständig landen zu lassen.

Auf ein Zeichen Paladins drückte Gucky den Knopf der Startanlage ein, Sekunden später erschien die ferngelenkte Space-Jet auf dem Bildschirm, nahm Fahrt auf und beschrieb einen Bogen, der sie zu dem Kontinent zurückbrachte, den die CREST kurz zuvor überflogen hatte.

»Die wäre unterwegs«, sagte Rhodan, und selbst in seiner durch die Hyperschwingungen verzerrten Stimme war Erleichterung zu spüren. »Sie wird in der Hochebene landen. Du kannst sie dann leicht dort finden, Gucky, wenn es soweit ist.«

»Natürlich finde ich sie, Perry. Aber was soll ich mit ihr? Herumfliegen und mir die Urwälder ansehen?«

Die grüne, durchschimmernde Gestalt Rhodans war so deutlich zu sehen, daß Gucky auch das Kopfschütteln erkannte.

»Nein, das nicht gerade, mein Kleiner. Du wirst noch früh genug meine Absichten erfahren, aber sollten die Umstände es erfordern und mein Verzweiflungsplan Wirklichkeit werden, muß ich viel von dir verlangen. Darum ist es besser, du wirst jetzt noch nicht damit belastet.«

»Mach's nicht so spannend, Perry. Was also ist?«

»Auf der anderen Seite«, fuhr Rhodan ungerührt fort, »kann es natürlich sein, daß mein Plan nicht zur Ausführung gelangen muß, dann wiederum halte ich es für besser, du hast nie von meinem Vorhaben Kenntnis erlangt. Einverstanden so?«

»Ich habe keine andere Wahl«, bekannte Gucky. »Deine Gedankenimpulse sind zu verzerrt. Ich kann sie nicht deuten.«

Die Space-Jet war längst verschwunden, und einige Minuten später zeigten die Instrumente an, daß sie wohlbehalten an ihrem Bestimmungsort landete und die Triebwerke ausschaltete.

Die CREST selbst raste schräg auf die Wasseroberfläche zu.

Das kleine Steuergehirn war nichts anderes als ein Notsteueraggregat. Obwohl es einwandfrei arbeitete, konnte es kleine Fehler Paladins und Guckys nicht mehr korrigieren. Die Geschwindigkeit war für eine sichere Landung viel zu groß, wenn sie auch keine direkte Gefahr bedeutete. Immerhin geschah genau das, was Rhodan und Akran befürchtet hatten.

Die CREST berührte die zum Glück ruhige Wasseroberfläche und sank nur wenig ein. Der eigene Schwung ließ den Widerstand des dichten

Mediums so stark werden daß er das Schiff trug. Wie ein flach geworfener Stein hüpfte das gigantische Raumfahrzeug über den Ozean dahin, dabei langsam und nach jedem Sprung tiefer absackend.

Paladin überprüfte die entsprechenden Instrumente und vergewisserte sich, daß alle Luken und Öffnungen hermetisch abgeriegelt waren. Kein Tropfen Wasser konnte ins Schiff eindringen. Gucky befolgte wieder Akrans Anweisungen. Sämtliche Maschinen der CREST wurden abgeschaltet. Nur die Klimaanlage arbeitete noch.

Das Ultra-Schlachtschiff wurde somit energetisch tot.

Es sank nur langsam in die Tiefe denn die Antigravfelder hielten es noch. Der Anblick auf dem Panoramaschirm hatte sich erstaunlich verändert.

Wo vorher Sterne und dann die Oberfläche des Planeten gewesen war, schimmerte ein grünblaues Nichts. Ganz allmählich nur wurde es dunkler, bis die ganze Bildfläche nur noch schwarz erschien.

»Tausend Meter«, sagte Akran. »Der obere Pol befindet sich noch über der Wasseroberfläche.«

»Wie tief ist es denn hier?« erkundigte sich Gucky beunruhigt.

»Über sechstausend Meter«, erwiderte Rhodan an Akrans Stelle. »Da dürften wir vor jeder Entdeckung sicher sein. Das heißt, wenn wir von den Hyperimpulsen absehen, die wir ausstrahlen.«

»Sechstausend Meter ...!« Gucky schüttelte sich, als habe er eine Laus im Pelz. »Verdammt tief, wenn du mich fragst. So lange kann niemand die Luft anhalten, höchstens Paladin ...«

»... oder du, wenn du teleportierst. Also keine Panik, wenn ich bitten darf. Übrigens sind wir nun bei zweitausend Meter angelangt, vom unteren Pol aus gemessen. Der obere ist noch immer sichtbar.«

Dreitausend Meter.

Die CREST sank nun schneller. Zusätzlich zu Paladins Schaltungen sorgte auch noch die mechanisch arbeitende Sicherheitsautomatik dafür, daß alle Triebwerke vor dem Eindringen des Wassers abgedichtet wurden. Es gab kein Leck in der CREST, und sie wurde zu einem gigantischen Tiefsee-Tauchboot.

Viertausend.

Noch nie war ein Lichtstrahl in diese Tiefen gedrungen. Der Bildschirm blieb dunkel und pechschwarz. Erst als die Scheinwerfer der CREST aufflammten, stachen die grellen Bündel in die ewige Finsternis, ohne auf ein Hindernis zu stoßen.

Auf Neo-II gab es noch keine Fische.

Fünftausend Meter.

»Wir werden bald den Grund erreichen«, unterbrach Oberst Akran das Schweigen. »Major Dephin sollte Paladin dazu veranlassen, eine der Fernsehkameras auf den Grund zu richten.

Bildschirm siebzehn ... dort sind die Kontrollen.«

Der bezeichnete Bildschirm flammte auf, wurde aber gleich wieder dunkel. Andere Scheinwerfer warfen ihre Lichtbündel senkrecht nach unten, ohne den Grund zu erreichen.

Und dann wurde die Sechstausend-Meter-Marke überschritten.

Die Lichtbündel trafen auf Schlamm, noch mehr als zweihundert Meter unter der CREST. Die Antigravfelder verlangsamten das Absinken, und sie schalteten sich vorsichtig aus, als der aufgewühlte Schlamm den Bildschirm verdunkelte. Er wurde auch nicht wieder hell.

Lediglich der Panoramaschirm, dessen Aufnahmetechnik in Höhe des Ringwulstes angebracht war zeigte Milliarden angestrahelter Schlammteilchen, die in allen Richtungen davonschwebten und sich nur zögernd wieder abzulagern begannen.

Die Sicht wurde allmählich klarer.

Fast bis zur Hälfte war die gewaltige CREST im Schlamm des Urmeeres versunken. Das stellte durchaus kein Unglück dar, denn die Triebwerke waren jederzeit in der Lage das Schiff aus der losen Umklammerung zu befreien. Außerdem bildete der Schlamm eine ausgezeichnete Tarnung.

»Ich denke, nun haben wir es endgültig hinter uns«, sagte Rhodan.

Er sah in Richtung des Bordkalenders.

Es war siebzehn Uhr, am 4. Juli 2437.

*

Die Anstrengungen der vergangenen vierundzwanzig Stunden machten sich bei Gucky und den sechs Siganesen bemerkbar.

»Ihr könnt ja von mir aus pausenlos strahlen und herumgeistern«, sagte der Mausbiber zu Atlan und Rhodan, als sie auf seine entsprechenden Anspielungen nicht reagierten. »Ich jedenfalls bin müde. Kann ja sein, daß ihr nicht mehr zu schlafen braucht, ich aber muß. Und ich muß noch viel mehr, meine Lieben. Unter anderem auch essen ...«

»Da mußt du aber ganz schön aufpassen«, eröffnete ihm Atlan ungerührt, »daß du keine hyperenergetischen Mohrrüben erwischst. Jede organische Materie an Bord der CREST ist umgewandelt worden. Auch die Lebensmittel. Aber du hast Glück. Es gibt genug synthetische Konzentrate an Bord.«

»Sauzeug!« kommentierte Gucky voller Abscheu.

»Du wirst noch froh sein, es zu haben«, prophezeite Rhodan, der Guckys Unmut nur zu gut verstand. »Paladin bleibt mit halber Besatzung in der Kommandozentrale, damit jemand im Notfall das Schiff starten kann. Die anderen und du haben

dienstfrei. Nutzt die Zeit und schlaft euch aus. Ich glaube, ihr werdet bald alle Hände voll zu tun haben. Und was das andere angeht, Gucky: Ich verspüre in der Tat weder Müdigkeit noch Hunger.«

»Ich könnte auf der Stelle umfallen.«

»Warte damit. Nimm die Siganesen mit. Für die Kerlchen ist der Weg zehnmal so weit. Bringe sie in ihre Kabine. Und dich möchte ich in deiner wissen. Damit ich dich jederzeit erreichen kann.«

Gucky sah zu, wie drei der Siganesen der Fersenschleuse des Roboters entstiegen.

»Ich bin mir meiner Unentbehrlichkeit vollauf bewußt«, sagte er selbstsicher, nahm die Zwergmenschen auf seine Arme und entmaterialisierte.

Atlas seufzte.

»Es tut wohl, wieder unter uns Geistern zu sein«, stellte er trocken fest. »Hin und wieder hat diese vertrackte Umwandlung auch ihre Vorteile.«

Rhodan konnte seine Meinung nicht teilen. Interessiert sah er zu, wie Roi Danton durch die Wand schwebte und sich zu ihnen gesellte.

»Nun, was sagen die Herren im Labor?«

»Sie haben ein halbes Dutzend Thesen aufgestellt, und bis auf eine alle wieder verworfen. Doch ich möchte Merztelar nicht vorgreifen und schon gar nicht Bysiphre. Du weißt, wie empfindlich er in dieser Hinsicht sein kann.«

»Kommen sie?«

»Sie müssen jeden Augenblick hier sein.«

Ruhelos irrten noch immer vereinzelte Mitglieder der Mannschaft wie Geister durch das Schiff. Niemand konnte sie daran hindern, auf der einen Seite in die Kommandozentrale zu gelangen, sich einige Zeit darin aufzuhalten und den Raum durch die gegenüberliegende Wand wieder zu verlassen. Selbst der grüne Astralleib des Chefkochs segelte dick und aufgedunsen quer durch das Halbrund der Zentrale, fuhr armefuchtelnd durch Paladin und verschwand in den Kontrolltafeln. Es sah so aus, als habe er sich noch nicht an seine neue Daseinsform gewöhnt.

»Der ist auch arbeitslos«, stellte Roi Danton fest.

»Wir sind es alle, mein Sohn.« Rhodan bemerkte in diesem Augenblick die drei Wissenschaftler, die ordnungsgemäß durch die Tür kamen allerdings ohne sie zu öffnen. »Willkommen, meine Herren. Was haben Sie Neues zu berichten?«

Dr. Merztelar drängte sich vor.

»Die Strahlung ist so schwach geworden, daß sie kaum noch meßbar sein dürfte. Das zur Analyse entnommene Neo-Bilatium ist verschwunden. Wahrscheinlich deshalb weil es wieder mit unserer Schiffsatmosphäre in Verbindung kam. Spielt auch keine Rolle jetzt. Das Unglück ist geschehen, und wir werden uns den Kopf darüber zerbrechen müssen,

wie eine Rückverwandlung möglich ist.«

»In der Tat«, warf Atlas ein. »Das sollten Sie tun.«

Dr. Bysiphre schwebte ein Stückchen vor.

»Unsere Annahme, bei dem Neo-Bilatium könne es sich um ein Unsterblichkeitsmittel handeln, steht nun auf schwachen Füßen, Sir. Ich glaube, es dient ganz anderen Zwecken.«

»Das glauben wir alle«, meldete sich Dr. Beriot. »Eigentlich hätten wir es von Anfang an wissen sollen.«

»Bitte, immer der Reihe nach«, bat Rhodan, höflich wie immer.

»Unsere theoretische Analyse steht noch nicht endgültig fest. Wir wollen keine Vermutungen äußern, ehe wir nicht ziemlich sicher sind, sie zumindest in der Theorie beweisen zu können. Geben Sie uns dazu Gelegenheit Sir. Wir benötigen noch einen Tag unsere Gedanken zu koordinieren und unsere Vermutungen auf einen Nenner zu bringen.«

»Aber Sie haben sich doch schon Gedanken gemacht, meine Herren. Ich erwarte ohnehin nur Vermutungen, nicht mehr. Um auf die andere Frage zurückzukommen: Glauben Sie, daß es überhaupt eine Möglichkeit der Rückverwandlung gibt?«

»Ja.« Dr. Bysiphre nickte mit Nachdruck und versank dabei halb im Boden der Kommandozentrale. »Und ich werde sie auch finden. Das allein bin ich meinem Ruf als Hyperphysiker schuldig.«

Dr. Merztelar wollte gerade zu seinem geplanten Vortrag ansetzen, als Atlas, der bei den Kontrollen stehengeblieben war, mitteilte:

»Starke Energieechos auf den Orterschirmen. Sieht so aus, als hätten die beiden entkommenen Dolans geplaudert.«

Rhodan ließ die Wissenschaftler stehen und ging zu Atlas. Ein kurzer Blick auf die Schirme genügte. Es handelte sich um drei Konusraumer, die gerade ihre Richtung leicht änderten und Kurs auf das Neo-System nahmen. Sie flogen mit Unterlichtgeschwindigkeit und waren noch drei Lichtstunden entfernt.

»Sie sind sich ihrer Sache nicht ganz sicher«, vermutete Rhodan. Oberst Akran, der neben ihm stand, nickte zustimmend. »Vielleicht fangen sie unsere Hyperimpulse auf, aber noch zu schwach. Wenn sie näher kommen, wird eine Ortung der CREST unvermeidbar sein.«

»Was gedenkst du zu unternehmen? Einfach warten?«

Rhodan antwortete nicht sofort. Zum zweitenmal innerhalb kürzester Zeit stellte er sich die Frage, ob er seinen verzweifelten Plan in die Tat umsetzen durfte. Noch gab es keine akute Gefahr für die CREST und ihre Geisterbesatzung. Aber wenn sie erst einmal bestand, war es für eine Gegenaktion

vielleicht zu spät.

»Wir warten«, sagte Rhodan ruhig.

*

Wütend warf Gucky mit dem Konzentratwürfel nach dem Verpflegungsoffizier, der nicht einmal auswich, als das Päckchen glatt durch ihn hindurchflog und gegen die nächste Wand prallte und zu Boden fiel.

»Das kannst du selbst essen. Ich will etwas Anständiges, merke dir das. Ich bin der eigentliche Kommandant dieses Schiffes, und damit steht mir eine vernünftige Mahlzeit zu. Sieh doch noch mal nach, Picke.«

»Ich heiße Pikellus«, erinnerte ihn der Leutnant. »Und außer synthetischem Nahrungsmittelkonzentrat ist nichts Unverseuchtes mehr vorhanden, nur noch Wasser. Ist das vielleicht meine Schuld?«

»Meine ist es auch nicht«, entgegnete Gucky. »Also, was ist?« Er watschelte auf den Konzentratwürfel zu wobei er achtlos durch Pikellus ging, und hob ihn auf. »Endgültig die einzige Möglichkeit für mich, zu einer Mahlzeit zu gelangen?«

»Leider - ja.«

Gucky hob den Würfel auf, wog ihn unschlüssig in den Händen und verzichtete darauf, ihn noch einmal als Wurfgeschosß zu verwenden. Er schob ihn in die Tasche.

»Na schön«, knurrte er und öffnete die Tür. »Manche können wirklich nichts dafür.«

Er kehrte nicht in seine eigene Kabine zurück, sondern suchte die Siganesen auf.

Leutnant Drof Retekin war gerade dabei, eine dickflüssige Suppe zuzubereiten. In der Kabine stank es wie in einer Leimkocherei. Gucky rümpfte die Nase.

»Das kann doch nicht wahr sein! Was ist denn das?«

»Konzentrate«, eröffnete ihm Drof Retekin und deutete auf Guckys ausgebeulte Tasche. »Von der gleichen Firma.«

Gucky zog sein Päckchen aus der Tasche, betrachtete es skeptisch von allen Seiten und riß es dann kurz entschlossen auf. Mit einem letzten Blick auf den braunen Brei, der in dem Topf des Siganesen brodelte, begann er damit, die getrocknete Masse mit dem Nagezahn abzuschaben.

»Mein Inneres möge mir verzeihen«, mampfte er ergeben.

Unter dem eingeschalteten Interkomschirm räkelten sich Cool Aracan und Dart Hulos die beide nicht schlafen konnten. Sie sahen interessiert zu, wie Gucky halb erstickte.

Schließlich griff Aracan hinter sich in eine Kiste

und holte eine winzige Flasche daraus hervor. Sie enthielt höchstens zehn Kubikzentimeter einer klaren, durchsichtigen Flüssigkeit.

»Du solltest einen Schluck trinken, sonst bringst du das Zeug nie runter.«

Gucky nickte wortlos und nahm die Flasche. Im Augenblick war ihm so ziemlich alles egal. Er trank - und dann bekam er einen richtigen Erstickungsanfall. Er hustete, bis er fast keine Luft mehr bekam. Wütend schleuderte er die leere Flasche gegen die Wand.

»Ah ... puh! Was war denn das? Treibstoff?«

»Ganz richtig, Treibstoff für den Organismus. Auf Siga hergestellt, erste Qualität. Wir nennen es Sigarella.«

»Ich würde es Fusel nennen, ganz gewöhnlichen Fusel«, sagte Gucky empört. »Schnaps!«

»Ja, so kann man auch sagen«, gab Aracan ungerührt zu. »Wie fühlst du dich jetzt? Besser?«

Gucky, der sich auf den Boden gesetzt hatte, weil ihm die Sessel der Siganesen zu klein waren, wollte aufstehen. Dann aber zog er es doch vor, sitzen zu bleiben.

»Besser? Mann, in meinem Kopf dreht sich alles. Du hast mich vergiftet. Aber wenigstens kann ich deine Suppe nicht mehr riechen - oder der Gestank macht mir nichts mehr aus.« Er biß herzhaft in seinen Würfel und kaute. »Schmeckt sogar ausgesprochen gut jetzt.«

Über die Hyperfunktanlage Retekins kam Rhodans Stimme und unterbrach die Idylle:

»Der Paladin muß in einer Stunde wieder voll einsatzbereit sein, so leid mir das für Sie tut. Weckt Gucky, wenn es soweit ist.«

»Nicht nötig, er ist bei uns und plündert die Vorräte.«

»Schön. In einer Stunde also hier in der Zentrale.«

Gucky nahm noch einen Bissen, dann rollte er einfach auf die Seite und schloß die Augen.

»Wenn ich in einer Stunde noch lebe nehmt mich mit«, murmelte er und war schon eingeschlafen.

Retekin rührte in seiner Suppe.

»Da haben Sie ihm ein gutes Schlafmittel gegeben, Cool. Hoffentlich bekommen wir ihn wach.«

»Aber sicher«, meinte Aracan gelassen und deutete auf den Eimer voll Wasser, der neben dem Herd stand. »Und ob wir ihn wach kriegen ...«

Als die Vier eine Stunde später in der Kommandozentrale erschienen triefte Guckys Fell, als hätte man ihn eben erst aus dem Wasser gezogen.

Die Siganesen begaben sich in ihren Paladin. Rhodan betrachtete den Mausbiber erstaunt.

»Was ist denn mit dir?« erkundigte er sich ungläubig. »Bist du ins Bad gefallen?«

Gucky marschierte zu den Orterschirmen und inspizierte sie, als gäbe es sonst keine Probleme mehr

für ihn.

»Ich habe mich gewaschen - ist das verboten? Ich bin eben reinlicher als Geister.« Er deutete auf die Schirme und die deutlich erkennbaren Echos. »Deswegen hast du uns gerufen?«

»Allerdings.« Rhodan wartete, bis Atlan und Oberst Akran herbeigekommen waren. »Ich werde dir und Harl jetzt meinen Plan erläutern. Bysiphere ist mit mir einer Meinung, daß die von uns jetzt ausgestrahlten Hyperimpulse von den Pseudo-Gurrads geortet und angepeilt werden können. Sie würden uns also finden, auch wenn wir einige tausend Meter Wasser über uns haben. Und wenn sie uns gefunden haben, sind wir erledigt. Genauso sinnlos wäre es, jetzt einen Notstart zu versuchen. Deine und Paladins Steuerkünste in allen Ehren, aber sie würden niemals ausreichen, die CREST ungeschoren durch das Feuer mehrerer Intervallkanonen zu bringen. Damit fällt auch eine Flucht weg.«

»Also weder ruhig hier abwarten noch fliehen. Was dann?«

»Ablenken«, sagte Rhodan ruhig.

Gucky nickte und sah sich nach einer Sitzgelegenheit um. Er verbreitete eine Wasserlache um sich, was ihn jedoch nicht zu stören schien.

»Ablenken - gut und schön. Aber wie? Fünftausend Hyperimpulse lassen sich kaum überlagern oder gar isolieren. Das hast du schon einmal behauptet.«

»Stimmt. Und deshalb bin ich auf den Gedanken gekommen, irgendwo auf diesem Planeten, weit genug von uns entfernt, eine Arkon-Bombe zu zünden.«

Gucky starrte Rhodan an, als sei dieser ein Geist, was ja auch in gewisser Hinsicht durchaus stimmte.

»Eine Arkon-Bombe ...?«

Die Arkon-Bombe, von den Arkoniden entwickelt, stellte die absolute Vernichtungswaffe dar. Einmal gezündet, löste sie einen unlöschbaren Atombrand aus, der jegliche Materie in Energie umwandelte, und zwar in Form einer langsam fortschreitenden Kettenreaktion. Es gab kein Mittel, diese atomare Reaktion aufzuhalten. Die Welt, auf der eine solche Bombe gezündet wurde, war rettungslos verloren.

»Die Energieausstrahlung einer Kettenreaktion ist so groß«, fuhr Rhodan fort, »daß sie unsere Hyperimpulse überlagert und damit nicht mehr wahrnehmbar macht. Die Pseudo-Gurrads würden uns selbst mit den empfindlichsten Instrumenten nicht mehr orten können. Es ist ausgeschlossen, daß sie uns auf dem Grund des Meeres finden.«

»Aber Neo-II ... was ist damit? Wir sind doch auch verloren, wenn der Planet vernichtet wird.«

»Bis der Atombrand uns erreicht, vergehen bei richtiger Einstellung des Reaktionszünders

achtundvierzig Stunden. Gleichzeitig etwa ist mit der Explosion des Planeten zu rechnen. Bis dahin muß das Kommando von Position Evergreen hier sein. Zwar empfing Paladin noch kein Bestätigungssignal, aber wir dürfen als sicher annehmen, daß unser Notruf sein Ziel erreichte.«

»Die Arkonbombe ...!« Gucky konnte es noch immer nicht fassen. »Das also war es, was dich bedrückte! Ich hätte es mir fast denken können.«

»Der Entschluß fiel mir wahrhaftig nicht leicht«, gab Rhodan zu. »Aber wir alle sehen keine andere Möglichkeit. Dieser Planet wäre auf jeden Fall verloren, sobald uns die Pseudo-Gurrads geortet haben. Die Schockwellen ihrer Intervallkanonen würden das Bett des Ozeans zermalmen und die Kontinente in Staub verwandeln. Wahrscheinlich bräche Neo-II auseinander und verwandelte sich in einen Ring aus Trümmerstücken, die in Form eines Asteroidengürtels die Sonne umkreisen. Mit anderen Worten: Diese Welt ist so oder so zum Tode verurteilt. Die Arkon-Bombe hat nur den einen Vorteil, daß ihre Emission uns schützt.«

»Für genau zwei Tage«, fügte Atlan hinzu.

Gucky machte keinen sehr glücklichen Eindruck.

»Und da ihr keine Hände habt, soll natürlich ich die Bombe zünden«, sagte er düster. »Deswegen haltet ihr mir doch den schönen Vortrag, stimmt, s? Ihr wollt mich weichmachen, überzeugen ...«

Rhodan sah auf die Orterschirme.

»Du hast keine andere Wahl, wenn du Iltu wiedersehen willst, oder Jumpy. Oder meinetwegen Bully. Du hast wirklich keine andere Wahl, mein Kleiner. Wir brauchen diese achtundvierzig Stunden, daran ist nichts zu ändern. Selbst wenn man bei Position Evergreen sofort nach Erhalt unseres Notrufes reagiert, dauert es zulange. Wieso hast du eigentlich moralische Bedenken? Dieser Planet ist unbewohnt. Es gibt nicht einmal Bakterien. So eine sterile Welt habe ich überhaupt noch nicht gesehen.«

Gucky schüttelte den Kopf.

»Du irrst, Perry. In dem Augenblick, in dem ich die Bombe an ihren Bestimmungsort bringe, gibt es Einzeller auf Neo-II. Ich bringe sie mit. Vielleicht würde sich aus ihnen das Leben entwickeln, so wie es wahrscheinlich auch auf der Erde entstand. Ich bringe das Leben, und gleichzeitig vernichte ich es wieder.«

Atlan ging zu Gucky, und fast hätte er versucht, ihm die Hand auf die Schulter zu legen.

»Warum diese philosophischen Gedanken und Selbstvorwürfe? Sie sind zwecklos. Diese Welt muß sterben, damit wir alle eine Chance erhalten. Die wirklichen Mörder sind die Pseudo-Gurrads.«

Gucky sah Atlan an.

»Außerdem ist das alles falsch. Auf Neo-II gibt es bereits Leben! Die Urwälder - ist das vielleicht kein Leben? Es gibt auch Einzeller. Ich habe mich geirrt,

wenn ich annahm, erst ich sei es ...«

»Ich sagte dir bereits, daß alles Nachdenken in diesem Fall zwecklos und überflüssig ist. Ich werde dich nun in den Lagerraum für die Spezialwaffen begleiten. Dort wirst du die Einstellung der Zündreaktion nach meinen Anweisungen vornehmen. Der Atombrand soll zuerst nur die schweren Elemente erfassen, damit die Gesamtreaktion hinausgezögert wird. Nur so besteht die Möglichkeit, achtundvierzig Stunden herauszuschinden. Wenn wir gezwungen werden, vorzeitig zu starten und uns zu verraten, gibt es Komplikationen. Noch Fragen?«

»Ja! Warum macht Paladin das mit der Bombe nicht?«

»Er wird dich begleiten.«

»Auch ein Trost« Gucky rutschte aus seinem Sessel. »Wo ist die Bombe?«

5.

Sie war nicht sehr groß und wog höchstens vierzig Kilo. Natürlich wäre es für Gucky normalerweise schwer gewesen, sie zu tragen, aber das hatte er ja auch nicht nötig. Er brauchte sie nur mit den Armen zu umschlingen, und dann konnte er an jeden beliebigen Ort teleportieren und die Bombe mitnehmen.

Gucky hatte die Reaktions-Einstellung bereits vorgenommen. Nur die selteneren schweren Elemente würden zuerst gezündet und damit angeregt werden. Dadurch verlangsamte sich die Kettenreaktion derart, daß die Vernichtung des Planeten um mindestens achtundvierzig Stunden hinausgeschoben wurde. Wurden zuerst die leichten Elemente aktiviert, so wäre eine sofortige Explosion des ganzen Planeten die Folge.

»Du weißt, wo die Space-Jet gelandet ist?«

»Genau nicht, aber ich werde sie finden. Dann hole ich Paladin, und dann bringen wir die Bombe an den berechneten Zündort. Hoffentlich habt ihr auch alles richtig ausgerechnet.«

»Keine Sorge. Und vergiß nicht: Du mußt die Bombe gleich zünden, und nicht erst warten. In zwei Stunden können die Konusraumer hier sein, dann müssen die Hyperschwingungen bereits überlagert werden.«

»Die Arbeit gefällt mir nicht, aber ich werde sie tun«, knurrte Gucky verdrossen. »Hätte nie gedacht, daß man mit Geistern solchen Ärger haben kann.«

Atlan grinste, aber Gucky sah es nicht mehr. Er hatte sich gebückt und die Bombe umfaßt. Sie war nicht sehr groß, aber eben schwer. Während er so den für die Teleportation notwendigen Kontakt herstellte konzentrierte er sich auf die flache Hochebene des Kontinentes, den sie vor der Landung überquert hatten.

Dann sprang er.

Atlan sah noch einige Sekunden auf die Stelle, an der kurz zuvor Gucky gestanden hatte, dann kehrte er in die Zentrale zurück.

*

Als Gucky materialisierte, fiel er einige Meter, bevor er sich telekinetisch abfangen konnte. Unter ihm lag ein Plateau am Fuß eines Gebirgszuges. Der Rand war mit niedrigen Büschen bewachsen, sonst blieb der Fels kahl und übersichtlich.

Das half nicht viel. Die Space-Jet war nicht zu sehen.

»Hier ungefähr muß es aber gewesen sein«, murmelte Gucky und ließ die Bombe vorsichtig zu Boden gleiten, kaum daß er den Boden berührte. »Oder ganz in der Nähe? Es ging alles so schnell ...«

Die Bombe lag gut in einer Mulde versteckt. Gucky tat ein übriges und holte noch einige Zweige, mit der er sie tarnte. Ein oberflächlicher Beobachter würde sie niemals finden.

»Suchen wir erst einmal den Kahn«, machte er sich selbst Mut und sprang drei Kilometer hoch in die Luft. Für einen Teleporter bedeutete das keine Schwierigkeit. Telekinetisch hielt er sich. Aufmerksam betrachtete er die unter sich liegende Landschaft und versuchte die von Atlan angegebene Position zu finden.

Das Gebirge stimmte. Drüben lag das Meer, in dessen Schlamm die CREST ruhte. Soweit stimmten Richtung und Entfernung. Aber wo steckte die Space-Jet? Sie konnte doch nicht spurlos verschwunden sein. Er hatte den Hyperkom-Empfänger eingeschaltet und konnte die Gespräche abhören, die in der CREST gehalten wurden. Der Wichtigkeit halber ordnete er sich das aus, was aus der Kommandozentrale kam. Atlan, Rhodan und Oberst Akran.

Es bestand kein Zweifel daran, daß drei weitere Konusraumer auf den Orterschirmen aufgetaucht waren.

Insgesamt näherten sich also sechs Schiffe der Pseudo-Gurrads dem Neo-System. Das war eine Übermacht, mit der eine gesunde und von Experten gesteuerte CREST ohne weiteres fertig werden konnte. Auf keinen Fall jedoch eine CREST, deren Besatzung aus Geistern bestand. Und die keine Hände besaßen.

»Hängt mal wieder alles nur von mir ab«, knurrte Gucky und ließ sich ein Stück fallen. »Wo ist denn nur diese blöde Space-Jet?«

Die sechs Konusraumer bereiteten ihm im Augenblick noch keine Sorgen. Wenn sie mit der jetzigen Geschwindigkeit weiterflogen und die letzte Etappe nicht doch noch im Linearflug zurücklegten,

konnten sie nicht vor zwei oder drei Stunden Neo-II erreichen. Die Frage war nur, ob er bis dahin die Space-Jet fand.

Links blinkte etwas im Schein der Sonne.

Gucky änderte seine Richtung und ließ sich tiefer sinken. Er schwebte jetzt knapp tausend Meter über der Hochebene. Das metallische Blinken kam aus einer flachen Mulde, die nur spärlich mit Vegetation bedeckt war. Die Space-Jet war ausgerechnet in dieser Mulde gelandet.

Gucky verlor keine Zeit. Er merkte sich die Lage der Mulde genau, dann teleportierte er zu dem Plateau zurück, um die Bombe zu holen.

*

»Wie lange noch?«

Major Owe Konitzki sah auf die Orterschirme.

»Nicht mehr lange. Sie müssen unsere Ausstrahlungen bereits empfangen, denn ihr Kurs ist ziemlich zielstrebig. Wahrscheinlich ist das auch der Grund dafür, daß sie auf den Linearflug verzichten.«

Rhodan schritt unruhig auf und ab, wenn man sein Hin- und Herschweben so bezeichnen wollte. Bei Oberst Akran blieb er stehen.

»Vielleicht ist es ein Fehler, auch Paladin hinauszuschicken, aber Gucky allein kann den Gegner nicht genügend ablenken. Ich bin überzeugt, daß er Landtruppen absetzen wird. Wenn die auf den Gedanken kommen, mal auf dem Grund des Meeres nachzusehen, können wir uns auf einige Überraschungen gefaßt machen. Käme doch eine Bestätigung von Position Evergreen!«, Gucky materialisierte.

»Die Bombe liegt bei der Space-Jet. Ich wollte Paladin abholen.«

»Gut«, sagte Rhodan. »Wo die Bombe gezündet werden soll, weißt du ja. Irgendwo auf der anderen Seite des Planeten. Kannst du Paladin zugleich mit der Bombe transportieren?«

»Auf die paar Pfund kommt es auch nicht mehr an«, meinte Gucky. »Die Bombe ist bereits entsprechend vorbereitet. Ein Druck auf den Knopf genügt, und der Ofen ist an ...«

»Bleibt in Verbindung mit uns«, bat Rhodan. »Und nun - viel Glück und alles Gute.«

»Wir melden uns wieder«, versprach Gucky, umschlang Paladin und war eine Sekunde später mit dem Roboter verschwunden.

*

Bei der Mulde hatte sich nichts geändert. Im Schein der untergehenden Sonne blinkte die Space-Jet durch die einfallende Dämmerung. Paladin

stapfte darauf zu, als Gucky ihn losließ.

»Man wird sie schneller entdecken, als wir husten können«, stellte Harl Dephin unzufrieden fest. »Wenn es passiert, möchte ich so weit wie möglich von hier entfernt sein.«

»Das bist du, sobald wir die Bombe haben. Du nimmst sie in den Arm während ich teleportiere. Geh vor.«

Sie lag dort, wo Gucky sie verlassen hatte - ein knapp fünfzig Zentimeter langer Metallzylinder. Vorn war er abgerundet, und hinten endete er in einem feuerroten Knopf und einer Einstellskala. Die Arkonbombe.

Paladin nahm sie auf, als wöge sie nichts. Er nickte Gucky zu.

»Dann ab damit«, sagte er.

Das Ziel der Teleportation war nicht bekannt. Schwere Elemente gab es überall, aber Gucky hielt es für vorteilhaft, die Bombe dort zu lagern, wo es viel Festland und Fels gab. Wichtig war nur daß er gleich nach der Rematerialisation wieder Boden unter den Füßen hatte, denn länger als zwei oder drei Sekunden würde er Paladin kaum halten können.

»Schalte vorsichtshalber dein Flugaggregat ein«, rief er. »Sonst fällst du ins Wasser, wenn ich dich nicht halten kann.«

Der Sprung brachte sie halb um den Planeten, und als sie wieder sehen konnten, war es fast noch dunkel. Im Osten zeichneten sich die ersten Strahlen der bald aufgehenden Sonne ab und färbten den Himmel orange.

Harl Dephin hatte Guckys Rat befolgt. Langsam sanken er und der Mausbiber nach unten, wo sich eine dunkle Masse abzuzeichnen begann. Auf keinen Fall konnte das Wasser sein. Sie wurden also vom Glück begünstigt und schwebten über Festland.

Harl Dephin hatte längst den Erinnerungsspeicher seines Roboters befragt.

»Ein größerer Kontinent, Gucky. Wir stehen fast über einem Mittelpunkt. Würde sagen, wir brauchen nicht mehr lange zu suchen. Landen wir.«

Noch bevor sie den Boden berührten, setzte sich Gucky mit Rhodan in Verbindung. Er berichtete, daß sie am Ziel angelangt seien und die Bombe in wenigen Minuten zünden würden. Rhodan seinerseits drängte auf Beeilung, denn die sechs Konusraumer würden in zwei Stunden da sein.

»Du darfst nicht vergessen, Gucky, daß die Arkon-Bombe nicht sofort explodiert und zu strahlen beginnt. Das dauert mindestens ein oder zwei Stunden. Kommt darauf an, ob schwere Elemente in genügender Menge vorhanden sind. Wartet also nicht zu lange. Jede Minute ist kostbar.«

Sie landeten auf einer Lichtung, mitten in einem hochgelegenen und trockenen Urwald. Es war damit zu rechnen, daß die dünne Humusschicht lediglich

den nackten Urfels bedeckte. Paladin legte die Bombe ab und trat zurück.

»Jetzt bist du dran«, sagte Harl Dephin.

Gucky nickte.

»Ich habe dich nur deshalb mitgenommen, damit du mich daran erinnerst«, erwiderte er spöttisch, um seine wirklichen Gefühle zu verbergen. »Lassen wir sie so liegen?«

»Es ist egal, wie und wo sie liegt. Zünde sie.«

Paladin wartete keine Antwort mehr ab. Schwerfällig und doch auf seine Art leicht und behende zog er sich bis zum Rand der Lichtung zurück, um dort zu warten. Gucky hingegen bückte sich und legte die rechte Hand auf den roten Zündknopf.

Als er ihn eindrückte, geschah vorerst noch nichts.

Er blieb noch eine Weile hocken und betrachtete den Stahlzylinder. Er wußte, daß der verheerende Prozeß bereits begonnen hatte, wenn man der Bombe auch noch nichts ansehen konnte. In einigen Stunden würde es die Lichtung bereits nicht mehr geben, sondern nur noch einen riesigen mit Lava gefüllten Krater, der sich mit rasender Geschwindigkeit immer weiter ausdehnte, bis er irgendwo das Meer erreichte. Dann würden sich die Fluten des Ozeans in die höllische Glut stürzen ...

Gucky stand auf. Nach einem letzten Blick auf die Bombe watschelte er unbeholfen zum Rand der Lichtung, wo Paladin ihn erwartete.

Zu seiner Überraschung wurde er aber nicht völlig überflüssigerweise danach gefragt, ob er die Bombe gezündet habe, sondern Paladin sagte:

»Ich habe eine schwache Hyperfunkmeldung aufgefangen, die aber nicht aus der CREST stammt. Sie muß bei Position Evergreen ausgestrahlt worden sein. War nur ein kurzer Spruch, und er bestätigt den Empfang unseres Notrufs. Damit dürfte ja wohl alles klar sein.«

Gucky sah zurück auf die Lichtung.

»Ja, damit dürfte wohl alles klar sein. Für diese Welt jedenfalls wird es in zwei Tagen keine Probleme mehr geben, wohl aber für uns. Ich bin immer noch nicht sicher, ob wir richtig gehandelt haben.«

»Das spielt jetzt keine entscheidende Rolle mehr, Gucky. Wichtig ist nur, daß die sechs Schiffe, die sich diesem System nähern, davon überzeugt werden, daß es hier keine CREST gibt. Sie sollen von mir aus die Space-Jet entdecken und vernichten, aber nicht die CREST. Und die Jet kann Paladin fernsteuern. Das muß nicht unbedingt von der CREST aus geschehen.«

»Mit anderen Worten«, sagte Gucky und verriet wieder eine Spur von Lebensfreude, »wir haben die Aufgabe, die Pseudo-Gurrads so richtig auf den Arm zu nehmen.«

Der Roboter nickte abermals.

»Ja, so kann man es wohl auch nennen.«

*

»Jetzt haben sie sich geteilt«, sagte Atlan, der die Orter-Schirme in den vergangenen zwei Stunden nicht aus den Augen gelassen hatte. »Major, fangen Sie schon Emissionen der Bombe auf?«

Konitzki nickte.

»Fängt bereits an, Sir, die unseren zu überlagern. Zwar empfangen wir nur jene, die von den ionisierten Luftschichten reflektiert werden, aber wir können uns ausrechnen, wieviel in den Raum abstrahlen und dort von den Konusraumern geortet werden können.«

»Genau das war unsere Absicht. Verbindung zu Paladin oder Gucky?«

»Keine, Sir.«

Rhodan kam besorgt näher.

»Warum nicht? Sie müßten längst bei der Space-Jet sein.«

»Ich würde mir keine Sorgen um die beiden machen«, beruhigte ihn Atlan. »Sie können jederzeit in die CREST zurückkehren. Aber wie ich die beiden kenne, werden sie unser Ablenkungsmanöver durch eigene Initiative noch vervollständigen. So läßt sich einiges mit der Space-Jet anfangen.« Er widmete sich wieder den Orterschirmen. »Drei Konusraumer gehen in eine Umlaufbahn um die Sonne, nicht um Neo-II. Die anderen drei halten Kurs. Ob sie eine Landung beabsichtigen?«

»Möglich, Atlan. Jetzt weiß ich auch, warum sich Paladin und Gucky nicht mehr melden. Sie müssen damit rechnen, von den Pseudo-Gurrads angepeilt zu werden. Ich wette, sie halten sich noch in der Nähe der Bombe auf. Denn wenn die Fremden wirklich landen, dann dort.«

Die drei Konusraumer waren nur noch wenige Lichtminuten von Neo-II entfernt und verringerten ihre Geschwindigkeit.

Nach einer Umrundung des Planeten setzten sie zur Landung an.

*

»Du bist also sicher, die Bestätigung von Evergreen erhalten zu haben?«

»Absolut sicher, Gucky.«

»Wir müssen das Rhodan mitteilen.«

Paladin deutete mit einem seiner vier Arme hinauf in den schnell heller werdenden Himmel.

»Du vergißt die Konusschiffe. Außerdem ist die Ausstrahlung der Bombe schon so stark geworden, daß sie selbst Hyperschwingungen überlagert - und das sollte sie ja auch. Unsere Meldung käme von hier aus kaum durch. Vielleicht von der Space-Jet aus.

Doch wozu? Es kann nichts mehr an der augenblicklichen Lage ändern.«

»Was ist mit den Konusraumern, Harl? Du hast doch Paladins Ort.«

Se waren ein Stück weiter teleportiert und saßen am Rand einer Mulde hoch über dem Urwald. Das Gebirge erstreckte sich weit ins Landesinnere des Kontinentes. Tief unten im Dschungel glühte der Krater. Er hatte schon einen Durchmesser von einem Kilometer und wurde zusehends größer. In seinem Innern kochte das Gestein.

»Sie setzen zur Landung an. Wenn Paladins Berechnungen stimmen, teilen sie sich. Zwei jedenfalls werden die Ursache des Kraters und seine Strahlung untersuchen. Der dritte, so nehmen wir an, hat die Aufgabe, nach einem gelandeten Schiff zu suchen - also nach der CREST. Er kann nur die Space-Jet finden.«

Die Verbindung zu Rhodan war nun durch die Überlagerung der Bombenemission gänzlich unterbrochen. Auch die Hyperschwingungen der entstofflichten Besatzung konnten von Paladin und Gucky nicht mehr wahrgenommen werden, wenigstens nicht hier, in unmittelbarer Nähe des Atombrandes.

»Soll er aber nicht«, protestierte Gucky. »Wenn wir die Jet etwas fliegen lassen, werden sie abgelenkt, und das vielleicht für Stunden.«

»Ich kann sie von hier aus steuern, aber es ist noch zu früh.«

Gucky seufzte.

»Na gut, warten wir eben noch. Aber vergiß nicht mir zu sagen wenn die Brüder kommen. Wir wollen sie gebührend empfangen.«

*

Inzwischen erreichte Dr. Bysiphers Forschungseifer einen Höhepunkt.

»Es besteht überhaupt keine Gefahr, Doktor Merztelar, aber wir würden sicherlich eine einmalige Gelegenheit versäumen. Wer weiß wie lange dieser Zustand noch anhält ...«

Dr. Beriot schwebte unruhig in dem Labor hin und her.

»Ich weiß nicht, meine Herren, ob wir so etwas ohne Rhodans Genehmigung tun dürfen.«

»Der hat jetzt andere Sorgen«, beruhigte ihn Bysiphere. Er glitt ein Stück zur Seite und verschwand halb in der Wand, als er gewohnheitsgemäß abwinkte. Verwirrt kehrte er zurück. »Wir können ihm dabei kaum helfen. Wohl aber können wir helfen, wenn wir soviel wie möglich über die Ursachen und Auswirkungen der Entstofflichung herausfinden. Das ist doch wohl auch Ihre Meinung, oder ...?«

Merztelar nickte.

»Allerdings, aber ...«

»Na also!« triumphtierte Bysiphere. »Da haben wir es ja. Ihnen fehlt trotz aller Einsicht nur der persönliche Mut. Was kann schon passieren, wenn wir durch die Wände gehen und die letzte dabei vergessen? Wir befinden uns im Wasser, und ich wette, wir werden nicht einmal naß dabei. Luft fehlt uns nicht, weil wir in dem Sinn keine benötigen. Der Druck schadet uns nicht. Und wir können jederzeit in die CREST zurückkehren.«

»Aber die Konusraumer ...«

»Na und? Wir strahlen in der CREST genauso wie außerhalb.«

Merztelar gab allmählich seinen Widerstand auf, und er tat es nicht gerade ungern. Natürlich sagte er sich, daß es nur im Interesse des allgemeinen Wohls sein konnte, wenn man soviel wie möglich von der Umwandlung und ihren Auswirkungen wußte.

Auch Beriot schien überzeugt.

»Also gut, dann bin ich dabei. Wir können ja die Außenhülle aus Versehen durchdrungen haben ...«

Bysiphere schnaubte verächtlich und verschwand in der Wand.

Die anderen beiden folgten ihm.

Sie begegneten auf ihrem Weg zur Außenhülle Hunderten von anderen entstofflichten Besatzungsmitgliedern, aber niemand kümmerte sich um den anderen. Jeder hatte genug mit sich selbst zu tun und war vollauf damit beschäftigt, mit der neuen Daseinsform fertig zu werden.

Je mehr sie sich der eigentlichen Kugelschale näherten, desto weniger Geistern begegneten sie. Jeder hütete sich, der Hülle zu nahe zu kommen, denn niemand wußte, was beim Verlassen des Schiffes geschah. Und Bysiphere, Merztelar und Beriot wollten es wissen.

Sie waren Wissenschaftler.

In einem kleinen Raum mit gewölbter Außenwand hielten sie an.

Bysiphere deutete auf die Wölbung.

»Dahinter ist nichts mehr - nur noch das Wasser. Wer geht zuerst?«

Dr. Merztelar schwebte rücksichtsvoll einen halben Meter zurück.

»Es war Ihre Idee, Herr Kollege. Sie haben somit den Vortritt.«

Bysiphere überhörte den leichten Spott und glitt auf die Wand zu - und durch sie hindurch.

Zuerst sah er nichts mehr, aber dann gewöhnten sich seine entstofflichten Augen an das Dunkel. Es enthielt immer noch Spuren von Licht, und die genügten. Die CREST lag in der Tat fast zu einem Drittel im Schlamm vergraben. Einige Scheinwerfer warfen Lichtbündel in die Finsternis, ohne sie in breiter Streuung erhellen zu können.

Der Meeresgrund bestand nur aus Schlamm und anderen Ablagerungen. Keine Pflanzen, keine Tiere, keine Felsen, nur Schlamm.

Und die CREST.

Bysphere konnte undeutlich erkennen, wie seine beiden Kollegen durch die Schiffshülle drangen und sich ihm näherten. Die Verständigung war genauso gut wie vorher.

»Wenn man den ungeheuren Druck bedenkt, der auf uns lastet«, begann Dr. Beriot gedankenlos und wurde auch sofort von Merztelar korrigiert:

»Der Druck existiert für uns nur in der Theorie. Da er vom Wasser ausgeübt wird, das ja bekanntlich als Materie zu bezeichnen ist, übt er auch keinerlei Einfluß auf uns aus. Er geht praktisch durch uns hindurch. Steigen wir hoch zur Oberfläche, Dr. Bysphere?«

»Auf keinen Fall«, wehrte Bysphere erschrocken ab. »Unsere Hyperstrahlung würde stärker. Vielleicht könnte man uns sogar orten. Nein, wir dürfen nur hier unten bleiben und uns in der Nähe der CREST aufhalten.«

Sie schwammen ein Stück weiter bis sie das Schiff nur noch als absolut schwarze Masse mit einigen Lichtpunkten erkennen konnten, ohne aufregende Dinge entdecken zu können. Lediglich Beriot konnte es nicht sein lassen, sich in den Schlamm hinabsinken zu lassen und darin zu verschwinden.

»Kann er, kann er«, versicherte Bysphere seelenruhig. »Wenn er das will, kann er sogar bis zum Mittelpunkt des Planeten vordringen.«

Nach einiger Zeit kam Beriot wieder zum Vorschein.

»Uninteressant«, teilte er enttäuscht mit.

Ehe jemand etwas erwidern konnte, enthoben sie die Ereignisse weiterer Entscheidungen. Rhodans Hyperschwingungen kamen klar und deutlich durch:

»Zwei Konusraumer sind gelandet der dritte nimmt Kurs auf unsere Position. Ab sofort striktes Sprechverbot ...«

Die drei Wissenschaftler schwammen eiligst zur CREST zurück.

Unbemerkt gelangten sie wieder an Bord, nicht viel klüger als zuvor.

6.

Etwa zehn Kilometer vom Rand des glutflüssigen Kratersees entfernt landeten zwei der Konusraumer. Paladin und Gucky konnten die beiden Schiffe von ihrem Versteck aus gut sehen und im Auge behalten.

»Sie schleusen Landekommandos aus. «

»Natürlich«, sagte Harl Dephin. »Sie wollen feststellen, ob sie sich hinsichtlich der angemessenen Strahlung auch nicht getäuscht haben. Wenn sie nicht auf den Kopf gefallen sind, müssen sie den

Unterschied bemerkt haben«

»Und wo blieb das dritte Schiff?«

»Das ist es, was mir Sorgen bereitet. Es flog in westlicher Richtung weiter. Der Atombrand strahlt zwar kräftig, aber ich weiß nicht, ob diese Strahlung schon stark genug ist, alle Emissionen der CREST auf der anderen Seite des Planeten zu überlagern. In ein paar Stunden vielleicht aber jetzt schon ...?«

Gucky überlegte nicht lange.

»Du mußt die Space-Jet starten, Harl. Sie wird das dritte Schiff ablenken. Geht das von hier aus?«

»Da Neo-II von einer ionisierten Luftschicht umgeben wird, ja.«

»Dann fang an, wir dürfen keine Zeit verlieren.«

»Aber ich kann nicht auf Sicht steuern.«

»Die soll nur fliegen, ganz egal wohin.«

Während der Mausbiber die ausgeschleusten Kommandos der Pseudo-Gurrads beobachtete, konzentrierte sich Paladin auf seine Aufgabe. Auf einem winzigen Bildschirm über dem Kontrollbord erschien die Space-Jet, die immer noch unentdeckt in der Mulde lag. Harl Dephin schaltete die Fernsteuerung mit einem Funkbefehl ein und ließ die Triebwerke anlaufen. Da er die Jet mit Hilfe von zwei Schirmen steuern mußte, gestaltete sich das ganze Manöver wesentlich schwieriger, als er angenommen hatte. Auf dem einen Schirm hielt er den dritten Konusraumer fest, der mit geringer Geschwindigkeit und eingeschalteten Antigravfeldern in Richtung offenes Meer daherflog. Allem Anschein nach empfing er keine Hyperimpulse von der CREST mehr, wenn sein Kurs auch ungefähr stimmte.

Mit dem anderen Bildschirm lenkte er die Space-Jet.

Probeweise ließ er sie langsam auf den Polstern ihrer Antigravfelder emporschweben und das Feuer aus ihren Impulsgeschützen eröffnen. Es klappte tadellos, und Harl Dephin war mit sich und Paladin zufrieden.

Die Space-Jet nahm Fahrt auf und strebte hinter dem Konusraumer her, hinaus aufs offene Meer.

Etwa zweihundert Kilometer vom Ruheplatz der CREST entfernt erfaßten die Orte des Konusraumes die mit gleicher Geschwindigkeit hinterherfliegende Space-Jet. Sofort wurde das große Schiff langsamer und änderte den Kurs. Es bewegte sich dabei so vorsichtig und gewollt unauffällig, daß Harl Dephin in seiner Kommandokanzel ein ironisches Lächeln nicht unterdrücken konnte.

Die Pseudo-Gurrads, oder wer immer sich auch in dieser Gestalt verbergen mochte, mußten den Piloten der Jet für ziemlich einfältig halten. Selbst der jüngste Kadett der Terranischen Raumflotte würde das Ablenkungsmanöver durchschauen können.

Die Space-Jet blieb vorerst auf dem alten Kurs, bis der Konusraumer um mehr als hundert Grad

gewendet hatte und so versuchte dem Verfolger den Rückzug abzuschneiden. Dabei wurden ständig verschlüsselte Funkmeldungen ausgestrahlt, die aller Wahrscheinlichkeit den drei anderen Schiffen in der Sonnenumlaufbahn galten.

Es wurde Harl Dephin immer klarer, was die Pseudo-Gurrads wirklich suchten: die CREST. Sie mußten von den entflohenen zwei Zweitkonditionierten erfahren haben, daß sich in diesem System ein terranisches Ultra-Schiff herumtrieb. Sie suchten es; und in der Space-Jet sahen sie die erste Spur.

Das war auch der Grund, warum der Konusraumer nicht angriff.

Zeit gewinnen - das war die Hauptsache. Für Rhodan.

Harl Dephin hielt den Abstand. Er verringerte sich, nachdem der Konusraumer weiter im Bogen flog und so zum Verfolger wurde. Dabei erhöhte er vorsichtig seine Geschwindigkeit.

Zehn Minuten später hatten beide Schiffe den Standplatz der CREST längst weit hinter sich.

Gucky wurde das tatenlose Herumlungern in seinem Versteck zu langweilig. Nach einem letzten Blick auf die verschiedenen Gruppen der falschen Löwenmenschen stand er auf und ging zu Paladin.

»Nun, wie sieht es aus?«

Harl erklärte ihm, was geschehen war und schloß:

»Da hätte ich ja eine feine Idee, und wir würden die Space-Jet nicht ganz umsonst opfern. Sie ist ohnehin verloren, denn die Gurrads werden sie niemals entkommen lassen.«

»Eine Idee?« Gucky begann zu strahlen. Jede Abwechslung war ihm jetzt willkommen. »Laß hören, mein Freund.«

»An Bord der Space-Jet sind Bomben gelagert, große und kleine. Man brauchte sie nur scharf zu machen und die Zünder auf Funkimpuls einzustellen. Dann überlassen wir die hübsche Höllenmaschine den Gurrads - und gleichzeitig haben sie ein Schiff weniger.«

Gucky pfiff leise auf seinem Nagezahn.

»Guter Gedanke, wenigstens für uns. Keine Sorge, das machen wir schon. Ist aber ein weiter Sprung findest du nicht? So halb um Neo-II herum ... «

»In einer halben Stunde sind sie über uns, wenn nichts dazwischenkommt. Dann kannst du in die Jet springen. Aber halte dich nicht zu lange auf.«

»Ich muß die Bomben klarmachen. Warum benutzen wir eigentlich nicht die Selbstvernichtungsanlage?«

»Die benutze ich auch - wenn deine Bomben nicht losgehen.«

Gucky verzichtete auf weitere Fragen und bezog wieder seinen Beobachtungsposten. Ihm blieben noch fünfundzwanzig Minuten.

*

Als der Konusraumer direkten Kurs auf die getauchte CREST nahm, wurde selbst Oberst Akrans bisher so gelassener Geist unruhig.

»Könnte es sein, daß sie unsere Hyperimpulse doch entdeckt haben?« erkundigte er sich trotz des Sprechverbots.

Atlan zuckte nur die Achseln und behielt die Orterschirme im Auge. Rhodan erwiderte:

»Möglich, aber es kann auch Zufall sein. Jedenfalls können wir nichts tun, aber auch gar nichts. Wir können nur hoffen, daß Dephin oder Gucky etwas einfällt. Wie lange noch, Atlan?«

»Fünf Minuten - aber er ändert Kurs und Geschwindigkeit. Außerdem ist da noch ein zweites, viel kleineres Echo. Ich will versuchen, eine Identifizierung herbeizuführen. Datenermittler laufen.«

Zwei Minuten später stand das Ergebnis fest.

»Es ist unsere Space-Jet - dachte ich es mir doch!« Atlan schüttelte den Kopf. »Paladin muß sie fernsteuern, denn ich kann mir nicht vorstellen, daß Gucky allein so ein Ding fliegt. Sie wollen den Raumer von uns ablenken. Gute Idee.«

Eine halbe Stunde später verloren sie beide Schiffe aus den Ortergeräten.

Im gleichen Augenblick meldete sich Paladin über Hyperkom.

Das schien ziemlich gewagt zu sein, aber Rhodan nahm die Verbindung trotzdem auf:

»Ja, was gibt's, Major Dephin?«

»Bestätigung von Position Evergreen. Man hat unseren Notruf empfangen.«

»Sind Sie sicher?«

»Ganz sicher, Sir.«

»Danke. Was sonst noch?«

»Die Space-Jet ...«

»Wir haben sie beobachtet Sie wird verfolgt und ...«

»... und wird dann explodieren, sobald die Pseudo-Gurrads sie eingefangen haben.«

»Gute Idee. Selbstzerstörungsanlage?«

»Nein.« Auch Harl Dephin behielt den knappen Ton bei. »Gucky.«

»Was ist mit den anderen Konusraumern?«

»Stehen unter Beobachtung. Ende der Meldung, Sir.«

Rhodan schaltete ab.

»Na also, dann wäre ja alles mal wieder in besten Händen. Ich will nur hoffen, daß sich unser Gucky die seinen nicht dabei verbrennt.«

Atlan grinste.

»Da habe ich keine Sorge«, meinte er.

*

»Gleich ist es soweit.«

Gucky warf einen letzten Blick hinab zum Krater, dessen Durchmesser nun fast zwanzig Kilometer betrug.

Die wissenschaftlichen Untersuchungskommandos der Pseudo-Gurrads hatten sich weiter zurückgezogen, gaben aber nicht auf. Sie schienen unter allen Umständen herausfinden zu wollen, wieso auf einer unbewohnten Welt plötzlich und ohne jeden Anlaß ein Atombrand entstehen konnte. So ganz schienen sie doch nicht an einen Zufall glauben zu wollen.

»An die Bombe kommen die nicht mehr ran ... außerdem gibt es auch keine mehr.« Gucky rieb sich die Augen und sah hinüber zur inzwischen aufgegangenen Sonne. »Über der CREST wird es jetzt dunkel. Aber davon merken ja unsere Spukgeisterchen nichts.«

»Und gleich kommt die Space-Jet, vom Konusraumer verfolgt. Er hat sich näher herangeschoben. Wir lassen ihn. Du weißt, was du zu tun hast, Gucky?«

»Klar. Hineinhüpfen, Bomben scharfmachen, dann nichts wie zurück. Ist so einfach wie Kuchenbacken - würde Iltu sagen.«

»Vergiß die Selbstvernichtungsanlage nicht. Da genügt ein Knopfdruck. Dann kann ich sie von hier aus in Betrieb nehmen. Alles klar?«

Natürlich war alles klar. Was sollte da auch noch schiefgehen? Das Scharfmachen der Bomben war eine Angelegenheit von zwei Minuten. Wenn die Pseudo-Gurrads bisher nichts unternommen hatten, die Space-Jet zu erledigen, würden sie das in diesen zwei Minuten wohl auch nicht tun.

Das allerdings war ein Punkt, in dem Gucky sich bis zu einem gewissen Grad irrte, aber wie hätte er das wissen sollen?

Als Paladin das Zeichen gab, teleportierte er.

Er rematerialisierte ganz in der Nähe der langsam fliegenden Space-Jet und teleportierte mit einem Kurzsprung hinein. Der Konusraumer flog dicht hinterher. Der Abstand betrug höchstens noch tausend Meter. In der Zentrale angelangt schaltete Gucky als erstes die Selbstvernichtungsanlage ein. Dann zwängte er sich durch lose herumliegende Kisten und Gerätschaften zur Bombenkammer, in der automatisch das Licht aufflammte.

Da lagen sie, fein säuberlich geordnet und mit Magnetklammern befestigt. Um sie für die Funkzündung bereitzumachen, genügte eine Drehung des Einstellringes und ein danach zu erfolgender Knopfdruck. Gucky benötigte für jede Bombe zehn Sekunden.

Als er zehn Bomben geschärft hatte, richtete er

sich langsam auf und lauschte. Ein unheimliches Gefühl der plötzlichen Einsamkeit beschlich ihn, das er sich nicht erklären konnte. Etwas, das bisher vertraut zu seiner Umgebung gehört hatte, war auf einmal nicht mehr vorhanden; Es dauerte weitere zehn Sekunden, bis Gucky begriff.

Die Sprechimpulse aus der CREST, die er bisher schwach und undeutlich im Hyperkom empfangen konnte, waren verstummt. Auch der Empfänger des Telekoms für Normalfunk schwieg.

Es herrschte absolute Funkstille auf allen Wellen.

Falls die Geräte nicht ausgefallen waren, gab es dafür nur eine Erklärung.

Gucky rannte, so schnell er konnte, zurück in die Kommandozentrale der Space-Jet. Mit einem schnellen Griff schaltete er die Bildschirme ein. Als sie endlich hell wurden, fand er seine schlimmste Vermutung bestätigt: Der Konusraumer, dicht hinter ihm, war deutlich und in allen Einzelheiten zu erkennen.

Alles übrige war schwarz und dunkel.

Sowohl der Konusraumer wie auch die Space-Jet waren von einem undurchdringlichen Paratronschutzschirm eingehüllt.

*

Als Gucky nach der vereinbarten Frist nicht zurückkehrte, wurde Harl Dephin unruhig. Er begann zu ahnen, daß irgend etwas schiefgegangen war. Natürlich konnte er die Space-Jet erst dann vernichten, wenn der Mausbiber zurückgekehrt war.

Die Landekommandos der Pseudo-Gurrads lenkten ihn für einige Minuten ab. Mit Spezialfahrzeugen zogen sie sich immer wieder ein Stück zurück, wenn die Kraterwände einbrachen und ein neuer Lavastrom mit erheblicher Geschwindigkeit weiter vordrang. Zweimal schon hatten die Konusraumer starten und wieder landen müssen. Der Durchmesser des flüssigen Feuermeeres betrug bereits hundert Kilometer.

Es wurde Harl Dephin klar, daß er hier nicht mehr länger auf Gucky warten konnte. Als Treffpunkt kam nur noch die Mulde auf der anderen Planetenseite in Frage, in der die Space-Jet vor ihrem Start gelegen hatte.

Er sah wieder auf die beiden Bildschirme, aber sowohl die Space-Jet wie auch der Konusraumer waren verschwunden. Erst als er versuchsweise den Halbraumspürer hinzuschaltete, erkannte er die vagen Umrisse beider Fahrzeuge und wußte, daß sie von einer Paratronblase umgeben waren.

Damit hatte niemand gerechnet.

Für einen Augenblick hätte Harl Dephin fast seine Fassung und Ruhe verloren. Er wußte, daß er ohne einen Kontrafeldstrahler nichts gegen einen

Paratronschirm anfangen konnte, und einen solchen Strahler gab es nur auf der CREST. Gucky war innerhalb der Space-Jet gefangen. Nicht nur das: Der Paratronschirm umschloß auch den Konusraumer. Die Pseudo-Gurrads konnten zu Gucky und der Space-Jet gelangen, ohne daß dies von außerhalb her zu unterbinden gewesen wäre.

In diesem Moment entdeckten ihn die Pseudo-Gurrads.

Eine ganze Gruppe von ihnen rollte mit einem schwer gepanzerten Fahrzeug über den Muldenrand von Paladins Versteck und blieb dann ruckartig stehen. Der Widerschein des Lavameeres erhellte die Nacht so stark, daß jedes Licht unnötig wurde. Jede Einzelheit war deutlich zu erkennen.

Drei oder vier bewaffnete Begleitsoldaten sprangen aus dem Wagen und verrieten ihr ungeheures Gewicht dadurch, daß der Felsen zersplitterte. Damit wußte Harl Dephin, daß es sich wieder um die eigentlichen Herren der Kleinen Magellanschen Wolke handelte, die es aus noch unerklärlichen Gründen vorzogen, in der Körperform anderer Lebewesen aufzutreten. Das Problem der Verwandlung hatten sie gelöst, aber sie mußten dabei ihr eigenes Körpergewicht mitnehmen.

Und das war in der Tat enorm.

Paladin handelte mit der Geschwindigkeit von Harl Dephins Gedanken.

Seine Waffenarme reckten sich blitzschnell den Angreifern entgegen, die plötzlich wie erstarrt stehenblieben und den riesenhaften Roboter fassungslos anstarrten. Ihre halb erhobenen Strahler sanken wieder nach unten.

Einer von ihnen wich in panikartigem Entsetzen einen Schritt zurück und blickte Paladin aus weit aufgerissenen Augen an.

Harl Dephin zögerte, das Feuer zu eröffnen. Mit ungemeiner Schnelligkeit verarbeitete sein Gehirn die Eindrücke und versuchte, sie zu analysieren.

Es mußte als erwiesen gelten, daß die Fremden, die ihm in der Gestalt der Gurrads gegenübertraten, schon einmal einen Haluter gesehen hatten und Paladin auch für einen solchen hielten. Bei jener Begegnung mußten die Herren der KMW äußerst schlechte Erfahrungen gesammelt haben, daher das jetzige Erschrecken beim vermeintlichen Wiedererkennen.

Auch Zweitkonditionierte ähnelten den Halutern, aber die waren nachweisbar mit den Pseudo-Gurrads verbündet.

Was also steckte nun wirklich hinter all diesen ungeklärten Geheimnissen?

Es war Harl Dephin klar, daß es noch zu früh für eine Kontaktaufnahme war. Außerdem mußte er das Rhodan überlassen. Er durfte auf keinen Fall jetzt eingreifen, schon deshalb nicht, weil die

Pseudo-Gurrads Paladin auch weiterhin besser für einen echten Haluter hielten.

Harl Dephin überwand alle moralischen Bedenken.

Er schoß den ihn am nächsten stehenden Pseudo-Gurrad nieder, als dieser seine Strahlwaffe um einige Zentimeter anhub - vielleicht nur eine Reflexbewegung des total verängstigten Lebewesens. Immerhin brachte das Bewegung in die erstarrte Szene.

Als die ersten Energiebündel an Paladins Hülle aus Super-Atronital-Compositum abprallten, erwachte auch der Roboter aus seiner bisherigen Ruhe. Seine Waffenarme spien Feuer und Verderben und absoluten Tod. Das gepanzerte Fahrzeug schmolz, während die Insassen versuchten, sich in Sicherheit zu bringen. Da sie unbewaffnet zu sein schienen, ließ Harl Dephin sie entkommen. Es konnte nicht schaden, wenn sie von dem Auftauchen eines unbesiegbaren Haluters auf dieser Welt berichteten.

Als alles vorbei war, stand Paladin allein auf dem Schlachtfeld.

Die zerschmolzenen Reste einiger Pseudo-Gurrads hielten ihn nicht davon ab, sich wieder dem Problem Gucky zu widmen. Er wußte, daß er ihm jetzt nicht helfen konnte. Zumindest aber sollte er versuchen, Rhodan von dem Vorgefallenen zu berichten. Die Verbindung gelang und eine Minute später wußte Rhodan Bescheid. Auch ihm war es unmöglich, in die Geschehnisse einzugreifen.

Man konnte nur warten.

Und dabei hoffen, daß Gucky etwas einfiel.

*

Inzwischen beendete der Mausbiber seinen unausbleiblichen Gedankengang. Er hatte festgestellt, daß die Space-Jet von dem bordeigenen Paratronschirm des Konusraumers eingefangen worden war. Es war somit ein Fehler gewesen, den Verfolger so nahe herankommen zu lassen. Gucky schalt sich einen Narren nicht daran gedacht zu haben. Aber nun war es zu spät. Er mußte einen Ausweg finden.

Und den gab es natürlich.

Der Paratronschirm mußte beseitigt werden.

So einfach war das.

Zumindest in der Theorie.

»Ganz schöner Salat«, murmelte er vor sich hin und räkelte sich in dem Pilotensessel der Space-Jet. »Ich muß also in den Konusraumer, und zwar direkt in die Kommandozentrale. Ob ich da den Knopf finde, mit dem man den Paratronschirm ausschaltet, ist eine zweite Frage. Vielleicht denken die Brüder; das wäre eine Hilfe. Aber wie soll ich ihnen sagen, was ich von ihnen will, wenn ich keinen Translator dabei habe?«

Nun, auch das würde sich herausstellen. Das Problem wäre kinderleicht zu bewältigen gewesen, hätte es den Paratronschirm nicht gegeben, den selbst ein Teleporter nicht zu durchspringen vermochte. Dann hätte er den Konusraumer einfach in die Luft gesprengt. Fertig.

Aber nichts »fertig!«.

Der Paratronschirm existierte.

Gucky seufzte und konzentrierte sich schweren Herzens auf das Innere des deutlich auf dem Bildschirm sichtbaren Konusraumschiffes ...

... und teleportierte.

Er trat bei der unverhofften Rematerialisation einem Pseudo-Gurrad fast in den verlängerten Rücken aber der überschwere Löwenmensch ging einfach weiter, weil er das Leichtgewicht nicht bemerkte.

Auch gut, dachte Gucky und wartete, bis der Kerl um eine Gangbiegung verschwand. Dann finde ich eben den Weg allein.

Die Kommandozentrale mit allen lebenswichtigen Kontrollen mußte vorn im Konusbug liegen. Um Zeit zu sparen, teleportierte der Mausbiber ein zweites Mal. Diesmal hatte er mehr Glück. Er rematerialisierte mitten in einem Raum, in dem es von Gurrads nur so wimmelte.

Die riesigen Bildschirme und Kontrolltafeln verrieten ihm, daß er sein Ziel gefunden hatte.

In dem Durcheinander bemerkten sie ihn nicht, und ihm blieb Zeit genug, ein Versteck zu suchen, von wo aus er die Szene beobachten konnte.

Der Pseudo-Gurrad auf dem erhöhten Sitz mußte der Kommandant oder zumindest der Chefpilot sein. Rechts und links von ihm lagen in Griffweite die Kontrollknöpfe und eine Unmenge von Schaltern. Jeder von ihnen konnte genau der sein, den er suchte - den Kontrollschalter für den Paratronschirm.

Gucky blieb ganz ruhig stehen. In seiner Hand lag für den Notfall der Impulsstrahler, entschert und feuerbereit. Er beobachtete aufmerksam jede Handbewegung des Piloten oder Kommandanten. Und dann bemerkte er etwas, das für den Ausgang des unfreiwilligen Abenteuers entscheidend sein sollte.

Der Pilot schob langsam die Hand nach rechts, in Richtung eines rechteckigen Kastens mit vielen brennenden Kontrolllämpchen. Darunter ragte ein schwarzer Hebel mit Skaleneinstellung aus der Verkleidung hervor.

Der Pilot zog den Hebel eine Kleinigkeit vor, und sofort wurde auf dem Bildschirm die Space-Jet deutlicher und der Himmel noch lichtloser.

Der Paratronschirm war verstärkt worden.

Gleichzeitig wußte Gucky, von wo aus er kontrolliert wurde.

In Sekundenschnelle überdachte er die Situation

und faßte einen Entschluß. Er hätte vielleicht von der Space-Jet eine der scharfgemachten Bomben holen können um sie in dem Konusraumer zur Explosion zu bringen. Aber auf die Idee kam er erst gar nicht. Gucky liebte das Dramatische. Außerdem paßte ihm der Gedanke nicht, alle bisherige Arbeit umsonst getan zu haben.

Er starrte, immer noch unbemerkt, auf den schwarzen Kontrollhebel für den Paratronschirm, schob ihn dann telekinetisch auf die Nullstellung zurück und verstärkte den Druck derart, daß der Hebel mit einem knirschenden Geräusch abbrach.

Er sah noch, wie der Pilot fassungslos auf das Unglaubliche sah und vergeblich versuchte, den Schirm wieder einzuschalten. Mit seinen Fingern konnte er den Rest des abgebrochenen Hebels nicht mehr erfassen.

Auf dem Bildschirm wurde wieder der Himmel von Neo-II sichtbar.

Gucky teleportierte zurück in die Space-Jet und orientierte sich mit Hilfe der Bildschirme und seines Gedächtnisses. Er wußte, wo sie waren, und er wußte auch, wo Paladin auf ihn wartete.

Fünftausend Kilometer entfernt.

Dort, wo Paladin zuletzt gewesen war, waberte die glutflüssige Lava.

Gucky fing sich rechtzeitig ab und teleportierte weiter, landeinwärts, ohne rechte Hoffnung, Paladin schnell genug zu finden. Dafür entdeckte er die beiden Konusraumer und die Landekommandos.

Jetzt ist mir alles egal, dachte er und rief Harl Dephin über Normalfunk. Und zu seinem maßlosen Erstaunen erhielt er sofort Antwort:

»Gott sei Dank, Kleiner ... wo steckst du? Wie konntest du entkommen?«

»Dank meiner hervorragenden Intelligenz«, antwortete Gucky geistesgegenwärtig. »Und wo kann ich dich finden?«

»Wo bist du jetzt?«

»Am Kraterrand. Die Mulde ist schon flüssig inzwischen ...«

»Gut. Springe hundert Kilometer nach Süden. Da ist ein Berggipfel, sieht aus wie eine Pyramide. Gut zu erkennen im Widerschein des Atomfeuers. Ich stehe auf dem Gipfelplateau.«

Gucky sah nach Süden, konzentrierte sich und sprang.

Er sah das Plateau tief unten und ließ sich absinken. Noch bevor er den felsigen Boden berührte, gab Paladin ihm ein kurzes Blinkzeichen. Der Rest war mehr als einfach.

»Also, was ist los?« fragte Harl Dephin.

»Du wüßtest es, wenn du auf die Bildschirme sehen würdest. Beide Schiffe müßten sichtbar geworden sein. Ich habe den Paratronschirm für einige Zeit ausgeschaltet. Der ursprüngliche Plan

kann anlaufen.«

Harl Dephin gab keine Antwort. Innerhalb seines Roboters tat er das wozu Gucky ihm geraten hatte. In der Tat konnte er nun wieder beide Raumfahrzeuge deutlich erkennen ein Zeichen, daß der Paratronschild nichts mehr abschirmte. Die Space-Jet wurde durch Traktorstrahlen immer näher an den Konusraumer heranmanövriert und verschwand schließlich in einer Schleuse auf der Konusfläche des riesigen Bugs.

»Es dürfte bald soweit sein«, sagte Dephin und berichtete kurz, was geschehen war. »Die Space-Jet ist an Bord des Konusraumes. Jetzt kann ich sie jederzeit detonieren lassen. Und die Energieausbrüche reichen den riesigen Brocken auf einen Schlag zu vernichten.«

»Dann tue es«, riet Gucky seelenruhig, ehe sie auf den Gedanken kommen, den Einstellhebel für den Paratronschild zu reparieren.«

Harl Dephin nickte und drückte gleichzeitig auf zwei Knöpfe.

Der eine löste die Zündung der scharfgemachten Atombomben aus.

Der andere die Selbstvernichtungsanlage der Space-Jet.

Atlan stand bei den Orterschirmen.

»Seltsam«, murmelte er. »Sie haben die Space-Jet nicht eingeschleust wie wir vermuteten, sondern mit ihrem eigenen Paratronschild eingefangen. Das wird Paladins und Guckys Pläne durcheinanderbringen. Hoffentlich war der Kleine noch nicht an Bord.«

Die Paratronblase, deutlich sichtbar auf den Orterschirmen flog mit gleichbleibender Geschwindigkeit weiter. In ihr befanden sich der Konusraumer und die Space-Jet, gegen das normale Kontinuum abgeschirmt und von jedem Einfluß isoliert.

Sie näherte sich unaufhaltsam wieder dem Standort der CREST.

Atlan ließ sie nicht aus den Augen und auch Rhodan nicht, der inzwischen herbeigekommen war.

»Was meinst du?«

»Schlecht zu sagen, Perry. Wenn Gucky schon in die Space-Jet gesprungen war sitzt er in der Klemme. Aber wie ich ihn kenne, wird er auf den einzig möglichen Ausweg kommen. Er wird den Schild ausschalten.«

Rhodan nickte und gab keine Antwort. Stumm blickte er auf die Orterschirme, und als der Paratronschild erlosch und beide Schiffe wieder sichtbar wurden, huschte ein Lächeln über sein geisterhaft grün schimmerndes Gesicht.

»Na also«, murmelte er befriedigt.

Inzwischen waren die beiden Schiffe wieder über dem Meer. Auf den Orterschirmen erschienen sie deutlicher, und alle angeforderten Daten kamen

ordnungsgemäß in die mechanischen Computer. Aber sie wurden nicht mehr ausgewertet.

Die Space-Jet hatte ihren Abstand zum Konusraumer verringert, und es wurde offensichtlich, daß man sie einschleusen wollte. Sekunden später verschwand sie durch die Öffnung in dem Konusbug des riesigen Raumschiffes.

Und wieder ein paar Sekunden später entstand auf den Bildschirmen eine grell aufflammende Sonne die so intensiv strahlte, daß Rhodan sich unwillkürlich abwandte Atlan sagte:

»Das waren die Bomben an Bord der Space-Jet. Gucky hat sie scharfgemacht, ist rechtzeitig entkommen und konnte Dephin das Zeichen geben. Paladin zündete die Bomben, als die Space-Jet in dem Konusraumer war. Die bei der atomaren Explosion entstehenden Strahlungen werden dazu beitragen, daß man uns vorerst nicht ortet. Außerdem besitzt der Gegner nun ein Schiff weniger.« Rhodan meinte skeptisch:

»Immerhin hat er noch fünf.«

»Sicher nicht mehr lange«, vermutete Atlan optimistisch.

7.

Sie waren zum ersten Kontinent zurückteleportiert. Von dort aus beobachtete Harl Dephin über Paladins Bildschirme die beiden verbliebenen Konusraumer, die sich ständig weiter vom größer werdenden Krater zurückzogen, ohne die Untersuchungen aufzugeben. Immer wieder wurden neue Landekommandos ausgeschleust. Man schien zu keinem definitiven Ergebnis zu gelangen.

Gucky murrte:

»Bin ich bald leid, den Kram. Wenn die noch immer nicht gemerkt haben, daß da ein Atombrand läuft, können sie sich gleich begraben lassen. Unternehmen wir etwas.«

»Und was?« erkundigte sich Harl Dephin vorsichtig. »Vorläufig kümmern sie sich ja nicht um die CREST.«

»Die beiden Schiffe stören mich. Ich habe noch Mikrobomben bei meiner Ausrüstung. Wenn ich die an der richtigen Stelle hochgehen lasse, gehen nicht nur sie hoch, sondern auch gleich die Konusraumer.«

»Im Konverterraum?« Harl Dephin dachte einige Sekunden angestrengt nach. »Einverstanden. Aber unter einer Bedingung ...«

»Und die wäre?«

»Vorsichtig sein, Kleiner. Ich kann dir nicht helfen, wenn du in die Klemme kommst. Sollten sie den Paratronschild einschalten ...«

»Ich kenne jetzt den Hebel, mit dem er wieder ausgeschaltet wird.«

Harl Dephin seufzte.

»Also gut. Ich werde es doch nie erleben, daß dir keine Ausrede einfällt. Ich warte hier, bis du zurückkommst. Stell die Bomben auf Zeit ein, damit du rechtzeitig verschwinden kannst.«

Gucky hantierte in den geräumigen Taschen seines Kampfanzugs und förderte zwei hühnereigroße Bomben zu Tage, die er liebevoll betrachtete.

»Bis gleich«, sagte er, konzentrierte sich auf einen der Konusraumer, einige tausend Kilometer entfernt, und teleportierte.

Eigentlich handelte es sich nun längst um keinen Krater mehr, sondern um ein riesiges, glutflüssiges Meer, in dem der Kontinent schon mehr als zur Hälfte versunken war. Der Brand fraß sich gleichzeitig in die Tiefe, und wenn er den Zentrums Kern der schweren Elemente erreichte, flüssig oder fest, mußte mit der jähren Explosion des Planeten gerechnet werden. Aber noch vorher erreichte der Atombrand das Meer.

Als Gucky die Konusraumer fand, mußte er feststellen, daß einer von ihnen gerade mit eingeschaltetem Paratronschild startete und im dämmerigen Morgenhimmel verschwand. Mit einem Gefühl des Bedauerns sah er dem gigantischen Raumschiff nach das sich aller Wahrscheinlichkeit nach zu den andern drei gesellen würde, die immer noch in großer Entfernung um die Sonne Neo kreisten. Die Vernichtung des einen Schiffes würde sie vorsichtig gemacht haben.

Die Kettenreaktion schritt nun schneller voran, trotzdem arbeiteten die Forschungskommandos noch immer. Der gelandete Konusraumer lag hundert Kilometer entfernt auf einem Hochplateau. Zwischen ihm und den Untersuchungsgruppen bestand ein reger Zubringerdienst. Ein Strom von Lastgleitern und Flugpanzern war ständig unterwegs.

Gucky konzentrierte sich auf den Konusraumer und teleportierte in ihn hinein.

Ganz so einfach, wie er es sich vorgestellt hatte, war es nun wieder nicht, den Konverterraum zu finden. Die Sprengkraft der beiden Mikrobomben hätte auch so gereicht das Schiff für einige Zeit flugunfähig zu machen. Aber darum allein ging es Gucky nicht. Er wollte durch eine totale und atomare Explosion erreichen, daß auch die letzten Hyperimpulse aus der CREST in einem wahren Strahlenschauer untergingen so daß eine Ortung völlig unmöglich gemacht wurde.

Immerhin fand er die Schaltzentrale für die Triebwerke. Da er das Einschalten des Paratronschilds befürchtete, gab er sich damit zufrieden und versteckte die beiden Bomben, nachdem er sie auf fünf Minuten eingestellt hatte. Diese Sicherheitsfrist baute er deshalb ein, um notfalls den Schild abschalten zu können.

Aber seine Befürchtungen bewahrheiteten sich

nicht. Ungehindert konnte er das Schiff auf dem gleichen Weg der Teleportation wieder verlassen, jedoch kehrte er nicht sofort zu Paladin zurück. Von einem Gipfel des nahen Gebirges aus wollte er das Ende seiner Aktion selbst beobachten.

Ihm blieben noch einige Minuten. Er versuchte, mit Hilfe des Hyperkomempfängers Verbindung zur CREST zu erhalten, aber es gelang ihm nicht. Die von den entstofflichten Männern ausgesendeten Impulse wurden von der Ausstrahlung des Atombrandes derart überlagert, daß sie nicht mehr wahrzunehmen waren. Aber auch Paladin meldete sich nicht mehr.

Die Chance, daß die Konusraumer die CREST orteten, wurde immer geringer.

In aller Ruhe wartete Gucky ab, bis der gelandete Konusraumer in mehrere Stücke auseinanderbrach und dann in einer Atomexplosion verging.

Die meisten der Besatzungsmitglieder waren nicht an Bord. Wenn sie genügend Transportmöglichkeiten besaßen, würden sie sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen können.

Mit einem einzigen Sprung kehrte er zu dem wartenden Paladin zurück.

»Selbst von hier aus kann ich Rhodan nicht mehr erreichen«, sagte Harl Dephin nachdem Gucky seinen Bericht schloß. »Die Überlagerung ist viel zu stark. Ich glaube, damit haben wir unsere Aufgabe erfüllt. Wir können zur CREST zurückkehren. Für die nächsten vierundzwanzig Stunden sind wir sicher.«

Gucky hatte sich auf den nächstbesten Felsbrocken gesetzt.

»Ich bin müde, schrecklich müde. Ich möchte eine Stunde schlafen, Harl, nur ein kleines, wunderschönes Stündchen ...«

»Du kannst in der CREST schlafen. Komm, verlieren wir keine Zeit.«

Gucky schüttelte den Kopf.

»Du glaubst doch nicht im Ernst, daß uns die nimmermüden und ruhelosen Grüngelster schlafen lassen? Wie ich Rhodan kenne, hat er sich schon wieder etwas Neues für uns ausgedacht. Nix da, ich schlafe lieber hier.«

Und schon hatte er sich zusammengerollt und die Augen geschlossen.

Aber der kleine Siganese in dem riesigen Roboter blieb unbittlich. Paladin schritt schwer zu dem Felsen und beugte sich vor. Mit einem schnellen Zugriff seiner Handlungsarme packte er den Mausbiber und hielt ihn hoch in die Luft.

»Du kannst ja jetzt einfach verschwinden, wenn du das willst, aber dann Sorge ich dafür, daß dir später eine Tracht Prügel verabreicht wird, und zwar von Rhodan persönlich ...«

Gucky schlug die Augen auf und gähnte.

»Der kann ja gar nicht hauen, grüner Geist, der er ist«, stellte er hämisch fest. Er grinste. »Also gut, zurück in die CREST.«

*

Während jeder Gucky in seiner Kabine wählte, erstattete Harl Dephin Bericht. Er hatte Paladin verlassen und hockte mit übergeschlagenen Beinen auf dem Konferenztisch in der Kommandozentrale. Außer Rhodan, Atlan und Roi Danton waren auch die drei Wissenschaftler anwesend. Je nach Thema wurden bei der späteren Besprechung auch die entsprechenden Fachoffiziere hinzugezogen.

»Schon die Tatsache, daß kaum noch eine Hyperverbindung zwischen Paladin und der CREST möglich ist, dürfte beweisen, daß keine Ortung durch die Pseudo-Gurrads stattfinden kann. Außerdem werden die genug damit zu tun haben, ihre Überlebenden in Sicherheit zu bringen. Natürlich dürfte ihnen klar sein, daß wir irgendwo in diesem System versteckt sind, aber Neo-II werden sie inzwischen ausgeklammert haben. Jedenfalls fingen sie eine Space-Jet ein, die sich allerdings wenig später als Höllenmaschine entpuppte. Niemand weiß, was wirklich gespielt wurde, denn es gibt keine Zeugen mehr. Zwar wissen wir noch immer nicht, wer sich in der Gestalt der Gurrads verbirgt, aber mit ziemlicher Sicherheit dürfte doch feststehen, daß es sich um die Beherrscher dieser kleinen Galaxis handelt.«

»Darüber kann kein Zweifel bestehen«, stimmte Rhodan ihm zu. »Wir sind zum gleichen Schluß gelangt.« Er sah zu Dr. Bysiphre, der ihm gegenüber am Tisch saß. »Ja, Doc?«

»Wenn ich auch zugeben muß, daß Dr. Merztelars Experiment nicht gerade erfolgreich verlief, so glaube ich doch, daß wir gewisse Schlüsse aus den Ereignissen ziehen sollten. Unabhängig davon hat das Erscheinen der sechs Konusraumer den Zusammenhang zwischen den Zweitkonditionierten und den Pseudo-Gurrads bewiesen.«

»Daran zweifelt niemand«, sagte Rhodan. Er zögerte einen Augenblick, dann fuhr er fort: »Ich möchte Dr. Merztelar bitten, seine Forschungsergebnisse, soweit sie vorliegen, noch einmal zusammenzufassen. Vorher jedoch etwas anderes: Wie Major Dephin uns mitteilte, hat er eine Bestätigung für unseren Notruf erhalten, wahrscheinlich von Position Evergreen. Leider läßt sich das nicht nachprüfen. Die Bestätigung kann von anderer Stelle aus gesendet worden sein. Fest jedenfalls steht, daß es diesen Planeten in vierzig Stunden nicht mehr geben wird. Bis dahin müssen wir Hilfe erhalten, oder wir werden versuchen müssen, die CREST durch Gucky und Paladin starten

zu lassen. Was das bedeutet, weiß jeder von uns selbst. Der Mausbiber müßte die CREST manövrieren, Paladin müßte die Feuerleitzentrale bedienen. Die Chance, daß wir den wartenden Konusraumern entkommen, steht eins zu tausend.«

Atlan beugte sich ein wenig vor, so daß er Harl Dephin fast mit dem Gesicht berührte.

»Nichts gegen Ihr hervorragendes Können, Major, aber Sie müssen doch zugeben, daß es praktisch unmöglich ist, nach dem Ausfall der wichtigsten Steuerorgane ein Schiff wie die CREST von zwei ungeübten Personen steuern zu lassen, auch wenn diese laufend Anweisungen erhalten. Wir haben das einmal unter relativ einfachen Begleitumständen geschafft, im Wiederholungsfall jedoch würde ich es als ein Wunder bezeichnen. Selbst Oberst Akran und seine geschulten Offiziere könnten die CREST auf die Dauer nicht mit der Manuellsteuerung an ihr Ziel gelangen lassen. Ich kann also nur mit Rhodan hoffen, daß Sie sich hinsichtlich der Bestätigung des Notrufs nicht irren.«

»Ich bin sicher, daß wir uns nicht irren«, wiederholte Harl Dephin, ohne verärgert zu sein. »Es handelte sich zwar um ein kurzes Signal, aber wir konnten es speichern. Sie hörten es selbst.«

»Das stimmt« pflichtete ihm Major Wai Tong bei. »Aber das Signal selbst gibt keine Auskunft über den Absender. Vielleicht ist es eine geschickte Beruhigungsspiel der Pseudo-Gurrads, um uns in Sicherheit zu wiegen.«

Rhodan nickte ihm zu.

»Das wäre möglich, Major, aber doch unwahrscheinlich. Ich bin davon überzeugt, daß ein terranisches Schiff unseren Notruf auffing und bestätigte. Die Frage ist nur, ob auch Position Evergreen unterrichtet wurde. Wir schreiben heute den sechsten Juli. In zwei Tagen, also am achten Juli 2437 Erdzeit, wird sich Neo-II in eine Sonne verwandeln wenn der Planet nicht vorher explodiert. Und zwar unseren Berechnungen nach etwa gegen zwei Uhr morgens. Bis dahin muß etwas geschehen.«

»Vierzig Stunden sind viel Zeit«, sagte Atlan ruhig.

Rhodan warf ihm einen Blick zu ohne zu dem Thema noch weiter Stellung zu nehmen. Dafür meldete sich Dr. Merztelar zu Wort.

»Wenn ich jetzt unsere bisherigen Ergebnisse zusammenfassen dürfte ...?« Als niemand protestierte, fuhr er fort: »Es dürfte nunmehr als erwiesen gelten, daß wir uns hinsichtlich der Bedeutung von Neo-Bilatium geirrt haben - ich erklärte das schon einmal zu einem früheren Zeitpunkt. Der geheimnisvolle Extrakt dient auf keinen Fall der Lebensverlängerung oder gar der Unsterblichkeit. Wir können nur Vermutungen anstellen, aber die Ereignisse in dieser Milchstraße

lassen darauf schließen, daß unsere Vermutungen stimmen. Begegnen wir nicht immer wieder Lebewesen, die nur der Tarnung anderer dienen, die wir nicht kennen? Und sind wir nicht selbst durch die Strahlung des Bilatiums umgewandelt worden? Nein, meine Herren, wir haben uns grundsätzlich getäuscht.«

Er machte eine Pause und schien auf Einwände zu warten. Es wurden aber keine vorgebracht.

»Wir haben uns grundsätzlich getäuscht«, wiederholte er mit Nachdruck. »Keine Unsterblichkeit, keine Lebensverlängerung ist den eigentlichen Herren der KMW so wichtig wie die Umwandlung, die vollkommene Tarnung. Mit Hilfe des Neo-Bilatiums, meine Herren, sind die Unbekannten in der Lage, sich selbst jede beliebige Form zu geben oder die Körper schon vorhandener Lebensformen zu übernehmen. Betrachten wir uns doch selbst. Natürlich sind wir nur eine Übergangsform, eine fünfzigprozentige Zustandsform des Hyperraums. Wir haben erst die Hälfte der Verwandlung erlebt. Wie der Rest vor sich geht, kann vorerst nur Vermutung bleiben. Mir geht es jetzt nur um die Feststellung, daß der Schlüssel zum Geheimnis der Ersten Schwingungsmacht im Neo-Bilatium liegt. Keine Unsterblichkeit, sondern Verwandlung.«

Niemand schien besonders überrascht zu sein, obwohl Merztelars Behauptung absolut neu war.

Endlich ergriff Rhodan das Wort:

»Wir alle wissen nicht, wer sich hinter der Bezeichnung Erste Schwingungsmacht verbirgt, aber wir wissen, daß sie ihre Vorsicht bis auf die Spitze treibt. Sicherlich bestehen dafür gewichtige Gründe. Die Machthaber der KMW treiben ein unglaubliches Versteckspiel, dem sie eine ganze Rasse geopfert haben nämlich die bedauernswerten Baramos. Wenn wir hinter diese Gründe kommen, gelangen wir einen ordentlichen Schritt weiter. Vielleicht hängt die Verwandlung damit zusammen, daß sie in ihrer natürlichen Gestalt äußerst empfindlich oder verwundbar sind. Es kann psychologische Ursachen haben das streite ich nicht ab. Es kann jedoch auch sein, daß ihre Vergangenheit und ihre Herkunft eine entscheidende Rolle dabei spielen. Wir werden es herausfinden.«

»Noch etwas«, meldete sich Dr. Merztelar abermals zu Wort.

»Ja, bitte ...«

»Das Gewicht, ihr Körpergewicht ... sie müssen es bei der Umwandlung mitnehmen. Sie können es nicht zurücklassen wie ihre ursprüngliche Erscheinungsform. Es tut mir außerordentlich leid, meine Herren, aber dafür fanden wir bisher keine vernünftige Erklärung.«

»Auch die werden wir finden - früher oder später«,

versicherte ihm Rhodan zuversichtlich. »Heute wollen wir für die Tatsache dankbar sein, daß uns der Zufall einen Weg wies und daß das immer bleibende Körpergewicht der Verwandelten diesen zum Verräter wird. Wie stellen Sie sich die weiteren Experimente mit Neo-Bilatium vor?«

»Gar nicht«, erwiderte Merztelar ein wenig zu hastig. »Wenigstens jetzt noch nicht. Wir müssen erst wissen, wie wir rückverwandelt werden können, und ich glaube, auch dazu besteht eine ganz reale Möglichkeit. Doch es ist noch zu früh darüber zu sprechen. Lassen Sie uns etwas Zeit, Sir ...«

Rhodan nickte ihm zu, bedankte sich mit einem freundlichen Wort und erörterte dann mit den leitenden Offizieren der CREST technische Fragen, die für die Wissenschaftler uninteressant waren. Sie dokumentierten das auch dadurch, daß sie, einer nach dem anderen, ihre Plätze verließen und davonschwebten, um irgendwo in einer Wand zu verschwinden.

Dafür tauchte ein neuer Geist auf der des Chefarztes Dr. Ralph Artur. Mit seiner verzerrten hyperenergetischen Stimme fragte er ohne sich um die laufende Diskussion zu kümmern:

»Kann denn nicht mal jemand Kopfschmerzen oder sonstwas kriegen? Seit wir uns in Geister verwandelt haben, wird niemand mehr krank. Lediglich dieser Mausbiber meldete sich bei mir. Aber es ist doch wohl lächerlich, wegen eines verdorbenen Magens die Krankenstation eines Ultraschiffes weiterhin in Betrieb zu lassen. So oder so - das ganze Personal kommt sich genauso überflüssig vor wie ich«

»Gucky hat sich den Magen verdorben?« wunderte sich Rhodan sofort. »Schlimm?«

Dr. Artur winkte ab und wurde von dem Rückstoß quer durch die Kommandozentrale getrieben. Wabernd, wie die fast lichtlose Flamme eines Holzkohlenfeuers, kehrte er an den Tisch zurück.

»Nicht schlimm. Er hat Lebensmittelkonzentrate zu sich genommen ... «

»Dazu sind sie eigentlich auch gedacht«, unterbrach Atlan.

Dr. Artur hielt seine geplante Protestbewegung im letzten Augenblick zurück.

»Natürlich ist das Zeug dazu gedacht«, gab er zu. »Aber der Kerl hat das Zeug nicht vorschriftsmäßig zubereitet - vielmehr, er hat es gar nicht zubereitet. Er aß es trocken, und gleich vier Pakete. Das hält nicht einmal ein gesunder Menschenmagen aus. Ich gab ihm ein Abführmittel.«

Oberst Akran schüttelte sich.

»Sonst fiel Ihnen nichts ein?«

Dr. Artur sagte würdevoll:

»Mein lieber Oberst, der verklebte Brei hatte Guckys Magen bereits verlassen und befand sich auf

dem Vormarsch zur nächsten Station. Um dem armen Kerl die weiteren Qualen zu ersparen, habe ich lediglich diesen nun unvermeidlichen Vormarsch beschleunigt ...«

»Und nun hat er den Durchmarsch ...!« rief Leutnant Zwick schadenfroh dazwischen, erntete jedoch keine Heiterkeit damit.

»Wo steckt Gucky jetzt?« fragte Rhodan teilnahmsvoll.

»Na, wo wohl?« lautete die Gegenfrage des Arztes. Dann fügte er hinzu: »Allerdings sitzt er nun schon seit einer Stunde auf dem stillen Örtchen und meldet sich nicht mehr. Fast könnte man glauben, er sei dort eingeschlafen. Unwahrscheinlich ...«

»Er war todmüde«, teilte Harl Dephin mit. »Ich werde mal nachsehen.«

Rhodans Geist schwebte ein wenig höher.

»Das ist für Sie ein Problem, Major, aber nicht für uns. Ruhen Sie sich jetzt aus. Wir kümmern uns schon um den Kleinen. Die Besprechung hat Zeit bis später.«

Und während der kleine Siganese zurück in die Kommandokanzel seines Roboters Paladin kletterte, um sich dort seiner wohlverdienten Ruhe hinzugeben, verließ eine ganze Prozession von grünen Hypergeistern die Steuerzentrale der CREST, drang durch Wände und Stockwerke und erreichte schließlich die Krankenstation.

Sekunden später hörte man eine wütende Stimme kreischen:

»Ja, kann man denn nicht einmal in Ruhe ... na, wartet nur, bis ich ausgeschlafen habe! Dann könnt ihr was erleben ...!«

Dann war wieder Stille.

Rhodan trat den Rückflug zur Kommandozentrale an. Unterwegs sagte er zu Atlan, der neben ihm schwebte, ohne den Boden mit seinen Füßen zu berühren:

»Der Kleine lebt noch. Das Mittel Doktor Arturs scheint gewirkt zu haben.«

»Aber er hätte sich auch einen anderen Platz zum Schlafen aussuchen können«, meinte Atlan.

Rhodan lächelte, entgegnete aber nichts.

Atlan blieb ein Stückchen zurück.

»In einiger Zeit«, sagte er dann resignierend, »möchte ich nicht in Doktor Arturs Haut stecken ...«

*

Über dem Ozean, auf dessen Grund die CREST ruhte, wölbte sich der Nachthimmel von Neo-II.

Es war die vorletzte Nacht.

Danach würde es dann keine mehr geben.

E N D E

Das Experiment mit dem Neo-Bilatium hatte grauenvolle Konsequenzen. 5000 Menschen, zu hilflosen Schemen geworden, warten auf einem sterbenden Planeten auf das Eintreffen der Retter. Die Lage der CREST-Besatzung ist fast hoffnungslos - die Terraner stehen an der Schwelle zum Nichts ...

DIE SCHWELLE ZUM NICHTS